# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 109. Donnerstag, 21. April 1932. 80. Jahrgang.


# Tardieu in Genf.

## Ueberraschende Reise des französischen Ministerpräsidenten. — Macdonald in Paris. Was in Genf bisher besprochen wurde.

### Deutsche Mitteilungen.

as. **Berlin,** 21. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der französische Ministerpräsident Tardieu schien bis gestern Neigung zu haben, einer Begegnung mit Reichskanzler Dr. Brüning aus dem Wege zu gehen. Die Unterredung, die Tardieu gestern mit Macdonald, der auf der Reise nach Genf nachmittags in Paris eintraf, hatte, hat aber dann den französischen Ministerpräsidenten eines besseren belehrt und so entschloß sich Tardieu, plötzlich den englischen Ministerpräsidenten auf der Reise nach Genf zu begleiten. Maßgebend für diesen Stimmungsumschwung dürfte unter anderem wohl die Überlegung gewesen sein, daß England heute nicht mehr durch die Drohung mit französischen Goldabzügen aus London eingeschüchtert werden kann. In dieser Beziehung hat die Etatsrede des englischen Finanzministers Chamberlain völlige Klarheit geschafft.

**Daher erschien es schließlich Herrn Tardieu besser, an den Genfer Besprechungen teilzunehmen, als abseits zu stehen.**

Bei der Entscheidung Tardieus mögen naturgemäß auch die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz mitgesprochen haben.

Was bisher in diesen Besprechungen der Staatsmänner in Genf, also in den Unterredungen des Kanzlers mit Stimson, Simon und Grandi erreicht wurde, ist schwer zu sagen. Die deutsche Delegation hat gestern zwar nach einigem Zögern etwas über diese Besprechungen durchsickern lassen, was von einigen Blättern als Zwischenbilanz bezeichnet wird. Dieser Ausdruck erscheint aber etwas übertrieben, da nämlich positive Angaben kaum gemacht werden und im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen wohl auch nicht gemacht werden können, wenn man das Verhandlungsergebnis nicht gefährden will. So erfährt man über

**die Reparationsfrage nur, daß die bisherigen Besprechungen, namentlich mit dem englischen und italienischen Außenminister, sich als höchst wertvoll erwiesen hätten.**

Man stimmt darin überein, daß nicht nur die Reparationsfrage dringend einer Lösung bedarf, sondern daß auch die wirtschaftlichen Probleme energisch in Angriff genommen werden müßten. Das ist sicher eine sehr erfreuliche Erkenntnis, nur erinnern wir uns, daß wir die gleichen Worte schon früher vernommen und in den Berichten der Wirtschafts- und Finanzsachverständigen immer wieder gelesen haben, ohne daß solchen Worten Taten gefolgt wären. Eine gewisse Skepsis wird man unter diesen Umständen kaum verübeln können.

**Über die Donaufrage wird gesagt, es bestehe der Eindruck, daß man auf der Gegenseite doch den wirtschaftlichen Realitäten Rechnung tragen wolle. In dieser Beziehung habe nämlich die Rede des Staatssekretärs v. Bülow auf der Londoner Konferenz sehr gut gewirkt.**

In dieser Rede hatte bekanntlich Bülow anhand eines umfangreichen Zahlenmaterials den Nachweis geführt, welche Bedeutung Deutschland für den Handel mit den Donauländern hat. Einzelheiten über die für die Donauländer in Aussicht genommenen Maßnahmen erfährt man aber natürlich noch nicht, wie auch abzuwarten bleibt, ob der französische Ministerpräsident ebenfalls bereit ist, endlich den wirtschaftlichen Realitäten Rechnung zu tragen. Was schließlich das dritte große Problem anbelangt, das in Genf behandelt wird, nämlich

**die Abrüstungsfrage, so haben die vermutlichen Besprechungen den schon ohnehin bestehenden Eindruck bestärkt, daß keine Aussicht besteht, irgendwelche Entscheidungen vor den französischen Wahlen zu treffen.**

Daß im übrigen die deutsche Delegation die Haltung der deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz verteidigt, ist selbstverständlich. Im ganzen wird man sagen können, daß die Mitteilungen, die die deutsche Delegation durchsickern ließ, einen gewissen Optimismus atmen. Ob er berechtigt ist, muß abgewartet werden. Das können erst die weiteren Genfer Besprechungen und Verhandlungen zeigen.

### Alarm in Paris.

**Besorgnisse wegen der Abrüstungsverhandlungen.**

**Paris,** 21. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ministerpräsident Tardieu ist am Mittwoch spät nachts zusammen mit dem englischen Premierminister Macdonald nach Genf abgereist, wo er heute morgen bereits mit der ihm eigenen Betriebsamkeit in die Abrüstungsfrage eingreifen wird. Die Wendung, die die Genfer Abrüstungsverhandlungen genommen haben, ist in Wirklichkeit der wahre Grund, weshalb sich der Ministerpräsident so schnell und so plötzlich zu dieser Genfer Reise entschlossen hat. Mit seiner gestrigen Rede, in der er für die qualitative Abrüstung, d. h. für ein Verbot bestimmter Angriffswaffen eintrat, hat der englische Außenminister Sir John Simon in Paris in ein wahres Wespennest gestochen. Die französischen Blätter sprechen deutlich aus, was Tardieu am Mittwochabend Macdonald erklärt hat:

**Die englischen Vorschläge seien in der von Sir John Simon vorgelegten Form für Frankreich unannehmbar.**

Der „Matin" schreibt, ein solcher Vorschlag schlage in Wirklichkeit hinter den französischen Vorschlägen die Tür zu. Daher könne die französische Delegation ihn nicht annehmen. Das „Journal" drückt sich in ähnlichen Worten aus: Die Lage sei klar, Frankreich und seine Alliierten könnten die englischen Vorschläge nicht annehmen, welche die einfache Abschaffung gewisser Hauptwaffen bestimmten. Was man höchstens noch annehmen könne, sei, daß eine neue Fassung der Vorschriften gestatte, Vorschläge hinsichtlich einer internationalen Organisation (gemeint ist die Sicherheit) in den Text aufzunehmen. Kurz, die französischen Blätter scheuen sich nicht, den englischen Freunden rundweg vorzuwerfen, sie wollten „den französischen Plan torpedieren".

**Es steht außer Zweifel, daß die Erklärungen, die Macdonald am Mittwochabend dem Ministerpräsidenten Tardieu gegenüber gemacht hat, den französischen Ministerpräsidenten nicht befriedigten, daß er vielmehr befürchtet, Frankreich werde in Genf völlig von den anderen dort vertretenen Großmächten isoliert werden.**

Pertinax schreibt dazu im „Echo de Paris", es scheine, als ob England, die Vereinigten Staaten, Italien und Deutschland sich über das Prinzip der qualitativen Abrüstung geeinigt hätten. Der englische Vorschlag würde daher von diesen vier Mächten unterstützt werden. Außerdem arbeite die amerikanische Delegation gegenwärtig daran, eine Methode ausfindig zu machen, die es erlaube, die höchste Effektivstärke der Landarmee eines jeden Landes festzusetzen. Nähere Einzelheiten seien noch nicht bekannt. Eine Einigung zwischen London und Washington bestehe wahrscheinlich auch über die Bedingungen, unter denen Frankreich und Italien eingeladen werden würden, sich an den Londoner Flottenpakt vom April 1930 anzuschließen. Auch die Reparationen seien sicherlich nicht vergessen worden.

**Die gestrigen Erklärungen Brünings an die Journalisten ließen erkennen, daß die Idee einer Endregelung der Reparationen sich Bahn breche.**

Brüning habe durchblicken lassen, daß Sir John Simon und Grandi sich seinen Gedankengängen angeschlossen hätten. Ohne Zweifel habe er übertrieben. Immerhin müsse diese Angelegenheit aus nächster Nähe überwacht werden. Die Stunde sei daher zu bedeutend, als daß Frankreich nicht mit voller Macht in Genf vertreten sei.

Kurz, man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß gestern in Paris Alarm geblasen wurde. Man wird sich in den nächsten Tagen auf größte Aktivität von französischer Seite und auf französische Gegenvorstöße gefaßt machen müssen.

---

## Der neue Vorsitzende der Arbeitgebervereinigung.

**Köttgen, Nachfolger Borsigs.**

**Berlin,** 21. April. Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wählte heute an Stelle von Ernst von Borsig den Generaldirektor der Siemens-Schuckertwerke-A.-G. Dr. ing. e. h. Karl Köttgen zum Vorsitzenden. Dr. Köttgen wandte sich in seiner Ansprache gegen Fehlgriffe in der Sozialpolitik. Für eine ausreichende Kapitalbildung der Wirtschaft bleibe seit 14 Jahren kein Raum. Die Unternehmungen und mit ihnen das ganze Volk lebten heute vom Vermögen.

Dr. Köttgen erklärte, daß die deutschen Unternehmer nicht gegen Tarifverträge, auch nicht gegen Koalitionsfreiheit seien. Sie wünschten aber, daß der Staat sich auf vermittelnde Hilfeleistung beschränkt, ohne den Parteien die letzte Verantwortung abzunehmen. Die Unternehmer seien, so führte Dr. Köttgen aus, bereit, der Regierung die Verantwortung für die Lohnfestsetzung wieder abzunehmen. Sie fühlten sich stark genug, die wirtschaftlichen Erfordernisse und Möglichkeiten auch unter Beachtung politischer Momente richtig einzuschätzen. Neue Eingriffe des Staates in die Arbeitszeit, wie sie jetzt auf dem Krisenkongreß des ADGB. angekündigt wurden, müßten Ablehnung finden.

## Die Wiederkehr des Gleichen.

Es war im allgemeinen früher nicht üblich, daß man sich mit den Etats fremder Staaten beschäftigte. Das waren Angelegenheiten, die über die Landesgrenze hinaus keinerlei Anteilnahme wecken konnten. Nur die Aufwendungen für Heer und Flotte wurden gleichsam aus Konkurrenzgründen aufmerksam beobachtet. Sonst fragte man nicht nach den Steuern oder Ausgaben, die ein Land zu verbuchen hatte. Heute jedoch haben wir allen Anlaß, zu vergleichen. Man möchte gerne aus den Erfahrungen der anderen lernen. Leider ist die Gelegenheit dafür so ungünstig wie möglich. Man stellt lediglich mit Befremden fest, daß die Fehler überall mit der gleichen Sorgfalt begangen werden. Meistens werden sie sogar noch als etwas unerhört Neues und Heilendes angepriesen. Es ist fast, als müßten alle denselben Weg gehen, nur daß er nicht zum Ziel führt, sondern im Gegenteil, in immer größere Wirrnis einmündet. Auch das Budget, das der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain dem Unterhause nunmehr vorgelegt hat, macht davon keine Ausnahme. Es weicht nur insofern technisch etwa von unserem Etat ab, als es die Zollerhöhungen enthält, die wir in besonderen Gesetzen vorzunehmen pflegen. Darin liegt auch der Grund für die Spannung, mit der die Vorlage international erwartet wurde. Sämtliche Telephonleitungen in das Ausland waren schon seit einer Woche vorbestellt. Übrigens ist gerade hier die größte Enttäuschung zu verzeichnen, denn über diese Frage wurde noch keine Entscheidung gefällt. Das Kabinett will erst darüber beraten. Lediglich zwei Ausnahmen sind vorhanden. Die Wiedereinführung des Teezolles, der übrigens für die Dominien um die Hälfte ermäßigt wird, und die Erhöhung des Zolles auf Stahl und Eisen von 10 auf 33⅓ Prozent.

Zunächst einige Worte zu diesem Punkte. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß die Hochschutzzollbewegung nicht die erhoffte Rettung bringen wird. Auch in England selbst ist man vielfach bereits bedenklich geworden. Wie fast alle Maßnahmen, richtet sich die Sperrung der Eisen- und Stahleinfuhr in erster Linie gegen uns. Sie verschärft den Kampf und erschwert Deutschland, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen. Darauf braucht man natürlich in London keinerlei Rücksicht zu nehmen, zumal man ja von der Weiterzahlung der Reparationen nichts wissen will. Aber wirtschaftlich ist das ein Mißgriff. Man engt den Welthandel immer stärker ein und hat dann selbst die Folgen zu tragen. Vorläufig läßt sich aber mit den Engländern nicht reden. Sie geben zwar auch in ihren amtlichen Erklärungen bereits zu, daß die Entwicklung nicht günstig ist, haben aber noch nicht den Mut gefunden, abzustoppen. Auffällig ist immerhin, daß Chamberlain in seiner Rede eine gewisse Vorsicht walten ließ. Das geht schon daraus hervor, daß er die Einnahmen aus den Zöllen nur sehr oberflächlich schätzte. Fast scheint es, als rechne man an der Themse selbst damit, daß dieses System in kurzem wieder abgebaut werden muß. Es ist mehr als eine Notmaßnahme gedacht. Doch hat es auch als solche keinen Zweck.

Der beste Beweis dafür ist die rückläufige Tendenz der Einkommensteuer. Dabei haben die englischen Bürger eine geradezu bewunderungswürdige Opferfreudigkeit an den Tag gelegt. Sie sind der öffentlichen Aufforderung, Vorauszahlungen zu leisten, im weitesten Umfange nachgekommen. Allerdings haben sich sehr viele das Geld dazu leihen müssen, sodaß im Grunde genommen der Ausgleich im Etat nur dadurch erzielt werden konnte, daß die private Verschuldung größer geworden ist. Einmalig läßt sich das ertragen, für das nächste Budget aber werden sich die Folgen bemerkbar machen. Dann erscheinen nämlich die Abzüge, falls nicht die Bürger diesen Vorgang wiederholen und weiterborgen, was natürlich seine Grenzen hat. Wer nüchtern urteilt, wird zu dem Schluß gelangen, daß die Balancierung nur eine scheinbare ist. Es macht keinen Unterschied aus, ob der Staat oder die Steuerzahler das Defizit tragen. Irgend einmal erfolgt die Umbuchung, oder anders ausgedrückt, aus dem privaten Defizit wird das staatliche.

Wenn man in England erwartet hatte, daß Steuerermäßigungen eintreten würden, so sieht man sich in dieser Hoffnung getäuscht. Chamberlain konnte auch gar nicht anders handeln. Schon die Erbschaftssteuer ist um rund 300 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Er mußte also nach neuen Quellen suchen. Dabei stieß er, englischen Gepflogenheiten entsprechend, auf den Konsum. Wir sehen ab von rechnerischen Kunststücken, die der englische Schatzkanzler gemacht hat und die im wesentlichen darin bestehen, daß er auf der Ausgabenseite vier, auf der Einnahmenseite fünf Portale ansetzt. Wie immer wird hauptsächlich das Bier herangezogen. Durch die Zollerhöhung auch der Tee. An sich wollte Chamberlain sogar in der Biersteuer eine Ermäßigung eintreten lassen, doch soll das an dem Widerspruch Snowdens gescheitert sein, der

sich darauf berief, daß man ja auch den nichtalkoholischen Getränken gegenüber ähnlich verfahren sei. England hat stets den Konsum viel mehr belastet als wir, während es das Einkommen in geringerem Maße heranzog. Dahinter steckt ein an sich richtiger Gedanke.

Im wesentlichen bestätigt das englische Budget unserer Voraussage, wonach Währungssenkung mit Dumping und gleichzeitig Hochschutz mit Verteuerung der Lebenshaltung keinerlei Besserung bringen können. Sie heben sich gegenseitig auf. Der Schrumpfungsprozeß ist drüben genau so fortgeschritten, wie in allen anderen Ländern. Jeder Versuch eines Staates, sich allein der Krise zu entziehen, wird immer aussichtslos bleiben. Entweder kommt es zu einer internationalen Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet, die dann alle gleichmäßig an einer Besserung der Konjunktur teilnehmen läßt, oder aber die Krise verschärft sich weiter. Im Grunde genommen, beginnt man das auch einzusehen, wenigstens kommt es in zahlreichen Pressekommentaren zum Ausdruck. Es ist immerhin keine besondere Anerkennung, wenn die „Times" sagen, der Minister habe mit vollkommener Seelenruhe für das neue Jahr dieselben Opfer verlangt, die im alten gebracht werden mußten. Wenn „Financial News" meinen, es gebe kein anderes Land in der Welt, das solche Zumutungen an seine Bürger stelle, so trifft das allerdings nicht zu. Man braucht nur die deutschen Steuern vorzunehmen. Es zeigt sich eben, daß der Unsinn von Versailles mit seinen Reparationsbestimmungen allmählich die ganze Erde verwüstet.

Eines kann man den Engländern zugeben. In dieser Hinsicht treiben sie keine Verschleierung. Chamberlain, und mit ihm wohl auch das Kabinett, hat bewußt den Haushaltungsplan dazu benutzt, um allen Ländern seine Ansicht über diese Frage mit einer geradezu überwältigenden Deutlichkeit zu sagen. Es fehlen nämlich die Posten für die Reparationen unter Einnahmen und die Raten für die Schuldentilgung an Amerika unter Ausgaben. Das ist kein Zufall, ist auch nicht etwa eine Bilanzaktion, sondern eine politische Tat. Es soll so eindringlich wie möglich bekunden, daß man sich in London nur einen Ausgang der Lausanner Konferenz vorstellen kann, nämlich die endgültige und restlose Streichung aller aus dem Krieg herrührenden Verpflichtungen. Ob man an der Themse wirklich davon überzeugt ist, daß sich die Verhandlungen, die zurzeit in Genf schweben, so erfreulich entwickeln, wissen wir nicht. Es kann auch eine Demonstration sein, dann ist es aber eine, die immerhin Hand und Fuß hat. Man muß in der Welt aufhorchen, wenn ein Staat, wie England, schon seinen Etat unter diesem Gesichtswinkel aufstellt.

Und noch ein Vorgang ist außerordentlich bemerkenswert. Chamberlain hat eine Summe von 150 Millionen Pfund, also annähernd 3 Milliarden, die auf dem Anleihewege beschafft werden sollen, in den Etat eingesetzt, um für die Währung den nötigen Spielraum zu bekommen. Mit diesen Milliarden will man jeder Spekulation begegnen. Wird eine Baisse versucht, so wird man sie durch Käufe durchkreuzen, wird das Pfund hochgetrieben, so wird man unter Verlusten Devisen an den Markt werfen. Man will jedenfalls den Kurs von oben her regulieren. In der Presse ist vielfach daraus geschlossen worden, die Regierung denke bereits an eine Stabilisierung. Vor einigen Monaten war das richtig. In diesem Fall halten wir es aber für unwahrscheinlich. Weit eher möchten wir glauben, daß man sich in London auf politische Kämpfe vorbereitet, die mit finanziellen Waffen ausgefochten werden. Vor großen Entscheidungen hat man ja oft erlebt, daß Frankreich England in dieser Hinsicht unter Druck setzte, um es seinen Wünschen willfährig zu machen. Gerade vor Lausanne ist das äußerst wichtig. Mit dieser Summe kann England alle Quertreibereien verhindern. Man kann fast von einem Kampfbudget sprechen.

Das Gesamturteil über den Etat steht fest. Er spannt alle Kräfte an, bringt keinerlei Erleichterungen, und ist wieder als Notmaßnahme gedacht. Ankurbelungsmöglichkeiten für die Wirtschaft sind nicht gegeben. Neue Geleise werden nicht befahren, aber man rüstet sich für alle Möglichkeiten.

## Die öffentlichen Gebühren.

**Die Wünsche des Handwerks. — Geringe Aussichten.**

**Berlin,** 21. April. (Eig. Drahtmeldung.) Vor Beginn der eigentlichen Preissenkungsaktion im Dezember 1931 hatten sich die Spitzenverbände der Wirtschaft an die Reichsregierung in einer ausführlich begründeten Eingabe gewandt, um eine Senkung der öffentlichen Gebühren zu erzielen. Im Verlauf dieser Aktion hat sich dann der Reichssparkommissar mit den Städten in Verbindung gesetzt und darauf hingewiesen, daß bis zum 1. April eine weitgehende Herabsetzung der öffentlichen Gebühren, die für alle Kreise der Wirtschaft eine sehr erhebliche Rolle spielen, erfolgen solle. Von Seiten des Handwerks hören wir nun, daß man jetzt, nachdem dieser Termin verstrichen ist, mit den erzielten Ergebnissen recht unzufrieden bleiben muß.

**Ein genereller Abbau der Gebühren etwa im Umfang von 5 bis 10 Prozent, wie man ihn sonst bei den Preisen durchgesetzt hat, ist hier nicht erfolgt, wobei wohl auch die Tatsache eine Rolle spielt, daß der Reichskommissar im Hinblick auf die Finanzlage der Städte von einer allgemeinen Maßnahme Abstand genommen hat.**

Trotzdem wird der Kampf nicht aufgegeben. Die Fleischerinnungen bemühen sich sehr stark um eine Senkung der Schlachthofgebühren, der Gebühren für Fleisch- und Trichinenbeschau, wobei die Bestimmung nicht unwichtig ist, daß Überschüsse bei Gebühren nicht erzielt werden dürfen. Weiter handelt es sich um die Gebühren für Kanal- und Straßenreinigung, für Markthallen und öffentliche Märkte. Schließlich geht es auch um die sogenannten Anliegerbeiträge,

**während die Senkung der Gebühren für Krankenhäuser, für öffentliche Heil- und Pflegeanstalten außer dem Bereich jeglicher Möglichkeit liegt, denn hier wird von Seiten der Städte immer darauf hingewiesen, daß die kommunalen Zuschüsse verringert werden müssen**

und alles daran zu setzen sei, daß diese Anstalten sich einigermaßen aus eigener Kraft erhalten können. Man denkt auch an eine Senkung der Gerichtsgebühren, doch sind auch hier die Aussichten sehr gering.

# Reichsregierung und Länderwahlen.

### Die Mehrheit im Reichsrat.

### Preußen verfügt über 26 Reichsratsstimmen.

**Berlin,** 21. April. (Eig. Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Länderwahlen wird darauf hingewiesen, daß der Ausfall dieser Wahlen auch für das Schicksal der Reichsregierung nicht gleichgültig ist. Reichskanzler Brüning hat es bisher verstanden, durch seine Politik des Ausgleichs ein gutes Verhältnis mit den Ländern zu halten. Dieses gute Verhältnis hat sich auch in den Mehrheiten des Reichsrats ausgewirkt, die bisher bei weitem größer waren als die des Reichstags. Entscheidend ist dabei gewesen, daß die preußische Staatsregierung durch die Instruktionen an ihre Vertreter im Reichsrat die Politik Brünings unterstützt hat. Lediglich die deutschnationalen Provinzialvertreter Preußens haben sich in einer Anzahl von Fällen anders verhalten. Das war bisher nicht tragisch zu nehmen, da sich unter den 26 Stimmen, die von preußischer Seite abgegeben wurden, etwa fünf deutschnationale Stimmen befanden. Es würden allerdings sofort erhebliche Schwierigkeiten eintreten, falls es gelingen sollte, in Preußen eine Rechtsregierung zu schaffen und falls eine bayerische Rechtsregierung sich ebenfalls gegen Brüning stellen würde. Alsdann würden von den 66 Stimmen des Reichsrats durch die preußischen und bayerischen Stimmen allein 37 gegen Brüning abgegeben werden. Das ist bereits die Mehrheit. Wenn nun noch berücksichtigt wird, daß bisher schon einige Länder gegen die Reichsregierung im Reichsrat gestimmt haben, u. a. Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz, zeitweise auch Oldenburg, Thüringen und Sachsen, so ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß sich alsdann im Reichsrat eine Zweidrittel-Mehrheit gegen Brüning ergeben würde.

Der Reichstag ist zwar in der Lage, über eine solche Haltung des Reichsrats zur Tagesordnung überzugehen, aber nur für den Fall, daß er eine Zweidrittel-Mehrheit zustande bringt. Das ist aber zurzeit im Reichstag nicht möglich.

Wenn im gegenwärtigen Stadium der Notverordnungen auch die Bedeutung des Reichsrats vermindert worden ist, so gibt es doch Angelegenheiten genug, die den Reichsrat beschäftigen müssen. Es braucht in diesem Zusammenhang nur an die bevorstehende Beratung des Reichshaushaltsplanes erinnert zu werden. Weiter muß daran gedacht werden, daß auch Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg im Laufe der nächsten Monate wählen und damit zur Änderung der politischen Mehrheitsverhältnisse im Reichsrat beitragen können.

Von den Ländern, die am 24. April wählen, verfügt Preußen über 26 Reichsratsstimmen, Bayern über 11, Württemberg über 4, Hamburg über 2 und Anhalt über eine Stimme.

### Der Rechenschaftsbericht des preußischen Ministerpräsidenten.

**Keine Parteirede.**

**Berlin,** 20. April. Der Amtliche Preußische Pressedienst nimmt heute Stellung gegen verschiedene Einwände, die in Zeitungen der Rechtsparteien gegen den bevorstehenden Rechenschaftsbericht des preußischen Ministerpräsidenten im Rundfunk erhoben werden. Die Kritiker, heißt es in den Ausführungen des Amtlichen Preußischen Pressedienstes u. a., sollten sich ruhig gedulden, bis die Rede gehalten ist; sie werden dann sehen, daß es sich um keine Parteirede, sondern um einen Regierungsrechenschaftsbericht handelt.

Ferner wird daran erinnert, daß die preußische Staatsregierung schon 1928 vor den Wahlen damals in Form der gedruckten Wiedergabe der großen Rede des Staatsministers Dr. Hirtsiefer einen solchen Rechenschaftsbericht an die Wähler gegeben habe. Entsprechend der inzwischen gewachsenen Bedeutung des Rundfunks, und weil es im Landtag zu keiner Etatsberatung und Rechenschaftsrede mehr gekommen sei, werde heute der Weg der Rundfunkrede gewählt. Es sei in der Tat ein Anrecht der Staatsbürger, von der Regierung selbst zu hören, wie sie ihre Aufgaben aufgefaßt und was sie mit ihren Steuergeldern getan habe.

### Die Agrarmaßnahmen Preußens.

**Ministerpräsident Braun in Frankfurt a. d. O.**

**Frankfurt a. d. O.,** 20. April. In einer wegen Überfüllung geschlossenen Wahlkundgebung der SPD. geißelte Ministerpräsident Braun die Wahlkampfmethoden der Regierungsopposition und legte alsdann die Verdienste der preußischen Regierung seit 1919 eingehend dar. Besonders hob er die Wohlfahrts- und kulturellen Leistungen und die Aufhebung der Gutsbezirke und agrarischen Hilfsmaßnahmen des Staates hervor. Er betonte, daß in dem einen Nachkriegsjahrzehnt rund 40 000 neue Siedlerstellen und über 70 000 Landarbeitereigenheime geschaffen worden seien. Dr. Braun wurde oft von Beifall unterbrochen.

### Hugenberg und die Nationalsozialisten.

**Die Notwendigkeit eines Zusammengehens.**

**Hamburg,** 20. April. In der Hauptkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei zur Bürgerschaftswahl sprach am Mittwochabend in Hamburg der Parteiführer Hugenberg. Er beschäftigte sich ausführlich und zumeist in Wiederholung früherer Ausführungen mit der Stellung der DNVP. zu den Nationalsozialisten und betonte die Notwendigkeit des Zusammengehens beider Parteien in der nationalen Opposition. Der DNVP. falle dabei neben der NSDAP., bei der die politische Einsicht hinter der agitatorischen Leistung völlig zurückgetreten sei, die Rolle des Vermittlers mit den zur nationalen Opposition gehörenden Hindenburg-Wählern vom 10. April zu. Da die NSDAP. allein die Macht nicht erhalten könne, und — im Hinblick auf ihre „sozialistische Seele" — auch nicht erhalten dürfe, werde die Rolle der Deutschnationalen bei den Länderwahlen besonders bedeutsam. Aufgabe der DNVP. sei es, den Kern eines neuen Bürgertums zu bilden, das nichts zu tun haben werde mit der „Bourgeoisie" der Sozialisten oder mit dem „bürgerlichen Pack" der Nationalsozialisten.

### Um die Gleichberechtigung der Evangelischen Kirche.

**Aufruf an die evangelische Wählerschaft.**

**Berlin,** 20. April. Eine Reihe evangelischer Großverbände erlassen zu den Wahlen des 24. April einen Aufruf. Sie weisen darauf hin, daß bei diesen Wahlen nicht allein über brennende staats- und wirtschaftspolitische Fragen, sondern auch über ein Stück geistiger Zukunftsgestaltung des deutschen Volkes entschieden werde. Der Kampf gehe um die christliche Familie, um die evangelische Schule, um die geistige Gesundheit der Jugend, um die Sauberkeit des öffentlichen Lebens, um Freiheit und Gleichberechtigung der evangelischen Kirche im Staat. Es geht um die Grundlagen. Starke Mächte der Zersetzung und Zerstörung sind am Werk. Die evangelische Wählerschaft rufen wir auf, daß sie jedem Angriff auf diese unveräußerlichen Werte sich entgegensetzt und mit voller Überzeugung für die Wahrung der Grundlagen und Ordnungen eines christlichen Volkslebens eintritt.

### Der Wille zum Durchhalten.

**Prälat Dr. Schreiber über die Preußenwahl.**

**Paderborn,** 19. April. In einer großen Zentrumskundgebung sprach heute abend Reichstagsabgeordneter Prälat Dr. Schreiber über den Lebenswillen des deutschen Volkes. Er bekannte sich zu einem unerschütterlichen Glauben an die deutsche Zukunft. Niemals sei seit Karthago ein schmachvollerer Vertrag wie der von Versailles, gegen den wir alle Kräfte organisieren sollten, über ein Volk verhängt worden. Deutsche Politik sei der Wille zum Durchhalten. Wir müßten den Mut haben, auch in der Politik vom Christentum zu sprechen. Das gelte auch für die Preußenwahl, in der wir zeigen müßten, daß wir den Mut haben, den Willen zur Persönlichkeit und zum Volkstum zu bejahen.

### Die Zwangsversteigerungen bäuerlichen Besitzes in Preußen.

**Was Neupreußen für die Landwirtschaft getan hat.**

**Berlin,** 20. April. Der Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium Hans Krüger wendet sich im Amtlichen Preußischen Pressedienst gegen eine in der „Grünen Wochenschau" veröffentlichte Kundgebung des Geschäftsführers und Präsidenten des Reichslandbundes, Grafen Kalckreuth. In dieser Kundgebung war u. a. erklärt worden, daß seit 1924 in Preußen die zwangsversteigerten landwirtschaftlichen Betriebe kleineren Umfangs die „angebliche Bauernfreundschaft" der preußischen Staatsregierung „demaskiere". Staatssekretär Krüger weist demgegenüber auf eine amtliche Statistik aus dem Jahre 1913/14 hin, die zeigt, daß der Gesamtanteil der bäuerlichen Grundstücke bis zu 100 Hektar bei den Zwangsversteigerungen im Jahre 1913/14 94,1 Prozent betrug. Seit 1924 dagegen betrage er nach den Angaben des Grafen Kalckreuth selbst 83,9 Prozent.

Ferner weist Staatssekretär Krüger darauf hin, daß der Rat der Volksbeauftragten und der damalige Landwirtschaftsminister Braun es waren, die die Landarbeiter von den unwürdigen Gesindeordnungen befreiten und ihnen das volle Koalitionsrecht gaben. Der Freistaat Preußen erst habe den kleinen ländlichen Besitzern das Wahlrecht für die Landwirtschaftskammern verliehen und Zehntausenden von Bauern und Landarbeitern dringend benötigtes Land beschafft. Das neue Preußen habe ferner für die sachliche Ausbildung der kleinen und mittleren Bauern gesorgt. Während es im Jahre 1913 rund 6800 gärtnerische und ländliche Fortbildungsschulen gegeben habe, waren es im Jahre 1930 12 220. Die Zahl der Winterschulen stieg von 239 im Jahre 1913 auf 410 im Jahre 1930.

### Die Siedlung im Osten.

**Außergewöhnliche Maßnahmen in außergewöhnlicher Zeit.**

**Berlin,** 20. April. Amtlich wird mitgeteilt: Am 19. 4. 32 fand unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers eine Besprechung sämtlicher an der Durchführung der landwirtschaftlichen Siedlung beteiligten Reichsminister statt.

Die Abwicklung der Osthilfe mit ihrem großen Landanfall und gleichzeitig die Forderung breiter Kreise nach ländlicher Ansiedlung verlangen eine positive Lösung. Zwei Millionen Morgen Land, das trotz aller Hilfsmaßnahmen den bisherigen Eigentümern nicht erhalten werden kann, soll Zehntausende neue Siedler im deutschen Osten fest verankern. Für Tausende wird die hoffnungslose Erwerbslosigkeit behoben, Handel und Gewerbe im Osten können neu aufblühen.

Trotz aller Nöte der Wirtschaft und Schwierigkeiten der Finanzen des Reiches ist die Reichsregierung entschlossen, die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Diese neue Siedlung wird aber im Gegensatz zu den Siedlungen einer wirtschaftlich günstigeren Vergangenheit so einfach und sparsam errichtet werden müssen, daß sie dem Siedler auch unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein dauerndes Fortkommen bietet. Darum muß aber auch der neue Siedler auf alle übersteigerten Ansprüche verzichten. Der freiwillige Arbeitsdienst muß weitgehende Hilfe leisten. Neue Siedlungsformen müssen ohne bureaukratische Hemmungen und überflüssigen Schematismus für dieses Werk gefunden werden. Die Bereitschaft weiter Kreise zur Mitarbeit in allerlei Formen von Gemeinschaften und Bünden muß voll ausgewertet werden. Eine außergewöhnliche Zeit verlangt außergewöhnliche Maßnahmen.

Die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Förderung dieses Werkes sind in Vorbereitung. Sofort nach Rückkehr des Kanzlers sollen sie im Kabinett verabschiedet werden.

### Das Handwerk zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

**Berlin,** 19. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird die preußische Regierung sich mit der Reichsregierung ins Einvernehmen setzen, um Wege zu finden, die auch den kleineren Gewerbetreibenden die Beteiligung an Reparaturarbeiten in und an Wohnhäusern ermöglichen. Die Not im Handwerk sei so groß, daß dringend die Zuweisung von Arbeit gerade an kleinere Betriebe gefordert werden müßte.

# Um die schweren Angriffswaffen.

## England, Deutschland und Italien gegen Frankreich und seine Vasallen.

### Nadolnys Appell an die Abrüstungskonferenz.

**Genf,** 20. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute vormittag die Entschließung über die Abrüstungsmaßnahmen in der gestern beschlossenen Form angenommen. Gegen die Entschließung stimmte Rußland.

Der Ausschuß wandte sich dann der Frage der qualitativen Abrüstung zu. Henderson wies darauf hin, daß die heute angenommene Entschließung rasche, praktische Arbeit zur Pflicht mache und demgemäß die amerikanischen, italienischen und französischen Vorschläge über die Abschaffung bestimmter Waffen beziehungsweise ihre Übertragung auf ein internationales Organ gemeinsam erörtert werden sollen.

**Sir John Simon,**

der englische Außenminister, eröffnete die Aussprache, der zwei Entschließungsentwürfe zugrunde lagen, ein englischer, der sich für den Grundsatz der qualitativen Abrüstung ausspricht, und ein südslawischer, der wesentlich ausführlicher gehalten ist und entsprechend der bekannten Stellungnahme der französischen Gruppe das Verbot gewisser Waffen nur im Zusammenhang mit ihrer Internationalisierung zulassen will.

Der englische Entschließungsentwurf hat folgenden Wortlaut: „Unbeschadet anderer Vorschläge, die im weiteren Verlauf der Tagesordnung zur Erörterung gelangen werden, erklärt sich die Konferenz mit dem Grundsatz der qualitativen Abrüstung einverstanden, d. h. dem Herausgreifen gewisser Waffenarten oder Typen, deren Besitz oder Verwendung jedem Staat durch ein internationales Abkommen verboten werden soll."

Sir John Simon wies darauf hin, daß mit dieser Entschließung der von einigen Staaten aufgeworfenen Frage der Internationalisierung gewisser Waffen in keiner Weise vorgegriffen werden solle. Die Frage der Internationalisierung sei bei gewissen Waffen, zum Beispiel den Giftgasen und dem chemischen Krieg überhaupt nicht aufgeworfen worden und auch für die anderen Waffen brauche sie erst später entschieden zu werden. Der Entwurf der südslawischen Delegation wolle vier oder fünf verschiedene Punkte gleichzeitig erledigen. Das wäre ungefähr so, als wenn alle Genfer Automobile auf einmal durch das gleiche Portal fahren wollten.

Unter größter Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung ergriff nach Sir John Simon der deutsche Vertreter,

**Botschafter Nadolny,**

das Wort. In einer Rede, die von der Konferenz mit großem Interesse verfolgt wurde und deren Wirkung sich zum Schluß in außerordentlich starkem Beifall bei einem großen Teil der Delegierten äußerte, setzte sich Botschafter Nadolny für die Abschaffung der schweren Angriffswaffen ein, wobei er insbesondere ausführlich die Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegte einseitige Abschaffung dieser Waffen heranzog und an diesem Beispiel den Nachweis führte, daß die Forderung nach Abschaffung dieser Waffenkategorien praktisch durchführbar ist.

Der deutsche Vertreter behielt sich seine endgültige Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen vor, die darauf ausgehen, diese schweren Angriffswaffen zu internationalisieren und dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen. Er ließ aber keinen Zweifel, daß schon eine vorläufige Prüfung der französischen Vorschläge ergeben habe, daß ihre Durchführung zu einer wirklichen Abänderung nicht beitragen würde.

Nadolny schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Konferenz, indem er nachdrücklich betonte, daß die Entscheidung über diesen ersten Schritt, den die Konferenz auf dem Gebiete der Abrüstung zu tun habe, vom deutschen Volk als ein Prüfstein dafür empfunden werde, ob die Konferenz tatsächlich den Willen habe, zu wirklichen und entscheidenden Abrüstungsmaßnahmen zu gelangen.

**Der südslawische Delegierte Schumenkowitsch**

reichte als Wortführer der französischen Staatengruppe gegen den Antrag der englischen Regierung und somit gegen die Abschaffung der schweren Angriffswaffen einen Gegenvorschlag ein, der deutlich die französischen Wünsche zum Ausdruck bringt. Wichtiger als die Aufhebung der einzelnen Rüstungskategorien sei die Schaffung wirksamer Sanktionsmaßnahmen. Im Kriegsfalle solle der Völkerbundsrat ermächtigt werden, die schwere Artillerie und die Tanks der kriegführenden Mächte zu beschlagnahmen und sie zur Verfügung des angegriffenen Staates zu stellen.

**Außenminister Grandi**

erklärte seine volle Zustimmung zu dem englischen Vorschlag und begrüßte ihn gerade als eine allgemein einheitlich sich auswirkende Maßnahme, durch die auch die quantative Abrüstung erleichtert würde.

Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag anberaumt.

## Ergänzendes Material zu den Boxheimer Dokumenten.

### Rückfragen Dr. Bests bei der Reichsleitung?

**Darmstadt,** 20. April. Laut amtlicher Mitteilung haben sich unter dem bei den Haussuchungen in Hessen anläßlich des SA.- und SS.-Verbotes beschlagnahmten Materials Schriftstücke befunden, die für die Aufklärung des Hochverratsverfahrens wegen der Boxheimer Dokumente von nicht unerheblicher Bedeutung sein dürften. Es ist hier insbesondere ein Schreiben zu erwähnen, das der Leiter der Rechtsabteilung des Gaues Hessen der NSDAP. (der Landtagsabgeordnete Assessor Dr. Best) an die Reichsleitung der NSDAP. in München gerichtet hat. Es ist bezeichnenderweise mit dem Datum des 6. September 1931 versehen, woraus hervorgeht, daß die Behauptung, das Boxheimer Dokument sei im Zusammenhang mit den Ereignissen im Juli 1931 entstanden, ebenfalls nicht zutreffen dürfte. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die Boxheimer Dokumente keineswegs eine „Privatarbeit" des Assessors Dr. Best sind, wie es seinerzeit von der Reichsleitung der NSDAP. hingestellt worden ist. Die Boxheimer Dokumente sind demnach vielmehr, mindestens in wichtigen Teilen, auf Grund von vorheriger Anfrage bei der Reichsleitung der NSDAP. und nach Klärung bestimmter Vorfragen mit der Reichsleitung verfügt worden.

## Die NSDAP. bleibt bei ihrem Dementi.

### Eine Privatarbeit.

**München,** 20. April. Eine Mitteilung der Reichsleitung der NSDAP. zu den Erklärungen der hessischen Regierung über neuentdecktes Material zu dem sogenannten „Boxheimer Dokument" besagt, sie halte nach wie vor kategorisch daran fest, daß ihr von dem Boxheimer Entwurf nicht das Geringste bekannt gewesen sei, ehe er seiner Zeit amtlich der Öffentlichkeit übergeben worden sei. Das sogenannte Boxheimer Dokument stelle nach wie vor die Privatarbeit einiger Mitglieder der NSDAP. in Hessen dar.

## Kein Kreuger-Geld für Hitler.

### Eine Erklärung der NSDAP.

**Berlin,** 20. April. Die Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht eine Erklärung, in der u. a. die verschiedentlich in der Presse aufgetauchte Behauptung, daß Ivar Kreuger an die Nationalsozialisten 100 000 Mark gezahlt habe, als völlig frei erfunden bezeichnet wird.

## Einladung an den früheren Kaiser nach St. Thomas.

### Er soll seinen Lebensabend dort verbringen.

**Washington,** 21. April. Der Gouverneur der Jungferninseln, Paul Pearson, der zurzeit in Washington weilt, überreichte im Staatsdepartement eine Einladung der Handelskammer von St. Thomas an den früheren Kaiser, seinen Lebensabend dort zu verbringen. Pearson sagte, daß das Klima der Jungferninseln sehr geeignet für alle Krankheiten der Atmungsorgane sei und daß eine Annahme der Einladung nicht nur der Gesundheit des früheren Kaisers, sondern auch dem Fremdenverkehr der wirtschaftlich sehr leidenden Inseln nützlich sein würde. Im Staatsdepartement bestehen keine Bedenken gegen eine geschäftsmäßige Weiterleitung der Einladung an das Haus Doorn durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft im Haag.

# Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch den deutschen Gesandten in Warschau von Moltke.

*

Von zuständiger Stelle verlautet, daß im Reichsinnenministerium von Anträgen mehrerer Länderregierungen auf Verbot des Reichsbanners nichts bekannt sei. Es sei anzunehmen, daß die Entscheidung über das Reichsbanner noch in dieser Woche fallen werde.

*

In Berlin ist der langjährige Referent für Kraftfahrwesen im Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Dr. ing. e. h. Friedrich Pflug, Geheimer Regierungsrat, unmittelbar nach der Vollendung des 58. Lebensjahres gestorben.

*

In Wien starb im Alter von 68 Jahren der österreichische Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffl.

*

Am Mittwoch sind sämtliche Angestellte der chinesischen Ostbahn aus Protest gegen die Verhaftung von 40 Angestellten der Eisenbahn in einen Generalstreik getreten. Das japanische Oberkommando will den Generalstreik mit allen Mitteln bekämpfen.

## Treviranus über das S.A.-Verbot.

### Die Stellung der Länderregierungen.

**Berlin,** 20. April. In der Presse werden an die Erklärungen des Reichsministers Treviranus, der Reichsregierung sei der Entschluß der Auflösung der SA.-Formationen dadurch leichter geworden, daß die deutschnationalen Minister von Bayern und Württemberg sich für die Auflösung ausgesprochen hätten, unter Berufung auf Dementis der betreffenden Minister Erörterungen geknüpft, welche Minister Treviranus veranlaßt haben, in einer öffentlichen Versammlung im Kriegervereinshaus in Berlin zu dieser Frage nochmals Stellung zu nehmen.

Hierbei hat der Minister erklärt, daß für die Reichsregierung allein staatspolitische Motive für das Verbot der SA. ausschlaggebend gewesen seien. Es habe sich weder um eine Option für links noch um irgend welche wahltechnischen oder parteipolitischen Überlegungen gehandelt. Vielmehr sei allein die Sorge um die Staatsautorität und die Überlegung, daß sich in einem ordentlichen Staatswesen nicht ein Staat im Staate bilden dürfe, ausschlaggebend gewesen. Auch in Zukunft, wie die Reichsregierung in ihrer Erklärung anläßlich des SA.-Verbotes betont habe, ohne Ansehen der Person und der Partei werde rücksichtslos gegen jeden vorgegangen werden, der den Bestand des Staates gefährde. Richtig sei, daß sich verschiedene Innenminister süddeutscher Länder für ein Vorgehen gegen die SA.-Formationen ausgesprochen hätten. Die Annahme, daß damit auch die Länderregierungen mit den Forderungen der Innenminister übereinstimmten, machte natürlich ihm und seinen politisch näherstehenden Freunden im Kabinett die Zustimmung leichter. Das habe er auch in einer rein persönlichen und vertraulichen Unterredung mit seinen Freunden in Essen zum Ausdruck gebracht. Er habe nunmehr davon Kenntnis genommen, daß die deutschnationalen Minister Dehlinger und Gürtner sich nicht für das Verbot der SA. ausgesprochen hätten, aber das bleibe eine interne Angelegenheit der betreffenden Landesregierungen und Minister. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen wolle er aber betonen, daß er auch heute noch zu seiner Entscheidung im Kabinett stehe.

## Der „Rotfrontkämpferbund" wurde illegal fortgeführt.

### Das vorläufige Ergebnis der Haussuchungsaktion.

**Berlin,** 20. April. Der Polizeipräsident teilt mit: Die nach längeren Beobachtungen am gestrigen Tage vorgenommenen Haussuchungen bei Funktionären des „Antifaschistischen Kampfbundes" und des sogen. „Roten Frontkämpferbundes" haben ergeben, daß der verbotene „Rote Frontkämpferbund" illegal fortgeführt wurde. Über den Umfang und die Bedeutung des Fortsetzungsversuches kann im Augenblick noch nichts gesagt werden. Festgestellt wurde, daß der Tischler Emil Paffrath, der Maler Wilhelm Mohn und der Reichstagsabgeordnete Paul Hornick maßgebend an den Versuchen beteiligt gewesen sind, den RFB. illegal fortzuführen.

# Aus Kunst und Leben.

* **Ein Orgelkonzert Albert Schweitzers in der Frankfurter Katharinenkirche.** Am vergangenen Dienstag gab Albert Schweitzer in der Katharinenkirche zu Frankfurt ein Orgelkonzert zum Besten des Fonds zur Erhaltung des Goethe-Hauses. Ein Kammerchor unter Leitung von Prof. Schneider sang dabei die zu den Choralvorspielen gehörenden Chöre. Albert Schweitzer ist als Orgeltheoretiker und Organist gewiß ebenso bedeutend, wie als Theologe, Kulturphilosoph und missionarischer Arzt; hat er doch mit seiner Bach-Darstellung (franz. 1905) nicht nur eine ganz neue Bach-Interpretation gegeben, sondern die Welt Bach auch ganz neu spielen gelehrt. An Stelle der üblichen „Übergangsdynamik" propagierte er den „architektonischen Aufbau", die „Terrassendynamik". Er kam zur Entdeckung der neuen Spielweise durch einen Vergleich der französischen und der deutschen Orgelbaukunst um 1900. Der Vergleich zeigte ihm, daß nicht die übliche orchestrale Orgel, sondern die polyphone Orgel den alten Meistern angemessen sei, daß die Musik des 17. Jahrhunderts von dem Klang dieser alten Orgeln aus geschrieben sei, und daß nur ihr Klang sich mit den Noten der alten Meister zu einer wirklichen, gleichsam logischen Einheit verbindet. Aus der technischen Konstruktion und den klanglichen Möglichkeiten der alten Orgelwerke und dem Geist der Orgelmusik des 17. Jahrhunderts ist Schweitzers Technik geboren. Albert Schweitzer hatte sein Programm besonders für die Orgel der Katharinenkirche eingerichtet; abgesehen von der 4. Orgelsonate von Mendelssohn-Bartholdy spielte er nur Bachsätze: Präludium und Fuge in C-Moll; Vorspiele zu „Kyrie Gott Vater", „Christe aller Welt Trost" und „Kyrie Gott heiliger Geist"; das Jugendwerk Grave und Allegro in D-Dur; Choralvorspiele zu „Vater unser im Himmelreich", „Gottes Sohn ist kommen" und „Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist"; Toccata und Fuge in C-Dur. Da gab es kein volles Brausen und undurchsichtiges Klingen, sondern Klarheit herrschte, greifbare Logik im Aufbau, und dabei doch eine Vielgestaltigkeit, die von der wunderbaren Ruhe des Vorspiels zu „Vater unser im Himmelreich", bis zu dem herrlichen Einherwogen und dem pompösen Satz der 4. Orgelsonate reichte. ha-ru.

* **Lehars erste Tonfilm-Operette.** (Uraufführung in Berlin.) Walzerklänge durchziehen die erste Tonfilm-Operette Lehars „Es war einmal ein Walzer . . .", die im traditionellen Milieu, in Wien, in Grinzing spielt. „Traditionell" ist auch, was hier geschieht, und wie es geschieht; doch einmal läßt man sich's gern gefallen, denn die alten Motive werden geschickt verwandt, viel hübsche und lustige Einzelheiten sind in die Handlung hineingeflochten. Erfreulich ist, daß die übliche Sentimentalität solcher Stücke hier ganz vermieden wurde. Zwei junge Menschen, der Rudi aus Berlin und die Lucie aus Wien, sollen eine Finanzheirat eingehen, um die väterlichen Häuser mit den beim anderen vermuteten Millionen zu sanieren. Doch die beiden machen dem Alten einen Strich durch die Rechnung, verbünden sich und helfen einanderum die Erwählten ihres Herzens zu bekommen. Der Regisseur, Viktor Janson, hat es, abgesehen von einigen schwankhaften Entgleisungen, verstanden, das Buch von Billie Wilder nett und gefällig zu inszenieren, hierin unterstützt von vier lustigen jungen Leutchen: Martha Eggerth und Rolf von Goth, Lizzy Natzler und Ernst Verebes. Ausgezeichnete Typen sind Albert Paulig, Ida Wüst und vor allem Paul Horbiger als echt wienerischer Fremdenführer im Rundreisewagen. Sehr hübsch sind auch die Aufnahmen, die eine Vorstellung von der Schönheit der österreichischen Hauptstadt geben. Ein wesentlicher Faktor für Wirkung und Erfolg ist natürlich die Musik. Lehar hat es sich nicht allzuschwer gemacht, das Spiel nach bewährter Methode wienerisch untermalt und (zu Texten von Fritz Rotter und A. Robinson) ein paar Schlager komponiert; diese Nummern sind zwar nicht sehr neu, jedoch sehr hübsch, einige, wie der Titelschlager, für dessen Vortrag der Tenor Marcel Wittrisch (von der Berliner Staatsoper) bemüht wurde, der Slow-Fox „Es gibt noch Märchen", und vor allem der „Rundfahrt-Marsch", haben zweifellos Anwartschaft auf Popularität. Das Publikum der Berliner Premiere war begeistert. A. H.

* **Gründung eines Brentano-Archivs in Prag.** In Prag wurde dieser Tage durch die Brentano-Gesellschaft ein Brentano-Archiv ins Leben gerufen, das den bekanntlich außerordentlich großen geistigen Nachlaß des romantischen Dichters und Forschers, von dem zu Lebzeiten nur verhältnismäßig weniges im Druck erschienen ist, systematisch ordnen und herausgeben will und vom Staatspräsidenten Masaryk tatkräftig unterstützt wird. F. v. L.

**Theater und Literatur.** In der Ausschußsitzung des Wiener Volkstheater-Vereins wurde der Direktor der Wiener Komödie, Rolf Jahn, zum neuen Direktor des Deutschen Volkstheaters in Wien bestellt. Der Münchener Theaterdirektor Falkenberg, der sich ebenfalls um die Stelle beworben hatte, hatte seine Bewerbung zurückgezogen. — Sämtliche Künstler der New Yorker Metropolitan-Opera haben eine 25prozent. Kürzung ihrer Gagen angenommen. Der Fehlbetrag der Oper in der abgelaufenen Spielzeit beläuft sich auf insgesamt 550 000 Dollar, eine Summe, die das Kapital und die Reserven der Operngesellschaft vollständig verschlingen wird.

**Bildende Kunst und Musik.** Unter Vorsitz des Staatsoperndirektors Clemens Krauß fand kürzlich eine Sitzung des vorbereitenden Komitees für den Internationalen Wettbewerb für Gesang und Violine Wien 1932 statt. Bisher sind fast 500 Anmeldungen aus allen Ländern eingelaufen. Zum 1. Vizepräsidenten des Komitees wurden der Direktor des Neuen Wiener Konservatoriums, Josef Reitler, und zum 2. Vizepräsidenten der Direktor des Liceo Musicale, G. B. Martini in Bologna, Professor Cesare Nordio, gewählt.

**Wissenschaft und Technik.** Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hält ihre 21. öffentliche Hauptversammlung in Frankfurt a. M. am Montag, 30. Mai, 10 Uhr vormittags, im großen Saal des Palmengartens ab. — In Heidelberg ist im Alter von 58 Jahren der Staats- und Verwaltungsrechtler Prof. Dr. Franz Dochow gestorben, der zugleich nebenamtlicher Dozent an der Handelshochschule Mannheim war. Professor Dochow war vor mehreren Wochen auf der Straße durch Glatteis gestürzt, als er einem Kraftwagen ausweichen wollte. Dabei hatte er innere Verletzungen erlitten, die jetzt den Tod herbeiführten.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Die Landtagswahl.

**14 Parteien bewerben sich in Hessen-Nassau um die Stimme des Wählers.**

Für die am Sonntag stattfindenden Wahlen zum Preußischen Landtag sind für den 19. Wahlkreis (Hessen-Nassau) nicht weniger als 14 Kreiswahlvorschläge vom Kreiswahlausschuß zugelassen worden.

1. Sozialdemokratische Partei (Otto Braun usw.)
2. Deutschnationale Volkspartei (Lothar Steuer usw.)
2a. Radikaler Mittelstand (Helmut Mylius usw.)
3. Zentrumspartei (Dr. Fritz Graß usw.)
4. Kommunistische Partei (Max Opitz usw.)
5. Deutsche Volkspartei (Wilhelm Schwarzhaupt usw.)
5a. Volksrechtspartei (Graf von Posadowsky-Wehner usw.)
6a. Wirtschaftspartei (Prof. Dr. Bredt usw.)
6b. Deutsches Landvolk — Christlich-nationale Bauern- und Landvolk-Partei — (Jakob Schmidt usw.)
7. Deutsche Staatspartei (Wilhelm Beckmann usw.)
8. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Karl Weinrich usw.)
12. Deutsch-Hannoversche Partei (Heinrich Langwost usw.)
14. Christlich-sozialer Volksdienst, evang. Bewegung (Pfarrer Veidt usw.)
18. Sozialistische Arbeiterpartei (Hans Marckwald usw.)

**Wahlzeit nur von 8—5 Uhr.**

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Sonntag, 24. April d. J. findet die Neuwahl des Preußischen Landtages in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags ununterbrochen statt. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Wahlgeschäftes empfiehlt es sich bereits in den frühen Morgen- und Nachmittagsstunden zu wählen und dabei folgendes zu beachten: Beim Betreten des Abstimmungsraumes erhält der Wähler, nachdem er durch Vorzeigen der grünen Benachrichtungskarte oder auf andere geeignete Weise nachgewiesen hat, daß er in dem betreffenden Abstimmungsraum stimmberechtigt ist, den Stimmzettel sowie den Umschlag. Mit diesen beiden Stücken begibt er sich hinter die im Abstimmungsraum auf einen Nebentisch aufgestellte Schutzvorrichtung. Dort bezeichnet er durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise auf dem Stimmzettel den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Der Wähler legt hierauf den Stimmzettel zusammengefaltet in den Umschlag und tritt alsdann an den Wahltisch. Es ist anzuraten, daß jeder Wähler dafür sorgt, daß er sich dem Wahlvorstand gegenüber außer durch die grüne Benachrichtigungskarte auch auf andere Weise (Steuerzettel, polizeilicher Meldezettel usw.) ausweisen kann. Für wegunfertige Wahlberechtigte, die sich im Krankenwagen zum Wahlraum fahren lassen, ist am Eingang zu der Schule, Luisenstraße 28, eine Rampe angebracht, damit die Kranken in den Wahlraum gefahren werden können. Hierfür in Betracht kommende Wahlberechtigte können in einem der dort im Erdgeschoß untergebrachten Wahlräume ihr Stimmrecht ausüben, sofern sie sich bis zum Freitag, den 22. April d. J., abends 6 Uhr, im Einwohner-Register und Wahlbüro, Rathaus, Untergeschoß, einen Stimmschein haben ausstellen lassen. Außerdem ist in jedem Wahlgebäude ein Tragstuhl vorhanden, auf dem die wegunfertigen Wähler in den Wahlraum getragen werden können.

## Massenentlassungen im Staatstheater.

**Die Verträge mit 34 Solomitgliedern nicht erneuert.**

Der neue Intendant des künftigen Nassauischen Landestheaters Berg-Ehlert hat seine Tätigkeit damit begonnen, daß er 34 Solomitgliedern des bisherigen Staatstheaters, also mehr als der Hälfte, die Mitteilung zugehen ließ, ein weiteres Engagement in Wiesbaden könne für sie nicht mehr in Frage kommen. Unter den Entlassenen befinden sich von den Vorständen Kapellmeister Rankl, die Oberregisseure Mebus und Dr. v. Gordon, die Ballettmeisterin Rokst und der künstlerische Beirat Singer. Unter den Opernmitgliedern, deren Verträge nicht erneuert werden sollen, sind u. a. Kammersängerin Englerth, Frl. Müller-Rudolf, Frau Müller-Reichel, Frl. Reinhardt, die Herren Scherer, Geisse-Winkel, Mechler, Zirner. Im Schauspiel haben die Kündigung erhalten u. a. die Damen Fein, Gerhäuser, Gordon, die Herren Andriano, Bernhöft, Blank, Brenner, Dirmoser, Dr. Gerhardts, v. Heyden, Lehrmann, Dr. Lierz, Momber, Schwab und Wiegner. Bei einer Anzahl anderer Solomitglieder behielt sich der neue Intendant die endgültige Entscheidung über ihr Weiterengagement noch vor.

Die Leitung der Deutschen Bühnengenossenschaft hat in Telegrammen an den Oberbürgermeister Krücke und Intendant Berg-Ehlert entschieden Protest gegen die Massenentlassungen eingelegt. Der Präsident der Bühnengenossenschaft Wallauer hat bereits beim preußischen Kultusministerium und bei Generalintendant Tietjen Einspruch erhoben und wird in den nächsten Tagen in Wiesbaden eintreffen, um an Ort und Stelle weitere Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Im Interesse der Entwicklung des künftigen Nassauischen Landestheaters wollen wir hoffen, daß das letzte Wort in der Angelegenheit noch nicht gesprochen ist und daß allzu rigorose Maßnahmen vermieden werden. Selbst bei dem bedeutend geringeren Etat, der für die nächste Spielzeit zur Verfügung steht, und unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, das Ensemble teilweise zu verjüngen, müßte es gelingen, zu einer beiden Teilen gerecht werdenden Einigung zu gelangen.

# Parteien, die „ferner liefen".

## Splitterparteien, die kamen — — — und vergingen.

So bitterernst der Tag ist, an dem der Staatsbürger über sein künftiges Wohl und Wehe zu bestimmen hat — ohne unfreiwilligen Humor ist es bis jetzt bei keiner deutschen Wahl gegangen. Der alte Witz von den zwei Deutschen, die beim Zusammentreffen sofort einen Verein gründen, muß als überholt gelten; Vereine scheinen langsam aus der Mode zu kommen, und statt dessen schießen die politischen Parteien aus dem Boden wie die Pilze nach dem Regen. Manchen von diesen Neugründungen ist eine gewisse Berechtigung nicht von vorn herein abzusprechen; die meisten der Parteien jedoch, die „ferner liefen" und es nur selten bis zum regelrechten Wahlvorschlag bringen, gehören in ein Kuriositätenkabinett, das man dem Teufel der deutschen Zersplitterung in einem Museum einrichten müßte.

Bei der Landtagswahl ist es diesmal besonders hoch hergegangen. Da wurde der Wahlvorschlag „Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, aktivistische Bewegung Deutschlands" eingereicht; er erinnert an die im Jahre 1920 in Schlesien gegründete „Deutsche Einigkeitspartei" des Grafen Stolberg. Die ebenfalls jetzt vorgeschlagene „Partei der Erwerbslosen" hat eine Vorgängerin in der „Partei der Beraubten", die im März 1927 auftauchte; sie wollte unter anderem für Aufwertung eintreten, wie die kürzlich gegründete „Nationale Opposition der vereinigten Reichsbankgläubiger und Markgeschädigten", die Partei des verhinderten Reichspräsidenten Gustav Winter. Dessen nornamensvetter Gustav Nagel oder — wie er sich selbst schreibt — „gustaf nagel", der „wanderprediger und tempelwechter fon gottes gnaden" aus Arendsee, trat sowohl 1924 wie 1930 bei den Reichstagswahlen mit seiner „deutsch-kristlichen mittelstands-folkspartei" hervor, die den Mittelstand als „kwelle aller höheren intelligenz" pries und forderte, „folkstum und reichsgottestum" müsse „hand in hand gen".

Auch die neue Partei mit dem etwas langen Namen „Höchstgehalt der Beamten 5000 Mark, für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten" hat eine Vorläuferin: die „Wirtschaftspolitische Reform-Diktaturpartei", die Gehaltsabbau der Beamten, Besoldungshöchstgrenze 15 000 Mark, Fortfall der Pensionen, der Bundesstaaten, der Gefängnisse und Zuchthäuser (dafür Arbeits-Konzentrationslager) und der — Finanzämter forderte; sie wurde im Dezember 1926 in Lütz in Mecklenburg von einem Herrn Buchholz gegründet. Dagegen sind die zur Preußenwahl eingereichten Vorschläge „Radikale Partei (Bewegung für gesetzliche Geburtenregelung und Wohlstand, früher radikale deutsche Staatspartei)", die „Nationalen Minderheiten in Deutschland", die „Deutsche Volksgemeinschaft (Völkisch-revolutionäre Wirtschaftsbewegung)" und die „Menschheitspartei" als durchaus erstmalig und originell zu bezeichnen.

Einige Restbestände von früheren Wahlen sind inzwischen völlig verschwunden. Da gab es 1927 die „Partei für Abstinenz und Bodenreform", deren Spitzenkandidat Prof. Delbrück in Bremen war; 1922 tauchte in Hamburg die „National-republikanische Partei" auf, die merkwürdigerweise die Republik als Staatsform — ablehnte; 1924 wurde in Hamburg der Vorschlag einer „Beamtenpartei" eingereicht, 1921 in Bayern die „Jüdische Volkspartei" gegründet, 1920 die „Großdeutsche Freiheitspartei" ins Leben gerufen. Sogar die „Orgesch" erwog 1921 die Konstituierung als Partei, und zwar in Sachsen. Und im letzten Jahr traten die „Königssozialisten" auf das politische Schlachtfeld.

Erheblich ernster sind jene Versuche zu Parteigründungen zu werten, die im Laufe der letzten Jahre von Seiten bekannter Persönlichkeiten oder Interessenverbände unternommen wurden. Auch Stresemann hatte sich, einige Monate vor seinem Tode, mit dem Gedanken getragen, eine neue Partei zu gründen, die politisch zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei ihren Platz haben sollte. 1928 wurde der Plan erwogen, eine „Handwerkerpartei" aufzuziehen; der Reichsverband des deutschen Handwerks beschloß jedoch, von jedem Zersplitterungsmanöver abzusehen, und die Partei blieb ungegründet. Noch im letzten Jahr ging von führenden Politikerinnen die Anregung zur Schaffung einer Frauenpartei aus; auch diese Gründung unterblieb, da sich herausstellte, daß über die Programmpunkte unter den Frauen keineswegs weniger Meinungsverschiedenheiten herrschten, als es unter den Männern der Fall zu sein pflegt. . . .

Anderthalb Dutzend Parteien werden am kommenden Sonntag um die Gunst des Wählers ringen. Mehr als genug, wird der politisch Denkende sagen; aber wir können versichert sein, daß überall Leute sitzen, denen die deutsche Zersplitterung immer noch nicht groß genug ist: die Anhänger jener Parteien, die „ferner liefen".

## Der Goethestein bei Frauenstein vollendet.

**Einweihung am 8. Mai.**

Die feierliche Einweihung des soeben fertiggestellten Goethesteins bei Frauenstein findet am Sonntag, 8. Mai, vormittags 11 Uhr, statt. Der Vorstand und Beirat des Verschönerungsvereins, dem wir dieses neue Wahrzeichen Wiesbadens nach dem Rheintal zu verdanken, konnte in einer Sitzung am Dienstagabend mit Genugtuung feststellen, daß die Hauptarbeiten beendet sind und trotz der mannigfaltigen Schwierigkeiten, welche bei der Errichtung des neuen Goethedenkmals überwunden werden mußten, die Übergabe desselben an die Öffentlichkeit am 8. Mai erfolgen kann.

Der rührige Verschönerungsverein Wiesbaden hat es trotz der schweren Zeit unternommen, anläßlich des Goethejahres jenen Platz, von dem unser größter deutscher Dichter am 6. Juli 1815 den prachtvollen Rundblick auf den nahen Rheingau genoß, mit einem Obelisk zu krönen. Er spendet damit Wiesbaden eine Goethestätte, deren Besuch Kurfremden und Einheimischen gerade jetzt zur Frühlingszeit besonders zu empfehlen ist. Denn es gibt in der Umgebung Wiesbadens nirgends einen so umfassenden Rundblick auf Rhein und Rheingau, der diese einzigartige Landschaft so großartig erfaßt, wie von der Terrasse des Goethesteins aus.

Im Anschluß an die gutbesuchte Sitzung brachte Herr Oberstudiendirektor Dr. Höfer dem 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Kurt Hoffmann, der soeben sein 70. Lebensjahr vollendet hat, die Glückwünsche des Vorstandes und Beirats dar. Er feierte Herrn Dr. Hoffmann seiner Tüchtigkeit und seines Berufserfolges wegen, erinnerte an sein Pflichtgefühl und seine Liebe zur Heimat, als er sich 1914, weit über das Alter der Dienstpflicht hinaus, freiwillig zur Vaterlandsverteidigung meldete, und fand besonders Worte der Anerkennung und des Lobes, daß er jetzt trotz hohen Alters in steter Jugendlichkeit und Frische restlos für das Wohl der Allgemeinheit aufgehe und bereits neun Jahre als 1. Vorsitzender des Verschönerungsvereins ganz außergewöhnlich aktiv tätig sei. Noch lange Jahre jene prächtige und immer siegbafte Gesundheit wünschte Herr Direktor Höfer dem Jubilar, ihm zur Freude, dem Verschönerungsverein zu Ehren und unserer Vaterstadt zum Nutzen.

## Handwerker-Ehrungen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Im abgelaufenen Jahre verlieh die Handwerkskammer Wiesbaden in 63 Fällen den „Altmeisterbrief" mit silberner Plakette. Die Große goldene Plakette wurde an folgende, hundert Jahre und darüber hinaus in der gleichen Familie bestehende Handwerksbetriebe ausgegeben: Schuhmachergeschäft August Heickhaus in Wiesbaden; Buchbinderei Ludwig Burkard in Frankfurt a. M.; Spenglergeschäft Peter Hulbert in Eltville; Pflastergeschäft Peter Fleschner in Eltville; Dachdeckergeschäft Joseph Wahl in Eltville; Schneiderei Heinrich Kayser in Eltville; Schmiedebetrieb August Schönherr in Niederselters; Schmiedebetrieb Adam Wilhelm Wolf in Seelbach; Schmiedebetrieb Wilhelm Clees in Grävenek; Schmiedebetrieb Wilhelm Kramp in Steeden; Schmiedebetrieb Heinrich Wilhelm Katschlag in Löhnberg; Schmiedebetrieb Christian Böcher in Wener, Oberlahnkreis; Wagnerei Johannes Wallenfels in Erdhausen; Schuhmachergeschäft Theodor Störkel in Eschbach und Mülleret Kaspar Wolf in Eddersbach, Westerwald. Die Plakette zum 75jährigen Geschäftsbestehen wurde zweimal, diejenige zum 50jährigen Jubiläum elfmal und diejenige zum 25jährigen Geschäftsjubiläum 29mal ausgegeben. Außerdem wurde die Schmiedeinnung Oberlahn zum 25jährigen und die Schornsteinfegerinnung Wiesbaden zum 50jährigen Bestehen durch Überreichung der silbernen bezw. goldenen Plakette geehrt.

## Schwarzarbeit.

**Die Maßnahmen der Behörden.**

Die Klagen des Handwerks über die Schwarzarbeit verstummen nicht. Sie sind auch berechtigt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der selbständige Gewerbetreibende durch Schwarzarbeit aller Art vielfach und schwer geschädigt wird, und daß er außerdem vor seiner eigenen Kundschaft in den ganz unverdienten Ruf gerät, zu hohe Preise zu fordern, weil der Schwarzarbeiter natürlich billiger sein kann.

Der preußische Handelsminister hat wiederholt und nachdrücklich die Behörden angewiesen, ständig der Schwarzarbeit schärfste Aufmerksamkeit zu widmen. Wer nicht nur gelegentlich Arbeit gegen Entgelt verrichtet, sondern gewerbsmäßig tätig wird, hat nach § 14 der Gewerbeordnung den Betrieb anzumelden. Auf solche Gewerbebetriebe finden alle Vorschriften der Gewerbeordnung Anwendung und auch die Steuergesetze. Wer als Schwarzarbeiter im Baugewerbe als Bauunternehmer, Bauleiter oder auch in Baunebengewerben tätig wird, läuft Gefahr, daß ihm die Weiterführung wegen Unzuverlässigkeit nach § 35 Abs. 5 der Gewerbeordnung verboten wird.

Alle Maßnahmen gegen Schwarzarbeit können aber nur dann Erfolg haben, wenn die Gewerbetreibenden selbst die Behörden unterstützen, Fälle nachgewiesener Schwarzarbeit zur Anzeige bringen und ihrerseits alles tun, um die Arbeit der Behörden zu erleichtern.

**Beteiligung des Handwerks am Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.**

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat, wie bereits berichtet wurde, am 13. d. M. in Berlin eine außerordentliche Tagung abgehalten, die sich mit der Arbeitsbeschaffung beschäftigte. Bei dieser Gelegenheit hat der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald Ausführungen über Pläne der Reichsregierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung gemacht, die auch die Aufmerksamkeit des Handwerks verdienen. Hingewiesen wurde dabei besonders auf die Möglichkeit, zahlreiche Arbeitslose bei den immer notwendiger werdenden Reparaturarbeiten an und in Wohnhäusern zu beschäftigen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird die Preußische Regierung sich mit der Reichsregierung ins Einvernehmen setzen, um Wege zu finden, die auch dem kleineren Gewerbetreibenden die Beteiligung an solchen Arbeiten ermöglichen. Die Not im Handwerk ist so groß, daß dringend die Zuweisung von Arbeit gerade an kleinere Betriebe gefordert werden muß.

— **Ein Führer des deutschen Gartenbaues.** Kürzlich trat das Mitglied des Preußischen Landwirtschaftsministeriums Gartendirektor Heinrich Zeininger infolge Erreichung der Altersgrenze, nach glanzvoller Laufbahn, in den Ruhestand. Als Sohn eines Gärtnereibesitzers in Bad Homburg v. d. H. geboren, kam er als 17jähriger Junggehilfe nach England, um anschließend die Lehranstalt Wildpark zu absolvieren. 1890 war Zeininger bei den Stadtgartenverwaltungen Leipzig und Hannover, von 1891 bis 1894 als Stadtgärtner in Magdeburg und von 1894 bis 1898 im elterlichen Betriebe in Bad Homburg tätig. Nachdem er die Gartenverwaltungen in Ahlen bei Hannover geleitet und als Stadtobergärtner in Hannover gearbeitet, wurde er am 1. Januar 1906 als erster Stadtgarteninspektor nach Wiesbaden berufen und hier mit der Einrichtung einer selbständigen Gartenverwaltung, besonders auf Betreiben des Gartenbauvereins, beauftragt, bei gleichzeitiger Übernahme der Kuranlagen in städtische Verwaltung, die bis dahin Privatfirmen betreut hatten. Hier entfaltete er eine große Tätigkeit. Er führte die Umänderung der Kuranlagen vom Kurhaus bis zum Gustav-Freytag-Denkmal planvoll durch, sowie die Dambachtalanlagen und begann mit der Anlage des Südfriedhofs. Nach zwei Jahren verließ Zeininger den Wiesbadener Posten. Er folgte einem Rufe als Stadtgartendirektor nach Hannover und 1911 einem solchen auf Grund seiner Wiesbadener Tätigkeit, die dem Kaiser bekannt war, als Königlicher Hofgartendirektor und Direktor der vormals Königlichen Gärten in Preußen nach Sanssouci. Nach der Revolution wurde Zeininger schließlich als Hilfsarbeiter in das Preußische Landwirtschaftsministerium berufen. Durch seine Pensionierung ist er nunmehr aus diesem Posten geschieden. Die Ausgestaltung der Kuranlagen in Wiesbaden, die Schaffung der Neuanlagen in Hannover, sowie die der Terrassenanlagen in Sanssouci zeigen sein Schaffen und Können in deutlicher Weise und sichern ihm ein Denkmal für alle Zeiten.

— **Ausflugsonderzug nach Baden-Baden.** Am Sonntag, 1. Mai d. J., verkehrt ein Reichsbahn-Sonderzug (Jubiläumsfahrt) mit 50 v. H. Fahrpreisermäßigung und Sitzplätzen in bequemen Durchgangswagen 3. Klasse von

# Zu dem großen Bergrutsch bei Cochem.

## Von der Mosel unterspült. — Weitere Abstürze zu erwarten.

= **Cochem**, 21. April. Der unter gewaltigem Getöse erfolgte Einsturz des Cochemer Berges, der selbst in zahlreichen Orten der Untermosel gehört wurde, kam nicht überraschend, sondern war den ganzen Dienstag über vorauszusehen. Infolgedessen hatte die Einwohnerschaft entsprechende Vorkehrungen getroffen, sodaß Personen nicht zu Schaden gekommen sind.



Blick auf Cochem. Im Hintergrund die Burg. Der Pfeil links bezeichnet die Stelle der Katastrophe.

Ein weiteres Trümmerfeld bietet sich jetzt nach dem Absturz dem Auge dar. Das Gehänge war bereits am Dienstag so tief zerklüftet, daß stündlich mit einem Niederbruch des schweren Gesteins gerechnet werden mußte. Die Felsmassen haben nicht nur ein Schreinereigebäude buchstäblich zertrümmert und verschüttet, sondern auch die gesamte Provinzialstraße Koblenz—Trier in einer Höhe von zwei Metern versperrt. Es wird wochenlanger Arbeit bedürfen, ehe die Straße wieder passierfähig ist. In der Hauptsache ist das Berggelände „Zu den drei Kreuzen" abgerutscht und zwar in beträchtlichen Menge von 25 000 Kubikmetern.

Inzwischen ist auch festgestellt worden, daß die höher gelegenen Berghänge ebenfalls ihre Stellung ändern. Mit mehreren Beobachtungsposten werden ständig Feststellungen getroffen, um gegenüber einem weiteren Nachrutschen rechtzeitig gewappnet zu sein. An der Stelle des früheren Steinbruchs hat sich das Höhenplateau vollkommen verschoben. Die Gehänge befinden sich in ständigem Abwärtsgleiten und sowohl in den Weinbergen, als auch in diesem Gelände bilden sich selbständige Teilrutsche, die sich dem Abhang zu bewegen.

Am Mittwochmorgen trafen vom Landesbauamt in Koblenz Beamte ein, die den Bergrutsch besichtigten. Die Ursache des Bergrutsches ist darin zu suchen, daß Wassermassen der Mosel den Berg unterwaschen haben und so der Bergkuppe ihre feste Stütze nahmen. Mit der Zeit mußte das Hauptmassiv des Berges sich lockern und zu der am Dienstagabend eingetretenen Katastrophe führen. Am Dienstmorgen war festgestellt worden, daß die Hängemassen sich in einer Länge von 200 Metern und in einer Höhe von 110 Metern vom festen Berggefüge abgezweigt hatten. Bis zum Nachmittag waren die Hängemassen um drei Meter vom festen Berg abgerückt, sodaß stündlich der Einsturz zu erwarten war. Nach Ansicht der Sachverständigen wird in absehbarer Zeit mit neuen Abstürzen zu rechnen sein. 600 000 Kubikmeter Gestein- und Erdmassen befinden sich noch in dauernder Bewegung, sodaß auch mit dem Einsturz dieser normen Felsmassen zu rechnen ist.

### Umleitung des Verkehrs.

= **Cochem**, 20. April. Da die abgestürzten Erdmassen die Straßen versperren, wird der gesamte Verkehr in Cochem über die Brücke auf das jenseitige Moselufer umgeleitet. Die Räumungsarbeiten konnten noch nicht in Angriff genommen werden, da seit dem frühen Morgen des Mittwoch dauernd Erd- und Felsmassen zu Tal rollen. Die Höhe des abgestürzten Bergteiles beträgt 115 Meter, die Länge 200, die Tiefe der Grundfläche 180 Meter.

Gerade in diesen Tagen hätte eine Kommission an Ort und Stelle prüfen sollen, ob sich eine Sprengung des Cochemer Berges empfehle, um weiteres Unheil zu verhindern. Der Berg hat die Frage selbst entschieden.

### Auch ein Bergrutsch am Mittelrhein.

= **Bacharach a. Rh.**, 20. April. Im Laufe des Dienstags hat sich auch ein Bergrutsch in Niederheimbach ereignet. Dort sind hinter dem Pastorat zweimal größere Felsmassen abgestürzt. Mit weiterem Abrutschen gegenwärtig noch freischwebend hängenden Gesteinsmassen ist zu rechnen.

---

Wiesbaden nach Baden-Baden und zurück. Wiesbaden Hbf. ab 6.15 Uhr, Baden-Baden an 9.50 Uhr, Baden-Baden ab 19.10 Uhr und Wiesbaden Hbf. an 22.58 Uhr.

— **Ausgabe fester Rundreisekarten (zunächst gültig bis 31. Dezember 1932).** Vom 1. Mai 1932 an werden im Reichsbahndirektionsbezirk Mainz und in den Nachbardirektionsbezirken feste Rundreisekarten für besonders bekanntgegebene Verbindungen an jedermann ausgegeben. Die Rundreisekarten für Entfernungen bis 299 Kilometer gelten 15 Tage, für größere Entfernungen 30 Tage, den Tag der Ausgabe mitgerechnet. Die Gültigkeit erlischt um Mitternacht des letzten Geltungstages. Die Fahrt kann auf einem beliebigen Bahnhof des Reisewegs in der einen oder anderen Richtung angetreten, muß jedoch in der einmal eingeschlagenen Richtung durchgeführt werden. Die Fahrt kann innerhalb der Geltungsdauer beliebig oft und beliebig lang unterbrochen werden. Die Rundreisekarten werden für die 2. und 3. Klasse ausgegeben. Der Übergang von der 3. in die 2. Klasse ist gestattet. Bei Berechnung des Preises der Übergangskarten gelten die Rundreisekarten als gewöhnliche Fahrkarten. Die Rundreisekarten gelten für alle Personenzüge. FD-, FFD- und Luxuszüge sind ausgeschlossen. Eil- und Schnellzüge dürfen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags benutzt werden. Auf Antrag wird der Zuschlag für die Gesamtentfernung der Rundreisekarte berechnet und die Zuschlagkarte für die gesamte Rundreise gültig geschrieben. Für Rundreisekarten wird der gewöhnliche Fahrpreis um 25 v. H. ermäßigt. An Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahr werden die Rundreisekarten zum halben Preis abgegeben.

— **Ortsbriefe richtig freimachen!** Wie uns die Post mitteilt, werden immer noch sehr viele Ortsbriefe ungenügend freigemacht. Anscheinend nehmen die Absender an, daß auch die Gebühren für Ortsbriefsendungen ermäßigt seien. Das ist nicht der Fall. Die Gebühr für Ortsbriefe beträgt vielmehr nach wie vor bis zum Gewicht von 20 g 8 Pf., über 20 bis 250 g 15 Pf., über 250 bis 500 g 20 Pf.

— **Abnahme der Auswanderung 1931.** Die deutsche überseeische Auswanderung ist 1931 nach einer vorläufigen Übersicht des Statistischen Reichsamts trotz der verschlechterten Wirtschaftslage weiter zurückgegangen. Der Grund liegt darin, daß die meisten fremden Länder zum Schutze ihrer eigenen Arbeitsmärkte die Bestimmungen für die Einwanderung wesentlich verschärft haben. Im letzten Jahr wanderten 13 700 Deutsche aus, darunter 7600 Frauen, insgesamt 63,4 Prozent weniger als 1930. Auf 100 000 der Bevölkerung sind im Reichsdurchschnitt 21 Personen ausgewandert gegen 58 1930. Nach den Herkunftsländern war die Abnahme der Auswanderung gegen das Vorjahr am stärksten in Bayern, dann in Hamburg, Baden, Württemberg und Hessen, am geringsten in Bremen. Aus Preußen wanderten insgesamt 6264 Personen nach überseeischen Ländern, im einzelnen aus Hannover 1302, der Rheinprovinz 1259, Berlin 898, Westfalen 639, Hessen-Nassau 453, Sachsen 373, Schleswig-Holstein 358, Niederschlesien 268, Ostpreußen 255, Brandenburg 188, Pommern 138, Oberschlesien 81, der Grenzmark 27, Hohenzollern 25; aus Bayern 1959, Württemberg 1067, Baden 947, Sachsen 747, Hamburg 565, Bremen 538, Thüringen 285, Oldenburg 196, Hessen 166, Braunschweig 71, Anhalt 55, Mecklenburg-Schwerin 50, Lippe 18, Lübeck 13, Mecklenburg-Strelitz 9, Schaumburg-Lippe 8.

— **Nicht nach Tunesien.** Die zunehmende Arbeitslosigkeit in Europa hat einen ständig wachsenden Zustrom von Erwerbslosen aus Deutschland und Italien nach Tunesien zur Folge. Da sich in dem Land aber auch die Verhältnisse stark verschlechtert haben, werden viele Kräfte arbeitslos. Es mußten wieder die dortigen Bestimmungen in Erinnerung gebracht werden. Darnach muß jeder ausländische Arbeitnehmer, der eine Stelle antreten will, schon bei der Einreise im Besitz eines von der Generaldirektion für Landwirtschaft ausgestellten Vertrags sein. Jeder Arbeitgeber hat die Einstellung einer fremden Kraft sofort zu melden. Einheimische und ausländische Leute dürfen nur gleichen Lohn erhalten. Die Deutsche Reichsstelle für das Auswanderungswesen warnt vor einer Zureise nach Tunesien.

— **Die Ente als Baumvogel.** Zwei kleine graue Entchen des Weihers „Am warmen Damm" hatten am Mittwochnachmittag zum Erstaunen der vielen Spaziergänger einen ganz merkwürdigen Ausflug unternommen. Sie waren nämlich nach einem Erkundungsflug um den Weiher auf einem der großen Bäume gelandet und watschelten nun mit ihren krummen Beinen in einer Höhe von etwa 10 Metern auf den dicken Zweigen hin und her, zum Ärger der kleinen Vögel, die ihre Nester gefährdet sahen. Den beiden Enten war es schon seit geraumer Zeit recht langweilig auf dem Weiher geworden, besonders wenn sie am Nachmittag von der großen Fontäne mit kalten Duschen überschüttet wurden. So begaben sich die Entlein alsbald an Land, um im Gras nach fetten Regenwürmern zu suchen. Dann wurde ein Höhenflug unternommen. Aber auf dem Baum war es, nach dem man den ersten Schreck über die eigene Kühnheit überwunden hatte, garnicht so schön, wie man es sich gedacht hatte, denn man mußte auf den schmalen Stegen recht vorsichtig laufen um die Balance nicht zu verlieren. Doch einen Triumph hatte man wenigstens für diesen Flug ins Ungewisse. Die Artgenossen kamen langsam angewatschelt und bestaunten das Wunder ebenso wie die Menschen, den dieser Entenflug viel Spaß machte.

— **Das Verhalten der Straßenpassanten bei politischen Ansammlungen.** Der Polizeibericht teilt mit: In letzter Zeit konnte häufig beobachtet werden, wie das Einschreiten der Polizeibeamten gegen politische Ansammlungen auf öffentlichen Straßen durch das Verhalten gerade solcher Personen, die als Urheber oder Teilnehmer nicht in Frage kamen, beträchtlich erschwert und oftmals der gewünschte Erfolg, Festnahme der Ruhestörer, verteitelt worden ist. Es ergeht daher polizeilicherseits an alle die Mahnung, sich solchen Ansammlungen fernzuhalten und den Weisungen der Polizeibeamten unbedingt und sofort Folge zu leisten, da nur so vermieden werden kann, daß Unbeteiligte von den Maßnahmen der Polizeit betroffen werden.

— **Die Treppe hinuntergestürzt.** Auf dem Verbindungsweg zwischen Lehr- und Nerostraße stürzte gestern nachmittag ein 56jähriger Malermeister die dort befindliche Treppe hinunter und zog sich stark blutende Verletzungen am Kopfe zu. Das Sanitätsauto verbrachte ihn gegen 17 Uhr nach dem Städtischen Krankenhaus.

— **Im Omnibus gefunden.** Im Monat März 1932 wurden im Fundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 7 Schirme, 3 Stöcke, 36 Paar Handschuhe, 1 Mütze, 1 brauner Schal, 1 schwarzer Schal, 1 Aktentasche, 12 Einkaufsnetze, 2 Handtäschchen, 2 Portemonnaies mit Geld, 1 Geldschein, 1 katholisches Gesangbuch, 1 Brille, 1 Füllfederhalter, 1 silberner Bleistift, 1 Schlüsselbund, 1 Sicherheitsschlüssel, 1 Kinderschürze, 1 Paar Kindersportstrümpfe, 1 Ledergürtel, 1 Päckchen Spitzen, 1 Messer und 1 Gabel, 1 Bund Vorhangstäbchen, 1 Tube Klebstoff.

— **Neues aus dem Frankfurter Zoo!** Die asiatische Kamelstute hat vor einigen Tagen einem prachtvollen männlichen Fohlen das Leben gegeben. Munteres Treiben herrscht bei der Herde der nordafrikanischen Mähnenschafe im großen Felsgehege gegenüber dem Elefantenhaus. Der Frankfurter Bestand dieser prächtigen Charaktertiere des Atlasgebirges, der nunmehr 14 Stück umfaßt, gilt heute als der schönste in den europäischen Tiergärten. Außer dem bereits Ende Februar geborenen Jungtier tummeln sich noch 4 weitere in letzter Zeit geborene Mähnenschafsprößlinge, darunter ein Zwillingspärchen.

— **Volkshochschule.** Am Freitag, abends 8 Uhr, beginnen im Oberlyzeum am Boseplatz folgende Kurse: Englisch (Freytag, Dr. Olga Kuthe und H. Walters). Französisch (de Backer). Spanisch (O. Rubach). Esperanto (Bauer). Reichskurzschrift (Tietze). Kurzschrift für französische Sprache (Dr. Traumüller). Rhythmische Gymnastik (E. Brandenburg). Massage (O. Dittrich). Handarbeit: Instandsetzung von Kleidern. Botanik: Besprechung blühender Pflanzen unserer Umgebung. Freitag, 11.30 Uhr im neuen Museum (Professor Dr. Kadesch). Eisenbeton und dessen Konstruktionen (Ingenieur Günther Hausen). Geschichte Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert (H. Sotoff). Politische Zeitfragen (G. Quarck, J. Maaß). Musizierstunde für Geiger, Bratscher und Cellisten (C. Dingler). Anmeldungen täglich (außer Samstag) abends von 7—10 Uhr im Oberlyzeum am Boseplatz, Zimmer 23.

— **Wiesbadener Chorgesang im Rundfunk.** In der Stunde des Chorgesangs im Programm des Südwestfunks singt am Sonntag, 9.20 Uhr vormittags, der Volkschor „Harmonie"-Wiesbaden alte Volksweisen in neueren Bearbeitungen.

— **Der Mittelwestdeutsche Stenographenbund Stolze-Schrey,** der Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck umfaßt, hält anläßlich der 50jährigen Jubelfeier des Frankfurt/Main-Bockenheimer Stenographenverein Stolze-Schrey seinen 46. Bundestag vom 30. April bis 2. Mai in Frankfurt/Main-Bockenheim ab. Dem Ehrenausschuß gehören u. a. an: Oberpräsident a. D. Dr. Schwander, Regierungspräsident Ehrler, Bankdirektor Knigge von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft sowie die Handelskammersyndicis Dr. Meuser und Dr. Otto, Wiesbaden. Nach internen Beratungen und einem Begrüßungsabend am Samstag wird am Sonntag, 1. Mai, um 9 Uhr morgens ein Bundeswettschreiben mit Lesen stattfinden, dem sich eine öffentliche Festversammlung um 11.30 Uhr anschließen wird; Studienrat Professor Dr. Mager, Wiesbaden, hält den Festvortrag „Für welche Zwecke können wir die Kurzschrift verwenden".

## Wiesbaden-Dotzheim.

Der Handwerk- und Gewerbeverein Wiesbaden-Dotzheim hielt unter der Leitung seines 1. Vorsitzenden Max Klinger im Gasthaus „Zum Frankfurter Hof" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der Geschäftsführer des Kreisverbandes Dr. Kuntze referierte eingehend über die zeitgemäßen Steuerfragen. In der anschließenden Aussprache gab Dr. Kuntze erschöpfende Aufklärung über gestellte Anfragen. Schriftführer Dinges berichtete über die Generalversammlung des Kreisverbandes in Wiesbaden-Rambach. Der Jahresbericht wurde mit Beifall aufgenommen. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Hauptversammlung des Gewerbevereins Nassau am 21. und 22. Mai d. J. in Dillenburg. Der Verein entsendet aus Sparsamkeitsgründen statt drei nur einen Vertreter zur diesjährigen Tagung. Einstimmig wurde Max Klinger als Delegierter gewählt. Es wurde ferner beschlossen, von nun an alle sechs Wochen eine ordentliche Mitgliederversammlung abzuhalten.

## Musik- und Vortragsabende.

* **Die Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung** veranstaltete am Dienstagabend im Herrenzimmer des Kurhauses unter Vorsitz von Konrektor Rudolf Dietz den letzten Vortrag dieser Winterreihe. Es sprach in hochinteressanter Weise Dr. med. Schellenberg über „Familiengeschichtliches aus dem Jahre 1848". Der sachkundige Redner gab zunächst eine Schilderung der Ereignisse des „tollen Jahres", die sich in Nassau mit viel Lärm, aber ohne Blutvergießen abspielten und den berechtigten Forderungen des Volkes, die heute zum größten Teil selbstverständliches Gemeingut sind, vollen, allerdings nur zeitweiligen Erfolg brachten, da die Reaktion manches wieder aufhob. Sodann ging der Redner über zu den jedem Nassauer bekannten Namen, deren Träger 1848 eine besondere Rolle inne hatten als Leiter der Bewegung, als Mitglieder der Bürgerwehr, Abgeordnete, Redakteure, Verleger. Als solche genannt seien: Hergenhahn, Graefe, Leisler, Travers, v. Sachs, Fresenius, Braun, Lang, Siebert, W. H. Riehl, Ritter, Schellenberg und viele andere. Herkunft, Bildungsgang, Charakter fanden kurze, aber treffende Schilderung. Auch von ihren Nachkommen wußte Dr. Schellenberg viel Interessantes zu berichten. Manche humorvolle, selbsterlebte Episode würzte den mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag. Lebhafter Beifall der zahlreichen Zuhörer dankte dem Redner.

* **Das Reich des Atoms und der Zelle.** Im Rahmen des von der hiesigen Mazdaznan-Gruppe veranstalteten öffentlichen Lehrgangs über theoretische und praktische Eugenik hielt Dr. phil. rer. nat. Sander, Chemiker aus Frankfurt, am Montag im Hotel „Metropole" einen hochinteressanten Lichtbildervortrag, der in das Wunderreich der kleinsten Bausteine des Anorganischen und Organischen einführte. Der Redner gab zunächst eine kurze Erläuterung der Grundlagen der modernen Atomtheorie und zeigte im Lichtbild einfache und kompliziertere Atommodelle, die in überraschender Deutlichkeit die bekannten Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos

wiedergeben. Um den Atomkern, den positiven, den Proton, kreisen die negativ geladenen Elektronen in einem Abstand von ungeheueren Dimensionen, wie es die Planeten um die Sonne tun. Man konnte nach den Ausführungen des Redners den Eindruck gewinnen, daß und wie sich die Materie in Energie auflöst, also in das Reich des Unsichtbaren einmündet. Die Beobachtung, daß verschiedene Metalle, wie z. B. das Radium, eine strahlende Wirkung von sich geben, führte zu den erfolgreichen Bemühungen, dieses Strahlende zu isolieren und dienstbar zu machen, also zur Gewinnung einer freien Energie. Dr. Sander ging weiter in gemeinverständlicher Weise auf die Atomzertrümmerungsversuche des bekannten englischen Physikers Rutherford ein und veranschaulichte dessen mit Erfolg gekrönte Versuche, mit Hilfe des Radiums ein Element in das andere übergehen zu lassen. Damit bewies Redner die Richtigkeit der These der mittelalterlichen Alchimisten, die auf dem gleichen Wege Gold zu machen versuchten. Diese Ausführungen gaben auch dem Redner Gelegenheit, auf die Beziehungen der Atomtheorie zur freien Energie hinzuweisen und daran die uns bevorstehenden umwälzenden Änderungen in Technik und Wirtschaft zu knüpfen. Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte Dr. Sander die Zelle als den kleinsten Baustein des lebenden Wesens. An dem Beispiel der Amöbe erläuterte er die den Zellformationen (auch dem Menschen) eigentümliche Ernährung und den Stoffwechsel, zeigte die Zellteilungen und ging über der Demonstration der Befruchtung zum werdenden Zellenstaat „Mensch" über. Vorzügliche schematische Zeichnungen führten zu der sich aus der Entfaltung der drei Keimblättern ergebenden Entwicklung des Lebewesens von seiner primitivsten zur komplizierten Form des Menschenorganismus. — Der nächste Vortrag (wieder mit Lichtbildern) am Montag, 2. Mai, soll die embryonale Entwicklung in den Vordergrund stellen. — Am Montag, 25. April, veranstaltet die Mazdaznan-Gruppe einen öffentlichen Lehrabend in angewandter Eugenik.

## Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Freitag kommt im Kleinen Haus das Schauspiel „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer zur Erstaufführung. Es spielt an dem Entscheidungstag der Leipziger Völkerschlacht und behandelt den Übergang der Rheinbundtruppen zur deutschen Front. Die Hauptrolle des Oberst Bauer, des Kommandeurs eines rheinischen Regiments, spielt Robert Kleinert, einen französischen General Frank Falkner, einen preußischen Leutnant Maurus Lierz. In den anderen Rollen sind beschäftigt die Herren Albert, Bernhöft, Blanck, Brenner, Dirmoser, Gerhards, von Heyden, Lehrmann, Momber, Schwab und Wiegner. Spielleitung: Horst Hoffmann; Bühnenbild: Gustav Singer; Kostüme: Theodor Lankers. — Am Sonntagnachmittag 2½ Uhr gelangt die erfolgreiche Operette „Das Land des Lächelns" zum 50. Male zur Aufführung. Es gelten die ermäßigten Volkspreise. — Die nächste Lustspielneuheit im Kleinen Haus ist das heitere Spiel „Einbrecher bevorzugt" von Franz Cammerlohr, dessen Uraufführung für Dienstag, 26. April, vorbereitet wird. Der junge österreichische Dichter, der mit seinem Erstlingswerk „Tempo über hundert" im vorigen Jahre starke Beachtung fand, bringt in seinem neuen Werk ein Gesellschaftsstück mit kriminalistischem Einschlag, heiteren Verwechslungsszenen und originellen Überraschungseffekten. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Hartegg, Heidenreich und Kuhn, sowie den Herren Breitkopf, Sellnick, Lehrmann und Schwab.

* **Kurhaus.** Das Programm des Abonnements-Abendkonzertes am Freitag bringt unter Leitung von Musikdirektor Irmer „Der Tanz in der Sinfonie". — Am Samstag findet von 16.15—18 Uhr ein Kaffee-Konzert, am Sonntag ein Tanz-Tee statt. — Für Montag, 25. April, sind 16 und 20 Uhr im kleinen Saale Filmvorführungen vorgesehen: „Emden III fährt um die Welt"; das Enkelschiff des berühmten historischen Kreuzers als erster Bote des neuen Deutschland in fernen Ländern. Der „Held" dieser immer fesselnden Handlung ist die „Emden"-Besatzung.

## Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Das neue Programm des Ufa-Palastes bringt ab Freitag den Kriminaltonfilm „Die Pranke", voll Spannung und Sensation. Unter Steinhoffs bewährter Regie wurde ein Filmwerk gestaltet, das den Atem benimmt. Die Hauptrollen spielen u. a. Charlotte Susa, Hans Rehmann, Fritz Rasp und Peter Voß. Im Beiprogramm fesselt ein interessanter Kulturfilm, sowie die aktuelle Ufa-Tonwoche. — Die bekannte „Struwwelpeter-Märchenbühne" gibt Freitag- und Samstagnachmittag 2½ Uhr zwei Kindervorstellungen für die Wiesbadener Kinderwelt. Aus dem Struwwelpeter-Märchenbuch bekannte Gestalten, wie der Daumenlutscher, der Zappel-Philipp, der böse Friedrich, das Negerlein, der liebe Nikolaus und nicht zuletzt Struwwelpeter selbst, werden auf der Bühne aufmarschieren. Es gelten ganz kleine Preise.

* **Thalia-Theater.** Infolge anderweitiger Verpflichtungen läuft der beifällig aufgenommene Film „Rasputin" mit Conrad Veidt in der Titelrolle heute zum letztenmal. Vorstellungen finden statt um 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

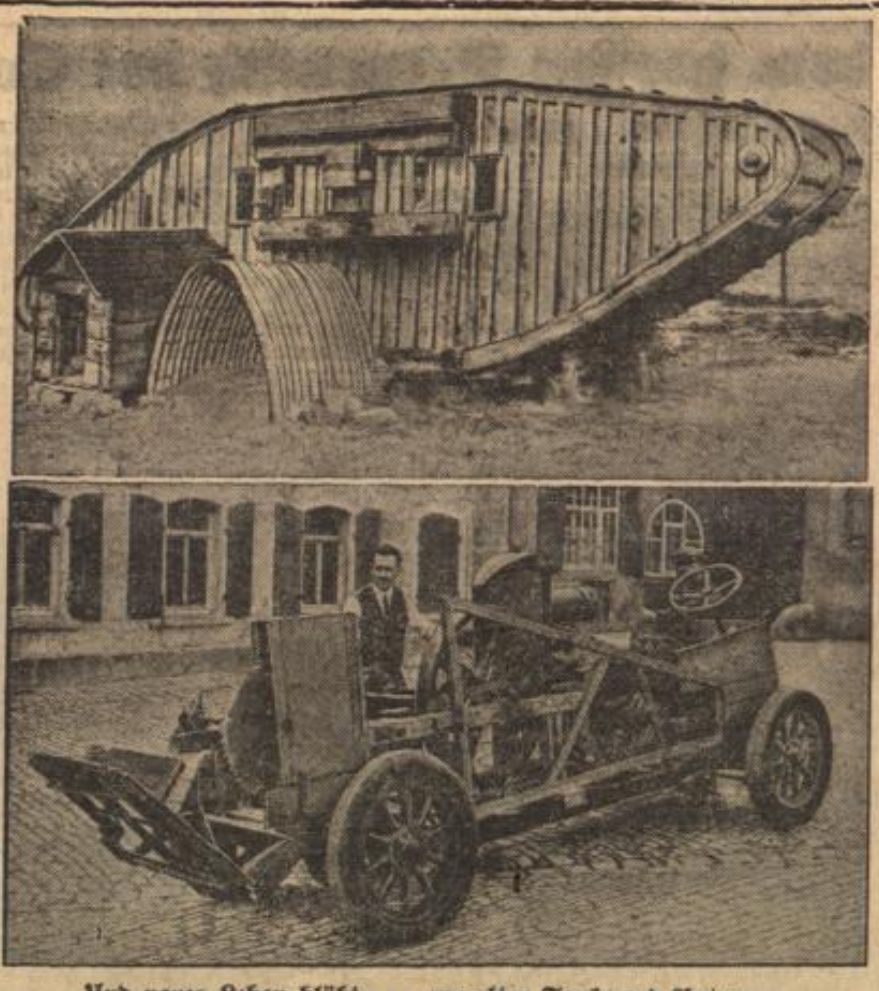
## Aus dem Vereinsleben.

* Das vom MGV. „Fidelio" Wiesbaden (gegr. 1887) am verflossenen Sonntag in Bierstadt bei Mitglied Breundel, Saalbau „Zum Bären", abgehaltene Frühlingsfest nahm einen schönen Verlauf. Neben dem Vortrag verschiedener Chöre erfreuten noch die Mitglieder Wollweber, Schneider und Freiberg die Anwesenden durch Duette und Bariton-Soli. Außerdem brachte Frl. Grammel verschiedene, sehr beifällig aufgenommene Lieder zu Gehör. Ein flottes Tänzchen verschaffte willkommene Abwechslung und einen harmonischen Abschluß der schönen Veranstaltung.

## 11. Deutsches Sängerbundesfest in Frankfurt a. M.

### Das Programm.

Dem dringenden Wunsche des Deutschen Sängertages in Mainz vom 3. April 1932 folgend, haben der Festausschuß und der Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes die Zeiteinteilung für das bevorstehende 11. Deutsche Sängerbundesfest zusammengezogen, sodaß nunmehr die eigentlichen Festtage nur Freitag, der 22. Juli, Samstag, der 23. Juli, und Sonntag, der 24. Juli 1932, sind. An dem vorhergehenden Donnerstag findet lediglich die Bannerübergabe statt. Am Freitag ist vormittags 11 Uhr die Paulskirchenfeier und nachmittags 16 Uhr volkstümliche Weihestunde. Hieran anschließend findet die Aufführung des großen Orchesterwerkes „Von deutscher Not" von Nellius statt. Diese beiden Veranstaltungen gehen in der Festhalle vor sich. Ebenso auch um 20.30 Uhr das Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau. Neben dem Begrüßungskonzert findet die erste Serie der Sonderkonzerte statt. Für Samstag sind die erste und zweite Hauptaufführung vorgesehen, um 20.30 Uhr konzertiert der „Berliner Lehrergesangverein" in der Festhalle. Vorher um 18 Uhr ist die Stadion-Feier. Gleichzeitig werden wieder Sonderkonzerte veranstaltet. Am Sonntag folgt das dritte Hauptkonzert, nachmittags um 14 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung. Um 21 Uhr ist Mainbeleuchtung. Damit schließt das eigentliche Fest. Die seither beabsichtigte Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven fällt infolge technischer Schwierigkeiten aus.



**Und neues Leben blüht . . . aus alten Tanks und Autos.**

Oben: Alter englischer Tank, den ein französischer Arbeiter auf dem französischen Schlachtfeld vorfand und zu einer zwar engen aber sicher billigen Wohnung ausbaute. Unten: Eine Holzsäge-Maschine, die zwei findige junge Erwerbslose aus Rothenburg aus einem alten Automobil-Motor und -Rahmen konstruierten.

## Die Umkanalisierung des Untermains.

**Großzügige Verbesserungen für die Schiffahrt. — Zukünftige Ausnutzung der Wasserkräfte des Gefälles.**

In der „Umschau" macht Regierungsbaurat Theodor Pfaue interessante Ausführungen über die im Gang befindliche Umkanalisierung des Untermains von Frankfurt bis zur Mündung des Mains bei Mainz. Danach soll hier eine Wasserstraße geschaffen werden von einer Leistungsfähigkeit, wie sie keine der vorhandenen oder im Bau befindlichen Flußkanalisierungen Deutschlands bietet. Die Notwendigkeit hierfür hat sich aus der günstigen Verkehrsentwicklung auf dem Untermain ergeben. Veranlaßt ist diese günstige Verkehrsentwicklung besonders durch die an den Ufern des Untermains stark entwickelte und besonders im Gebiet der Stadt Frankfurt sehr ausgedehnte Industrie und durch das zu den Frankfurter Häfen gehörende Hinterland. Hinzu kommt noch, daß seit dem Weltkriege die Kanalisierung des Mains immer weiter flußaufwärts fortgesetzt und eine Schiffahrtsverbindung mit der Donau angebahnt wird. Dem Untermain wird deshalb als Kopf des Großschiffahrtsweges Rhein—Main—Donau eine immer größer werdende Bedeutung zukommen. Den Anforderungen, die an eine leistungsfähige Wasserstraße mit einem so großen Verkehr gestellt werden müssen, genügen die alten Kanalisierungsanlagen nicht mehr. Sie sollen deshalb umgebaut werden. Der Main von Frankfurt bis zur Mündung hat ein Gefälle von 10,40 Meter, das in den fünf Staustufen Frankfurt, Höchst, Okriftel, Flörsheim und Kostheim überwunden wird. Der Umbauplan sieht die Beseitigung der oberen vier alten Staustufen und die Zusammenfassung ihrer Gefälle in zwei neuen bei Griesheim und Eddersheim und die Vervollkommnung der untersten Staustufe Kostheim vor. Statt der Nadelwehre sollen die neuen Staustufen große Walzenwehranlagen aufweisen. Die drei je 40 Meter weiten Wehröffnungen jeder Stauanlage werden durch mächtige eiserne Hohlwalzen abgeschlossen. Für die Schiffahrt werden wesentliche Verbesserungen geschaffen. Die Fahrwassertiefe wird im Fluß auf 2.80 und in den Kunstbauten (Schleusen und Vorhäfen) auf 3,50 Meter vergrößert. Während die alten Untermainschleusen nur 10,50 Meter Nutzbreite aufweisen, soll an den neuen Staustufen je eine Schleuse 12 Meter, die andere 15 Meter breit hergestellt werden, um für die Zukunft breitesten Rheinkähnen das Anlaufen der Frankfurter Häfen zu ermöglichen. Durch Fernbetätigung der Schleusenverschlußvorrichtungen von einem zentralen Bedienungshaus (Stellwerk) aus wird für einen raschen und wirtschaftlichen Schleusenbetrieb gesorgt. Die große Vorhafenbreite und die Anordnung von Doppelschleusen werden auch der Floßfahrt zugute kommen, die in Zukunft mit durch die Schleusen geleitet wird. Bisher gab es eine besondere Floßgasse dafür. Für die Kleinschiffahrt (Fischernachen, Motor- und Ruderboote) wird in Verbindung mit einem Wehr-Landpfeiler an jeder Staustufe eine Bootsschleuse von 22 Meter Länge und 3,50 Meter Breite erbaut. Die in Zukunft auftretenden größeren Gefälle gestatten die Ausnutzung der Wasserkräfte. Zwischen dem Wehr und der Schleusenanlage Griesheim ist in einer Uferbucht das Kraftwerk angeordnet. Es werden drei Kaplanturbinen aufgestellt. Der anfallende elektrische Strom wird seitens der Stadt Frankfurt abgenommen werden. Im Laufe des Sommers 1932 sollen die Gesamtanlagen der Staustufe Griesheim in Betrieb genommen werden. Über den voraussichtlichen Fertigstellungstermin der ebenfalls im Bau bezw. im Umbau befindlichen anderen beiden Staustufen Eddersheim und Kostheim läßt sich bei der jetzt herrschenden großen Finanzkrise des Reiches nichts bestimmtes sagen.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Vorübergehende Sperrung der Mainzer Straßenbrücke.

= **Mainz,** 20. April. Die Mainzer Straßenbrücke ist wegen besonderer Umbauarbeiten in der Nacht vom 23. zum 24. April zwischen 22 Uhr und 10 Uhr für jeden Verkehr gesperrt. Für den Personenverkehr wird ein Motorboot bereitgehalten, dessen Anlegestellen sich links- und rechtsseitig an den Rheintreppen, unmittelbar oberhalb der Brückenköpfe, befinden.

### Im Streit erschossen.

= **Frankfurt a. M.,** 21. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der 55jährige Zigarrenhändler Lorenz Sorg aus der Ludwigstraße geriet in der Nacht zum Donnerstag nach 3 Uhr früh mit drei bis vier jungen Leuten in Streit, die ihn blutig schlugen. Als Sorg später in seiner Wohnung sah, daß er schwer blutete, lief er, mit einem Revolver bewaffnet, wieder auf die Straße. Es kam zu neuen Auseinandersetzungen mit den Burschen, in deren Verlauf sich nach den Angaben des Händlers zwei Schüsse lösten, von denen der eine einen jungen Mann namens Ernst König aus der Kronprinzenstraße sofort tötete. S. wurde verhaftet.

### Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 20. April. Immer mehr stellen sich in der Praunheimer Siedlung an den Flachdachbauten schwere Bauschäden heraus. Von einem der Häuser wurde bei dem letzten Sturm das Dach glatt abgedeckt. Jetzt stellt es sich heraus, daß eine große Zahl der Flachdächer in der Siedlung des Praunheimer Geländes undicht geworden ist und den Regen bereits durchläßt. Zur Behebung der Schäden bewilligte der Magistrat in seiner letzten Sitzung 54 000 Mark, nachdem im Jahre 1931 schon 300 000 Mark für Erneuerungsarbeiten an den Flachdächern verausgabt worden sind. — Am Werkstättenbau des Elektrizitätswerkes in der Gutleutstraße mußte das Dach mit einem Kostenaufwand von 10 000 Mark neu aufgelegt werden. — Am Dienstagabend gegen 8 Uhr wurde der Lenker eines Personenkraftwagens, der von Dietzenbach nach Frankfurt a. M. fuhr, hinter Gravenbruch, als er mit seinem Wagen hielt, um nach den Scheinwerfern zu sehen, vom Walde aus beschossen. Ein Unbekannter ist nach Angabe des Autobesitzers aus dem Walde getreten, hat ihn mit der Taschenlampe geblendet und einige Schüsse auf das Auto abgegeben, ohne zu treffen. Bemerkenswert ist, daß in den letzten Jahren in dieser Gegend schon wiederholt Autoführer von unbekannten Tätern beschossen worden sind. — Der Frankfurter Senatspräsident Dr. Heldmann hatte in einem Artikel in der „Frankfurter Post" anläßlich des SA.-Verbots inbezug auf den Reichspräsidenten die Frage gestellt: „Wußte der Fünfundachtzigjährige, was er tat? Nach den Gesetzen der Natur ist die selbständige Entschlußfähigkeit in diesem Greisenalter nicht mehr vorhanden." Nach einer Blättermeldung soll diese Äußerung das preußische Justizministerium veranlaßt haben, vom Präsidenten des Oberlandesgerichts einen Bericht über die Angelegenheit einzufordern.

### Der Totschlag in Bleichenbach.

**Die Täter haben Geständnisse abgelegt.**

= **Büdingen,** 20. April. Wegen des gemeldeten Totschlags an dem Schneider (nicht Landwirtschaftsknecht) Streum aus Aulendiebach wurde gestern in Bleichenbach, dem Orte der entsetzlichen Bluttat, die polizeiliche und gerichtliche Untersuchung fortgeführt. Die wegen des Totschlags verhafteten und zunächst im Ortenberger Gerichtsgefängnis untergebrachten beiden Leute, der Kachelofenbauer Meith von hier, früher in Frankfurt, und der 19 Jahre alte Bäckermeisterssohn Heck aus Aulendiebach, wurden zur Gegenüberstellung bei der Sektion der Leiche des Erschlagenen mittels Auto nach Bleichenbach gebracht und konnten dort durch die Polizei und Gendarmerie nur mit großer Mühe vor den außerordentlich erregten Einwohnern beschützt werden, die gegen die Täter vordrangen und an ihnen Lynchjustiz verüben wollten. Die beiden Täter haben angesichts der Leiche ihres Opfers ihre Geständnisse über die Tat noch erweitert. Dem zweiten Opfer der beiden, dem Dienstknecht Kuhn von Aulendiebach, geht es in der Chirurgischen Klinik in Gießen den Umständen entsprechend gut;

er hat bei der wüsten Schlägerei einen Unterschenkelbruch und eine Kopfverletzung davongetragen. Die beiden Prügelhelden werden sich wegen ihrer rohen Tat demnächst vor dem Schwurgericht in Gießen zu verantworten haben.

### Überfall auf der Landstraße.

= **Braubach a. Rh.,** 20. April. Überfallen und schwer mißhandelt wurden auf der Straße zwischen Braubach und Oberlahnstein zwei von dort stammende junge Leute. Sie setzten sich aber den sechs Wegelagerern gegenüber heftig zur Wehr und konnten verhüten, daß sie ausgeplündert wurden. Ein des Weges kommendes Auto veranlaßte die Wegelagerer zur Flucht. Die beiden Überfallenen wurden so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus Aufnahme suchen mußten.

### Keine Marburger Festspiele 1932?

**Die Marburger Stadtverordneten lehnen Veranstaltung von Festspielen ab.**

= **Marburg,** 20. April. In der Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag lag u. a. ein Antrag des Magistrats vor, in dem städtischen Etat 1932 für Verkehrswerbung 16 000 M. vorzusehen und davon dem Leiter der Marburger Festspiele 6000 M. zur Veranstaltung von Festspielen 1932 zur Verfügung zu stellen. Ferner wurden die Stadtverordneten um Zustimmung gebeten, die zu veranstaltenden Spiele unentgeltlich mit Elektrizität zu versorgen und die Werbekosten im Betrage bis zu 4000 M. zu übernehmen. Von den Gegnern der Vorlage wurde ins Feld geführt, daß angesichts der schweren Wirtschaftskrise die Veranstaltung von Festspielen in weiten Bevölkerungskreisen wohl kaum verstanden würde und an eine Kostendeckung nicht zu denken sei. Bei der Abstimmung traten von den anwesenden 26 Stadtverordneten nur 9 für die Magistratsvorlage ein, die somit der Ablehnung verfiel. Es ist damit natürlich nicht gesagt, daß nunmehr die Festspiele nicht stattfinden werden, denn von interessierter privater Seite sind bekanntlich schon mehrere tausend Mark zur Fortführung der Spiele bereitgestellt worden. — Oberbürgermeister Müller teilte in der Aussprache mit, daß der städtische Etat 1931 um 70 000 Mark überschritten worden sei, der Etat für 1932, der voraussichtlich in etwa drei Wochen zur Vorlage komme, schließe wahrscheinlich mit einem Fehlbetrag von 230 000 Mark ab.

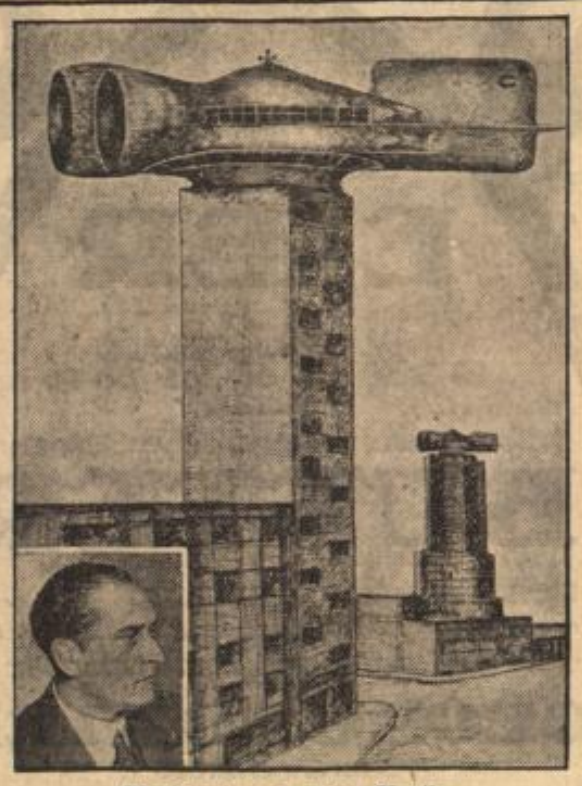
### Haushaltsüberschuß in Freiendiez.

= **Freiendiez,** 20. April. Am Dienstagabend sollte hier die Haushaltsberatung in der Gemeindevertretung stattfinden. Die über 3000 Einwohner zählende Gemeinde ist finanziell noch in einer sehr glücklichen Lage. Die Gemeindeverwaltung legte einen ausgeglichenen Haushalt vor mit Steuersätzen, die unter dem Durchschnitt liegen, ferner sollte, wie im Vorjahr, die einfache Bürger- und Biersteuer erhoben werden. Das ist möglich, weil die Gemeinde nur 28 Wohlfahrtserwerbslose bisher zu betreuen hat. Das letzte Rechnungsjahr wurde mit einem Überschuß abgeschlossen, nachdem 40 000 M. von der 245 000 M. betragenden Gemeindeschuld (entstanden durch Bau eines eigenen elektrischen Ortsnetzes vor zwei Jahren) abgetragen worden waren. Es dürfte wenig Gemeinden geben, die so glücklich gewesen sind. Trotzdem nahm die Gemeindevertretung den Haushaltsplan erst gar nicht zur Kenntnis, sondern vertagte die Beratung bis nach den Preußenwahlen.

### Mit der Schuttlore die Böschung hinuntergestürzt.

**Ein Kind tödlich, das andere lebensgefährlich verletzt.**

m. **Birkenfeld,** 20. April. Auf dem Sportplatz in Hirstein schafften Schulkinder einen Kippwagen, der zur Beförderung von Schuttmassen diente, auf das Schienengestränge. Ein neun- und ein siebenjähriges Mädchen setzten sich auf den Wagen, der ein so schnelles Tempo erreichte, daß er am Schienenende über eine 3 Meter hohe Schuttböschung hinabstürzte. Hierbei erlitten die Mädchen, die unter den Wagen zu liegen kamen, so schwere Verletzungen, daß das jüngere im Krankenhaus verstarb. Das ältere liegt mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen danieder.



**Windkraftwerke über Berlin.**

Modellzeichnung eines von Caneghem (Porträt unten links) konstruierten Windkraftwerkes. Noch sind die Verhandlungen über den Bau einer Versuchsanlage für Windkraftwerke nach den bekannten Plänen des Ingenieurs Honnef erst im Vorstadium und schon liegt ein neues Projekt vor, in der Nähe Berlins ein im Prinzip anders geartetes jedoch gleichen Zwecken dienendes Werk zu errichten. Das neue Projekt des Technikers von Caneghem begnügt sich, die Windkrafttürme in einer Höhe von 150 Mtr. zu errichten, während der Honnefsche Plan solche von 400 Mtr. (also höher als der Eiffelturm) vorsieht. Dementsprechend könnten natürlich auch die Baukosten niedriger gehalten werden. Äußerlich gleicht die Konstruktion der Caneghemschen Anlagen mehr dem Leib eines Luftschiffes, das auf dem Turm eines Hochhauses verankert ist als einer komplizierten Windmühle, der die Honnefschen Krafttürme gleichen. Große Steuerflächen und Ruder drehen das Gehäuse, in dem die Windturbinen untergebracht sind, je nach der herrschenden Windrichtung um seine Achse.

= **Darmstadt,** 20. April. Heute abend gegen 6 Uhr ließ sich auf der Bahnstrecke zwischen Arheilgen und Darmstadt eine etwa 25 Jahre alte Ehefrau von dem D-Zug 86, der von Frankfurt kam, überfahren. Die Lebensmüde wurde auf der Stelle getötet. Die Unbekannte trug einen Trauring mit den verschlungenen Buchstaben H. P. und den abseits stehenden Buchstaben T. E. 26. 5. 31. Auf zwei weißen Taschentüchern waren die Buchstaben C. B. aufgestickt.

# Aus den Gerichtssälen.

## Die Sklarecksche Jagd in Waren.

**Ein angenehmer Gästeaufenthalt.**

**Berlin,** 20. April. Im Sklarek-Prozeß wurde heute eine Reihe Zeugen aus Waren in Mecklenburg vernommen, die über das Leben und Treiben in der Sklarekschen Jagdvilla berichteten. Der erste Zeuge, der Diener Reckling, der vier Monate im Dienste von Max Sklarek in Waren war, bekundete, das Haus sei immer von Fremden so besetzt gewesen, daß für Willy Sklarek einmal auf einer Feldbettstelle ein Notlager bereitet werden mußte. Als Gäste seien hauptsächlich Bürgermeister Schneider, Rosenthal und Stadtbankdirektor Schmitt dagewesen. Direktor Schmitt sei vier Wochen lang im Juli 1929 mit Frau, Tochter und Nichte zu einem Sommeraufenthalt in Waren gewesen. Sie hätten aber keine besonderen Ansprüche gestellt. Max Sklarek habe die Anweisung gegeben, daß die Kosten für den Haushalt von ihm selbst bezahlt würden. Schmitt habe allerdings den Versuch gemacht, zu bezahlen und sich auch den Teil seiner Kosten ausgerechnet. Staatsanwaltschaftsrat Weißenberg machte den Einwurf, daß es jedoch bei dieser Ausrechnung geblieben sei. Dann wurde der Hotelier Grothe, der Inhaber des „Hotel Stadt Hamburg" in Waren, gehört, der den Eindruck hatte, daß Stadtbankdirektor Schmitt der Hauptgast war, und daß die ganze Jagd der Sklareks eigentlich nur den Gästen dienen sollte, denn die Sklareks und ihre Bekannten seien keine Jagdliebhaber, sondern höchstens Sonntagsschützen gewesen. Weiter bekundete der Zeuge, daß er sich auf Veranlassung von Max Sklarek extra Champagner anschaffen mußte. Er bejahte die Frage des Staatsanwalts, daß im November 1927 ein Jagdessen, an dem zwölf Gäste teilnahmen und bei dem Sekt und französischer Kognak getrunken wurden, über 200 M. gekostet habe, und daß alles von Max Sklarek bezahlt wurde. Leo Sklarek: „Wir wurden ja gemolken wie die Kühe!" — Ich habe einmal bei einem Zusammensein, das vom Nachmittag bis 3 Uhr früh dauerte, 900 bis 11000 M. zahlen müssen. — Ich sehe aber darin keine Bestechung, denn das war ja so üblich. Willy Sklarek rief aus: „Die Leuten haben Reden auf uns gehalten, haben Gedichte auf uns gemacht und Loblieder auf unsere Gastfreundschaft gesungen. Jetzt will keiner etwas von uns wissen. Leo Sklarek: Ja, Herr Vorsitzender, die Leute haben sich uns aufgedrängt. Ich will nur ein Beispiel erzählen: In dem Restaurant Bartz, kam ein Tischlermeister zu mir und sagte: „Da ist ein Stadtrat, der möchte gern mit Ihnen bekannt werden." Dieser Stadtrat ist jetzt noch im Amt und Würden. Ich habe aber gesagt „Ich habe genug von Stadträten und will gar keinen mehr kennenlernen. Ich kann es ja auch sagen, es war der Stadtrat Ehrlich aus Köpenick." Vorsitzender: Was hätte der Ihnen nützen können? Leo Sklarek: „Der hätte mir ebensoviel nützen können, wie die anderen auch. Im Rathaus geht doch alles parteipolitisch zu. Wer nicht die Mehrheit hat, wird eben nichts und wenn er weiser ist als Salomo. — Willy Sklarek: Der ganze Magistrat besteht doch nur aus Protektion. — Leo: Wer nicht in den Mehrheitsparteien organisiert ist, der wird eben nichts. Man nimmt lieber ein Parteimitglied, auch wenn es nicht so viel versteht, als einen Außenseiter. — Willy: Im Magistrat wird doch nicht nach Fähigkeiten gesehen. — Vorsitzender: Wir wollen dieses Thema fallen lassen.

* **Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung** hatte sich ein 25 Jahre alter Chauffeur aus Wiesbaden vor dem Mainzer Bezirksschöffengericht zu verantworten. Er hatte am 27. September vorigen Jahres anläßlich der Hochzeit seiner Schwester mit mehreren Hochzeitsgästen eine Spazierfahrt von Spießheim nach Albig gemacht. Unterwegs war der Wagen eine steile Böschung hinabgestürzt und hatte sich dabei überschlagen. Durch den Unfall wurde das im Wagen sitzende 16 Jahre alte Dienstmädchen Lina Weber aus Nieder-Saulheim tödlich verletzt. Die übrigen Insassen erlitten leichtere Verletzungen. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Fahrer während der Fahrt die nötige Vorsicht außer acht gelassen, und dadurch den Unfall verschuldet hatte. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu zwei Monaten Gefängnis, mit der Maßgabe, daß für einen Monat der Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt wird.

* **Die Güterzugsberaubungen im Kreise Schlüchtern.** Auf der Eisenbahnstrecke Würzburg—Fulda—Hamburg sind im Spätherbst vorigen Jahres zwischen den Stationen Altengronau und Mottgers im Kreise Schlüchtern die infolge der dort vorhandenen Geländeschwierigkeiten langsamer fahrenden Güterzüge zur Nachtzeit mehrmals beraubt worden. Als Täter wurden die beiden 29 und 21 Jahre alten Brüder Adam und Johannes Zeller aus Mottgers ermittelt, die auf die Güterzüge aufsprangen, die plombierten Verschlüsse entfernten und die ihnen vor die Finger kommenden Güterssendungen aus den voller Fahrt befindlichen Güterzügen hinauswarfen. Sie waren dann wieder abgesprungen und hatten ihre Beute in angeblich sicheren Verstecken untergebracht. Die erbeuteten Nahrungs- und Genußmittel wurden in ihren Familien verbraucht. Als ihre Täterschaft ermittelt und das vorhandene Diebesgut beschlagnahmt worden war, ergab sich, daß ihnen bei den Beraubungen der Güterzüge eine reiche Beute, bestehend aus Kleiderstoffen, Schuhen, Wäsche, Eiern, Käse, Wein, Sekt u. a. m., in die Hände gefallen war. Diese Sendungen sollten in das Ausland gehen. Das Schöffengericht Hanau verurteilte die beiden Brüder Zeller unter Annahme mildernder Umstände zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, ihren Vater Johannes Zeller senior, der wegen Hehlerei und wegen eines mit der Eisenbahnberaubung nicht in Verbindung stehenden Wäschediebstahls angeklagt war, zu vier Monaten Gefängnis. Zwei Ehefrauen, die ebenfalls der Hehlerei angeklagt waren, wurden freigesprochen.

* **Trotz Haftbefehls jahrelang in der Großstadt verborgen.** Dem Kleinen Schöffengericht Nürnberg wurde der vorbestrafte 34jährige ledige Reisende Joseph C. von Frankfurt a. M. vorgeführt, um sich wegen sechsfachen Betruges zu verantworten. Im Herbst 1928 kaufte er von Nürnberger und Bamberger Firmen fünf Autos gegen eine geringe Anzahlung, in einem Falle gegen geringe Anzahlung Möbel für 1600 M. Autos und Möbel waren bis zur völligen Bezahlung Eigentum der Lieferanten. C. zahlte in der Folgezeit nichts mehr und verkaufte die Waren an einen Kaufmann in Mainz. Den Erlös verbrauchte er für sich. Als gegen den Betrüger Haftbefehl erlassen wurde, hielt er sich 3½ Jahre in Frankfurt a. M. verborgen. Da er angeblich in einiger Zeit heiraten möchte, stellte er sich selbst zu Beginn dieses Jahres der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M., die seine Festnahme anordnete. Die Lieferfirmen des Angeklagten wurden um zirka 20 000 M. geschädigt. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete bei Haftfortdauer auf ein Jahr acht Monate Gefängnis.

## Wetterbericht.




○ wolkenlos ◔ heiter ◑ halb bedeckt ◕ wolkig ● bedeckt • Regen * Schnee △ Graupeln ≡ Nebel ℞ Gewitter ◎ Windstille ⊸ schwacher Ost ⚲ mäßiger Südsüdwest ⚲ stürmischer Nordwest

Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Unser Gebiet liegt an der Westseite eines schwachen, sich von Spanien nach Finnland zu erstreckenden Hochdruckrückens und gleichzeitig an der Vorderseite eines über Großbritannien liegenden Tiefdruckgebietes. Da letzteres ebenfalls keine stärkere Entwicklung zeigt, macht sich auf unser Gebiet wechselweise der Einfluß tiefen oder hohen Luftdruckes geltend, ohne daß jedoch dieser oder jener die Vorherrschaft erringen kann.

**Witterungsaussichten bis Freitagabend: Beständiges, zeitweise heiteres Wetter mit weiterem Temperatur-Anstieg, südliche Winde.**

**Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden**

| 20. April 1932 | | 7 Uhr 27 morg. | 2 Uhr 27 nachm. | 9 Uhr 27 abends | Tag |
|---|---|---|---|---|---|
| Luftdruck red. | auf 0° und Normalschwere | 749 0 | 748.7 | 749 6 | 749.1 |
| | auf dem Meeresspiegel | 759.5 | 759.0 | 760.1 | 759.2 |
| Thermometer (Celsius) | | 3.8 | 10.4 | 7.4 | 7.2 |
| Dunstspannung (Millimeter) | | 4.9 | 4.0 | 4.8 | 4.6 |
| Relative Feuchtigkeit (Prozente) | | 82 | 43 | 62 | 62 |
| Windrichtung | | SO 1 | SW 3 | NW 2 | — |
| Niederschlagshöhe (Millimeter) | | — | — | — | — |

Höchste Temperatur: 11 1 Niedrigste Temperatur 0.4

**Wasserstand des Rheins**

am 21. April 1932.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Biebrich: | Pegel | 1,59 | m gegen | 1.65 | m | gestern |
| Mainz: | „ | 0.82 | „ „ | 0.88 | „ | „ |
| Caub: | „ | 2.13 | „ „ | 2.17 | „ | „ |
| Köln: | „ | 2.63 | „ „ | 2.73 | „ | „ |

**Mit „Haarglanz": vollkommene Haarpflege!**

Schwarzkopf-Haarglanz ist das hygienisch notwendige Stärkungs- und Verjüngungsbad nach der Kopfwäsche. Er neutralisiert die bei jeder Kopfwäsche ins Haar eindringenden Alkalien. Er zieht das gequollene Haar wieder zusammen — er adstringiert es — und läßt es schneller trocknen. Dadurch gewinnt das Haar seine natürliche, jugendliche Straffheit wieder. Es beweist seine neugewonnene Festigkeit und gänzliche Reinheit durch den strahlenden Glanz. „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung mit Schaumbrille 27 Pfg.



F 446

**Wenn Sie husten**

nehmen Sie **Calmatosse-Tabletten.**

Sofortige Linderung. — **Schachtel 2 Mark.**

**Schützenhof-Apotheke,** Langgasse 11. 469

**Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".**

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Am **22. April 1932, vorm. 10 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Scharnhorststraße 19, zwangsweise versteigert.
Eigentümerin: Die Ehefrau **Liane Josefine Petitjean**, geb. **Hoeppe**, in Wiesbaden. F622
**Wiesbaden, Amtsgericht 6a.**

## Billiger Ausflugzug.

Am **Sonntag, den 1. Mai d. J.**, verkehrt ein Sonderzug (Jubiläumsfahrt) mit **50 v. H. Fahrpreisermäßigung** und Sitzplätzen in **bequemen Durchgangswagen** 3. Klasse von Wiesbaden nach Baden-Baden und zurück.
Wiesbaden Hbf. ab 6.15 Uhr, Baden-Baden an 9.50 Uhr, Baden-Baden ab 19.10 Uhr und Wiesbaden Hbf. an 22.58 Uhr.
Fahrpreis ab Wiesbaden Hbf. für Hin- und Rückfahrt 7.40 RM. Näheres ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen oder durch die Fahrkartenausgaben und Reisebüros zu erfragen. F279
**Mainz**, den 15. April 1932.
**Reichsbahndirektion Mainz.**

## Freibank.

Am **Freitag, den 22. April 1932, nachm. 1 Uhr** minderwertiges Kuhfleisch, roh zu 20 Pf. und 30 Pf., Schweinefleisch, gedämpft zu 30 Pf. das Pfund.
**Städtische Schlachthofverwaltung.**

## Große Kunst- und Mobiliar-Versteigerung

Am **Samstag, 23. April,** beginnend vorm. 10.30 u. nachm. 13 Uhr, versteigere ich im Namen verschiedener Eigentümer in meinem **Auktionslokal Taunusstr. 5** folgendes:

**Möbel: Renaissance-Schrank** m. reichen Elfenbeineinlag.; **Vitrine, Wiener Arbeit m. Email,** ein sehr schöner ant. **Barockschrank, große Rokoko-Vitrine,** Barock-Kommode m. Int., versch. ant. Kleinmöbel, Biederm.-Sekretär usw., **Eichen-Eßzimmer,** sehr gute Ausführung, engl. **Damenzimmer,** Palisand. m. Int., versch. **Polstergarnituren,** Sessel u. Stühle, große Spiegel, **Rauchtisch,** orient., usw.

**Ein wundervoller ant. Gobelin, 270/210,** versch. **alte Spitzen,** versch. **Perser** u. deutsche **Teppiche** u. Brücken;

**Schmuck: Ein Brillant,** ca. 2,2 **Karat** an Platinkette, ein Damenring m. schön. Perle, ein dto. m. Rubinen u. kl. Perlen, ein dto. **drei Brillanten in alter Goldfassung.** Kraw.-Nadel m. Perle usw.;

versch. **Silbersachen:** ein schwer. **Rokoko-Kandelaber, Obstbesteckkast.,** 12teil. usw. Eine gr. Anz. **gut. Gemälde u. Stiche** bek. Meister, viele **Kunstgegenstände** u. Aufstellsachen: **zwei Sèvres-Vasen** auf Säulen, div. Porzell.-Figur. u. Vasen, China, Berlin, Meißen, Delft usw.; **echt Meißener Serviceteile (Zwiebelmuster)** div. echte Bronzen, Zinnkrüge, Elfenbeinschnitzereien u. v. a. **Ein Herrengehpelz,** versch. jap. gest. Kimonos, mehrere neue hellfarb. Abendshawls m. Fransen, eine gest. Flügeldecke, versch. Orientstickereien usw. usw.

**Besichtigung: Freitag nachm.** in den Geschäftsstunden. 3297

**Kunst-Auktionshaus**
**Ben Soliman**
**Taunusstraße 5. Telephon 27415.**
Sorgfältigste und reellste Bedienung. Kostenlose Beratung. Versteigerungsaufträge werden jederzeit entgegengenommen.

## Zwangs-Versteigerung.

Am **22. April 1932, 10 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:**
1 Klavier (Schaubrich), 1 ant. eingelegter Schrank, 1 Umbau (Rokoko), 1 Vitrine in Eiche, 1 Nußbaum-Kommode mit Trumeauspiegel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
**Barfknecht,** Obergerichtsvollzieher, Oranienstr. 39.

## Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 22. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden

**Nettelbeckstraße 24**

**250 Paar Damenschuhe, Strand- und Tennisschuhe,** 2 Speise-, 3 Herren- und 2 Schlafzimmer, 2 Dipl.-Schreibtische, 1 Rollbüro, 2 Klubtische, 1 Frisiertoilette, 1 Rollschrank, 1 Erkervorsatz, 2 Ladentheken, 2 Warenschränke, 4 Oelgemälde, 1 Glasvitrine, zwei Kassenschränke, 1 Patentwaage (Espera), eine Registrierkasse, 1 elektr. Kaffeemühle, 2 Glastheken-Aufsätze, 1 Reiseschreibmaschine, 1 Grammophon, 1 Kredenz, 1 Herrenzimmertisch, 1 Standuhr, eine Partie Wollsachen (Kleider und Röcke), 18 goldene Ringe, 1 Wachsbüste, 2 Jagdgewehre (Waffenerwerbschein erforderlich)
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
**Beck,** Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

**Alle Spirituosen und Liköre**
in bekannter Güte zu billigsten Preisen.
Auch in Mischungen. Abgabe schon unter 1 Liter.
**Wilh. Westenberger**
Wiesbaden
Schulberg 8 — Telephon 24436
**Rot- u. Weißweine, Südweine**
**Großverkauf — Kleinverkauf.**


FOKTER-EIER-BUTTER-FOKTER-EIER-BUTTER-FOKTER-EIER-BUTTER-

# Neues aus aller Welt.

## Dem deutschen Jungvolk Arbeit und Heimat.

**Eine Forderung der Volkskonservativen.**

**Berlin,** 20. April. Die Volkskonservative Vereinigung erläßt eine Stellungnahme zu dem Verbot der SA. und SS. im Reich. Hierin wendet sie sich u. a. dagegen, daß das von ihr in Verteidigung der staatlichen Autorität für notwendig befundene Verbot parteipolitischer Kampforganisationen sich ausschließlich gegen Organisationen der NSDAP. richte. Obwohl sie den verbotenen nationalsozialistischen Organisationen äußerst kritisch gegenüberstehe, fordere sie dennoch, daß die Staatshoheit auch gegen links wiederhergestellt werde. Die Volkskonservative Vereinigung betont, daß die Kräfte der Jugend aus parteipolitischer Verstrickung gelöst und durch positive Maßnahmen in den Dienst der Nation gestellt werden müßten. Der freiwillige Arbeitsdienst, der in weitesten Kreisen der jungen Generation Widerhall finde, bleibe zu einem Schattendasein verurteilt. Mit dem Fortschreiten der Durchführung des Osthilfe-Sicherungsgesetzes lasse sich die Frage nach der Aufwertung des Bodens, der als nicht mehr sanierungsfähig erklärten Güter nicht länger hinausschieben. Hunderttausende von Morgen könnten hierdurch dem deutschen Jungvolk Arbeit und Heimat bieten. Hoffentlich werde die Regierung nach dem 24. April zu Entschlüssen und Entscheidungen kommen. Auch die Wirtschaftsressorts müßten sich endlich entschließen, neue Ziele der staatlichen Wirtschaftspolitik aufzuzeigen, an denen der Lebenswille der Nation sich wieder aufrichten könne.

## Das Donau-Problem.

**Der Tardieu-Plan überholt.**

**Innsbruck,** 20. April. Die Konferenz der Internationalen Handelskammer hat heute die Entschließung der Finanzsachverständigen mit Vorbehalten des deutschen und englischen Experten angenommen. Sie besagt unter anderem, daß die Wiederherstellung der Freiheit des Devisenverkehrs eine unerläßliche Voraussetzung für die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens der Donaustaaten sei.

Namens der deutschen Delegation gab Dr. Herle, Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, vor der deutschen Presse eine Erklärung ab, in der er das Ergebnis der Konferenz zusammenfaßte. Es habe sich in den Verhandlungen herausgestellt, daß selbst unter den Staaten Rumänien, Ungarn, Südslawien und der Tschechoslowakei keine Einheitlichkeit über die Annahme des Tardieu-Planes bestand oder hätte hergestellt werden können. Man könne deshalb den Tardieu-Plan als bisherige Grundlage der Erörterungen als überholt betrachten und annehmen, daß die Erkenntnis einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Donauländern und den Abnehmerstaaten sich praktisch durchsetzen wird.

## Die Sachverständigenprüfung.

**Beginn am 23. April in Genf.**

**Genf,** 20. April. Auf der Londoner Viermächtekonferenz über die Donaufrage wurde beschlossen, den Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes unter dem Gesichtspunkt einer Donauhilfe im einzelnen zu prüfen. Mit dieser Prüfung wurden vier Finanzsachverständige der vier beteiligten Regierungen betraut, und zwar Ministerialdirektor Graf Schwerin von Krosigk, Professor Beneduce, Leith Roß und Bicot.

Die Sachverständigen treten am 23. dieses Monats hier zusammen. Sie werden das Ergebnis ihrer Arbeiten in einem Bericht zusammenfassen, der den vier beteiligten Regierungen zugehen wird. Es handelt sich bei diesen Arbeiten um die Auswertung der verschiedenen Berichte über die Finanzlage der einzelnen Staaten und die Empfehlung etwaiger sofortiger notwendiger Hilfsmaßnahmen.

## Immer wieder Kreuger.

**Ist ein Verbrennungsschwindel möglich?**

Erneut beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit Ivar Kreuger. Diesmal heißt es, daß er gar nicht gestorben sei, sondern daß man statt seiner im Stockholmer Krematorium eine Wachspuppe verbrannt habe. Es ist deshalb ganz interessant, einmal zu untersuchen, ob es nach den entsprechenden Bestimmungen überhaupt möglich ist, irgendeine andere Leiche oder gar eine Wachspuppe im Krematorium zu unterschieben. Nach fachmännischer Meinung dürfte das unmöglich sein. Erstens gibt es ganz präzise Bestimmungen über die Verbrennung einer menschlichen Leiche überhaupt. Im Krematorium selber muß sich ein beamteter Arzt von der Persönlichkeit des Toten und dem Zustand der Leiche überzeugen und dann die Verbrennung durch Bescheinigung anordnen. Erst 24 Stunden nach Ausstellung dieser Bescheinigung darf die Verbrennung vor sich gehen. Nun wäre ja eigentlich in diesem verhältnismäßig großen Zeitraum die Möglichkeit gegeben, die untersuchte Leiche mit einer anderen oder mit einer Wachspuppe auszutauschen. Dazu aber müßten alle Krematoriumsangestellten eingeweiht sein. Und gerade der Umstand, daß der Arzt im Krematorium die Identität des Toten festzustellen hat, deutet doch darauf hin, daß es sich im besprochenen Falle tatsächlich um den toten Kreuger gehandelt haben muß, und somit wäre allein schon die Grundlage für die jetzt unglaublichen Gerüchte stark erschüttert. Aber auch vom technisch-chemischen Standpunkte aus werden sie in Fachkreisen abgelehnt. Die Behauptung, daß sich bei der Verbrennung in Stockholm eigenartige Gerüche bemerkbar gemacht hätten, kann schon deswegen als widerlegt gelten, weil Gerüche überhaupt bei der Verbrennung nicht wahrnehmbar sind, da alle Abgase durch den Schornstein gehen. Auch müßte doch die Asche einer verbrannten Wachspuppe ganz eindeutige Merkmale aufweisen, mindestens ganz andere als die einer verbrannten Leiche. Man tut also wohl gut daran, diese höchst mysteriöse Geschichte in den Bereich der Fabel zu verweisen, wohin sie allem Anschein nach gehört.

---

**Flugzeugabsturz.** Am Mittwochnachmittag stürzte außerhalb Rottendorf ein Flugzeug der Fliegerschule Würzburg infolge Vergaserbrandes aus ca. 1000 Meter Höhe brennend und berstend ab. Dem Piloten, einem Kunstflugschüler, gelang es, mit dem Fallschirm abzuspringen. Er kam gut zur Erde und trug nur leichte Hautabschürfungen davon. Das Flugzeug fiel etwa 500 Meter außerhalb Rottendorf in ein Feld, ein Teil der Maschine in den Hof eines landwirtschaftlichen Anwesens.

**Schwere Bluttat.** In Groß-Mangersdorf hat ein erwerbsloser Steinarbeiter seine Frau und seine beiden vier und zehn Jahre alten Söhne während des Schlafens in den Betten durch Axthiebe zu töten versucht. Alle drei trugen schwere Verletzungen davon. Der Täter, der ein gleichgültiges Wesen zur Schau trug, wurde festgenommen.

**Gold- und Silbermünzen im Berliner Märkischen Museum gestohlen.** Diebe drangen nachts in das Märkische Museum in Berlin ein, schlugen dort die Scheibe einer Vitrine, in der Gold- und Silbermünzen aufbewahrt werden, ein und raubten 100 Stück Gold- und Silbermünzen aus den Jahren 1701—1840. Einer der Diebe rief gegen Morgen bei einer Zeitung an und meldete dort den Einbruch. Er erklärte, daß er einmal in einem Zeitungsbericht „gut abgeschnitten" habe und sich dafür jetzt „revanchieren" wolle.

**Gefährlicher Wohnungsbrand in einem Berliner Vorort.** In dem Berliner Vorort Mariendorf brach am Donnerstagfrüh ein Wohnungsbrand aus, der in kurzer Zeit so große Ausdehnung annahm, daß vier Personen in Lebensgefahr gerieten. Die Feuerwehr legte Steckleitern an und befreite die Bedrängten aus ihrer gefährlichen Lage.

**Wirbelsturm in Honduras.** Ein heftiger Wirbelsturm, der drei Stunden dauerte, hat die kleine Stadt Clanchito in Honduras, ein Zentrum des Bananenbaues, heimgesucht. Neun Zehntel der Bevölkerung sind obdachlos. Zahlreiche Personen wurden verletzt.


KWJ

**wirbt mit sechs kaum zu überbietenden Höchstleistungen**

deren Preise angesichts der Formenschönheit und Qualität so staunenswert niedrig sind, daß sie höchste Begeisterung auslösen werden.

**Der entzückende Hüft-Gürtel**

20 cm lang, geschaffen für die fesche, sportige Figur, rassiger Linie, aus kunstseidenem Jacquard zarter Pastelltöne, elastisch dehnbaren Gummieinsätzen, seitlich unsichtbar gehakt, 4 seidene Halter.

Und dafür der so sehr niedrige Preis von nur **1.25**

**Das ideale Corselet**

für die schlanke Figur, mit leicht markierter Taille und jugendlicher Büstenlinie. In schlankformendem Streifen-Jacquard, seitlich unsichtbar gehakt, Röschen-Garnierung, vier seidene Halter.

Und dafür der Rekord-Preis von nur **1.95**

**Das graziöse Mieder**

30 cm lang, für die vollschlanke Figur von frappant modellierender Wirkung. Aus Seiden-Jacquard, phantasievoll in der Farbenmusterung, zweier seitlich dehnbaren Seidengummiteile, seitlich unsichtbar gehakt, vier seidene Halter.

So schön, so gut und doch nur ..... **1.95**

**Das elegante Hüft-Mieder**

27 cm hoch, geeignet für die schlanke und mittlere Figur. Aus hauchzartem leichtem Seiden-Broché auserlesenen Geschmackes, weicher elastischer Seidengummieinsätze, ist es das wirksame Mieder, das Sie nicht spüren, das sich jeder Bewegung anschmiegt, die Hüften weich umfaßt und den Magen zurückhält.

Schönheit und Eleganz vereint und doch nur **2.75**

**Der imposante Massage-Schlüpfer**

Schlank ohne Müh. Die naturgemäße Verjüngung. Aus elastisch dehnbarem Seidengummigewebe, reduziert der Schlüpfer jede Figur bei auffallender Bequemlichkeit durch ungezwungenen natürlichen Ausgleich der Hüften und Taillenpartien, vier starke Halter.

Und dafür der außergewöhnlich niedrige Preis **3.75**

**Das klassische Taillen-Hochmieder**

Das seitlich unsichtbar gehakte, die Figur verschönernde Mieder, 45 cm lang, für die starke Dame, verleiht zwanglos in hygienisch vollendeter Weise die geforderten Modelinien. Die höher gerückte Taille mit ihrer vornehmen Taillen- und Rückenkurvierung. Magen und Leib werden sanft und druckfrei zurückgehalten. In Seidenbrokat künstlerischer Farbensymmetrie. Bis zu den höchsten Weiten.

Der beispiellos billige Preis **5.90**

Besichtigen Sie meine interessante Ausstellung, die des Raumes wegen nur einen Teil meiner Riesenauswahl zeigen kann.




**Nicht einmalig** sind meine billigen Angebote. Jede Dame weiß, daß meine Spezialformen, meine Qualitäten, meine Auswahl, meine Preise immer Höchstleistungen sind. Ich kenne keine Angebote, die garnicht oder nur in geringen Mengen und Einzelstücken vorhanden sind. Ich kenne keine Reklame, die nicht dem Ansehen meines Hauses entspricht. Ich kenne nur Wahrheit in der Reklame, sie ist die Ursache meines Erfolges. Man kann WKJ.-Reklame nachmachen, aber nicht WKJ.-Leistungen.




**Wiesbadener Korset-Industrie**

**49 Kirchgasse 49**

Das große Mieder-Spezialhaus — sich nur auf den einen Artikel beschränkend — überragender Leistung.

# Sport und Spiel.

## Fußball.

**Waldhofs Protest abgelehnt.**

Der Rheinbezirksmeister SV. Waldhof hatte wegen des Spieles am vergangenen Sonntag in Frankfurt gegen den FSV. Protest eingelegt, da als Schiedsrichter Hümpfner-Aschaffenburg das Spiel leitete. Nach den Satzungen dürfte der Schiedsrichter nicht aus demselben Bezirk sein, wie dies bei Hümpfner, der ebenfalls einem Verein der Gruppe Main angehört, der Fall ist. Obwohl der Protest begründet erscheint, wurde er von dem Spielausschußvorsitzenden Wohlschlegel-Offenburg als nicht stichhaltig abgewiesen. Auf die Begründung der Ablehnung darf man immerhin gespannt sein.

## Leicht-Athletik.

**Paul de Bruyn gewinnt den Bostoner Marathonlauf**

Unter 261 Teilnehmern feierte der Deutschamerikaner Paul de Bruyn einen großen Sieg. In dem berühmten Bostoner Marathonlauf, bei dem u. a. auch der finnische Rekordläufer Ritola am Start war, siegte de Bruyn in der 42,2 Kilometer langen Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 2:33:36,4 Stunden, womit er nur um wenige Sekunden hinter dem bestehenden Rekord zurückblieb. An zweiter Stelle plazierte sich der Amerikaner Henigan, der sich damit gleichzeitig für das Olympia-Team qualifizierte. Dritter wurde der Finne Kyronen.

**Finnland fordert Aufhebung der Suspendierung Nurmis**

Der Finnische Leichtathletik-Verband hat jetzt die Untersuchung über die Anschuldigungen gegen Paavo Nurmi abgeschlossen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die eingereichten Unterlagen nicht ausreichen, um eine Disqualifikation aussprechen zu können. Der Finnische Leichtathletik-Verband fordert von dem internationalen Rat sogar die Aufhebung der Suspendierung, und zwar mit sofortiger Wirkung. — So wird auch bereits aus New York gemeldet, daß Finnland an den Olympischen Spielen in Los Angeles überhaupt nicht teilnehmen wird, wenn die Suspendierung durch die IAAF. nicht mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird.

## Tennis.

**Nüßlein siegt wieder einmal über Tilden**

Bei den Hallen-Tenniskämpfen in New York gelang es dem Deutschen Nüßlein einmal mehr, „Big Bill" mit 6:3, 6:4 zu schlagen. Im darauf folgenden Doppel wurde das Spiel zwischen Nüßlein/Najuch und Tilden/Burke beim Stande 6:3, 5:7, 3:2 abgebrochen, da sich Nüßlein den Fuß verrenkte.

*

Auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin kommen am Wochenende Davis-Pokal-Vorbereitungsspiele zum Austrag, bei denen vor allem das Doppel-Paar für das Vorrundenspiel Deutschland — Britisch-Indien ermittelt werden soll. Im Einzel werden die deutschen Vertreter sicherlich in Prenn und v. Cramm zu erwarten sein, die auch bei den Vorbereitungsspielen gegen die jeweiligen Sieger der beiden Abteilungen das Schlußspiel bestreiten. Unter den zur Auswahl stehenden Doppelpaarungen haben auch die beiden Mannheimer Spitzenspieler Dr. Buß und Oppenheimer Gelegenheit, ihre Eignung unter Beweis zu stellen.

## Reitsport.

**Wiesbaden auf dem Mainzer Frühjahrsturnier.**

Bei dem Reit- und Spring-Turnier in Mainz am Sonntag wurde Franz Fischer auf Tattersall Weiß' „Grasmücke" im Jagdspringen Klasse L Zweiter. Fräulein Pareras, die in derselben Klasse auf „Achilles" startete, stürzte beim Nehmen des Grabens mit dem Pferde. Sie konnte zwar ihren Ritt fortsetzen; es gelang ihr aber nicht mehr, plaziert zu werden. — Die Kindervoltigier-Abteilung machte ihre Sache ausgezeichnet und erregte wiederum großen Beifall. Jedes der Kinder erhielt von der Turnierleitung eine besondere Ehrengabe ausgehändigt.

Der Kreisreiterbund Wiesbaden wurde vertreten durch die beiden Vereine Hochheim und Flörsheim, die sich ehrenvoll aus den schweren Kämpfen herauszogen. Im Abteilungsreiten für Fortgeschrittene belegte der Reitsportverein Hochheim den 2. Platz hinter dem Reiterverein Undenheim und gewann das Jagdspringen, Klasse A, durch einen fehlerlosen Ritt seines Mitgliedes J. Hück auf „Fritz". Flörsheim hatte sich am Sonntag zum erstenmal den Richtern gestellt und gefiel gut. Unter den fünf in der Anfängerklasse konkurrierenden Vereinen erwarb es die zweite Stelle. In dem Richterkollegium fungierten vom Kreisreiterbund Wiesbaden die Herren Kreisreitlehrer Weidmann und Herr Major a. D. Fischer.

## Schwimmen.

**Anerkannte Schwimmrekorde Deiters.**

Der DSV. hat jetzt schon die von Deiters-Köln am 12. April aufgestellten Rekorde anerkannt. Folgende Zeiten sind in die Rekordliste eingetragen: 300-Meter-Kraul: 3:41 Minuten und 500-Meter-Kraul: 6:25,8 Minuten.

**Die ungarische Wasserballsieben nach Tokio eingeladen.**

Der Ungarische Schwimmverband hat von Tokio eine Einladung erhalten, die Wasserballmannschaft nach den Olympischen Spielen in Los Angeles nach Tokio zu entsenden.

## Schach.

Der tschechische Jungmeister Flohr, von dem die Schachwelt erwartet, daß er demnächst die Hand nach der Weltmeisterschaft ausstrecken wird, steht zur Zeit im Zweikampf mit dem holländischen Amateur Frhr. van den Bosch, der berufen scheint, den verstorbenen Großmeister Weenink zu ersetzen. Die erste Partie eröffnete van den Bosch mit c2 — c4, worauf Flohr mit der Karo-Kann-Verteidigung antwortete. Bis zum 20. Zuge waren die Aussichten beiderseits gleich, von hier an versuchte der Holländer durch einige überraschende Züge den Sieg gewaltsam an sich zu reißen. Da jedoch der Angriff mißlang, gewann Flohr die Partie. — In einem Damengambit der zweiten Partie, das Flohr seinem Gegner anbot, wählte der Schwarz-Spieler die Grünfeld-Verteidigung. van den Bosch hatte bald die bessere Stellung inne, da es ihm gelang, den Gambitbauern zu erobern und zu behalten. Im weiteren Verlauf der Partie fand er jedoch nicht immer die besten Züge, so daß er sich schließlich mit einem Unentschieden zufrieden geben mußte.

## Wandern.

**Wandererertreffen in Wiesbaden.**

Am Donnerstag, 5. Mai (Himmelfahrtstag) veranstaltet der Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine im ganzen Reich, u. a. auch in Wiesbaden, ein Wandertreffen, zu dem sich bis jetzt weit über 1000 Teilnehmer angemeldet haben. Eine aus diesem Anlaß stattfindende Kundgebung soll dazu dienen, für den Besuch deutscher Wandergebiete und Badeorte zu werben.

**Vereinswanderung des Turn- und Sportvereins „Eintracht".**

Zur 4. Vereinswanderung hatten sich über 40 Teilnehmer eingefunden, die unterhalb der Grimberghe am Tierfriedhof vorüber, durch die Richard-Wagner-Anlagen und den Mosbacher Schloßpark am Rhein entlang über Schierstein und Niederwalluf wanderten. Bei der Überfahrt nach Budenheim setzte ein feiner Regen ein, der sich während der Rast verstärkte, später aber wieder nachließ. Bei dem Aufstieg durch die knospenden Fluren nach dem sandigen Kiefernwald sah man die blühende Küchenschelle. Bald war die schön gelegene Rheingoldruhe und das „Rotkäppchen" erreicht, das zur Rast einlud. Am Schloß Waldhausen vorüber gelangte man zum Leniaberg. Von hier erfolgte der Abstieg nach dem langgestreckten Gonsenheim und weiter durch die Glacis-Anlagen nach Mainz. Bei der Schlußrast im „Schöfferhof" wurde die Goetz-Wanderung am Himmelfahrtstag festgelegt: Wanderung „Rund um den Kellerskopf" mit Jugendtreffen im Goldsteintal.

## Sport-Rundschau.

Am Sonntag, 24. April, hält der Verein Radsportfreunde 1923 Wiesbaden-Bierstadt im Saalbau „Zur Rose" sein diesjähriges Frühjahrs-Saalsportfest ab. Schulreigen, Schülerreigen und Schülerinnenreigen, Geschicklichkeitsfahren u. a. sind im Programm vorgesehen. Gegen den RK. 1923 Biebrich, der am letzten Sonntag die Gaumeisterschaft in Freiendiez errang, wird ein Radball-Wettspiel ausgetragen.

Für das im Spätsommer mit Start in Basel stattfindende Gordon-Bennett-Fliegen hat schon jetzt der Freiballon-Ausschuß des Deutschen Luftfahrer-Verbandes die deutsche Vertretung bestimmt. Es sind dies „Deutschland I" mit Bertram-Chemnitz und Dahl-Wuppertal, „Deutschland II" mit Eimermacher-Münster und Dr. Kaulen-Wuppertal, und „Deutschland III" mit Lehmkugel-Essen und Schütz-Bitterfeld. Als Ersatzführer im Falle der Verhinderung eines der Teilnehmer wurde Dr. Landmann-Frankfurt bestimmt.

# Wovon London spricht.

**Die Braut, die 50 Jahre wartete. — Der Kampf um den Sonntag. — Gibt es ein Mittel gegen Schnarchen? Kreisler wird Filmstar.**

Ein ebenso rührendes wie seltenes Beispiel von Treue bewundert man gegenwärtig in England. In Plymouth lebt eine Frau von 65 Jahren. Sie hat weder Bekannte noch Verwandte, denn durch ihr zurückhaltendes, fast scheues und immer ein wenig trauriges Wesen hat sie eine gewisse Distanz zwischen sich und ihrer Umwelt geschaffen. Man wußte nur, daß diese Frau einen schweren Kummer seit frühester Jugend mit sich trug. Sie hatte als 15jähriges Mädchen einen jungen Mann namens Harold S. kennengelernt, als dieser auf einer größeren Reise einige Tage in Plymouth geweilt hatte. Es war eine sogen. Liebe auf den ersten Blick, und der junge Mann, der damals 18 Jahre zählte, hatte dem jungen Mädchen die Ehe versprochen. Die jungen Leute blieben in regem Briefwechsel, bis eines Tages ein Schreiben von Harold eintraf, in dem er dem jungen Mädchen mitteilte, er müsse sich in den nächsten Tagen auf Wunsch seiner Eltern mit einer anderen verloben. Ohne zu zögern, schrieb ihm die 15jährige, daß sie ihn freigebe, seinem Glück nicht im Wege stehen wolle. Von diesem Tage an verdüsterte sich jedoch ihr Gemüt, sie wurde menschenscheu, mochte niemand sehen, mit niemand sprechen. Vergeblich bewarben sich mehrere junge Leute um sie. Das Mädchen kannte keinen anderen Trost als den Brief, der in wöchentlichen Abständen einzutreffen pflegte. Sie blieb nämlich mit ihrem ehemaligen Bräutigam in brieflicher Verbindung, da sie nach wie vor lebhaftes Interesse an seinem Ergehen nahm. Harold S. heiratete, aber er wurde nicht glücklich. Die Jahre vergingen, und ehe man sichs recht versah, lagen fünfzig Jahre zwischen dem Jugenderlebnis. Vor einigen Monaten nun starb Frau S., und ihr Gatte reiste bald darauf nach Plymouth, um sich bei seiner früheren Freundin Trost zu holen. Wenige Stunden des Beisammenseins genügten, um in dem alten Liebespaar den Gedanken an baldige Heirat erstehen zu lassen. Dieser Tage wird die Braut, die 50 Jahre auf ihren Bräutigam gewartet hat, nun endlich mit ihm vor den Altar treten dürfen.

*

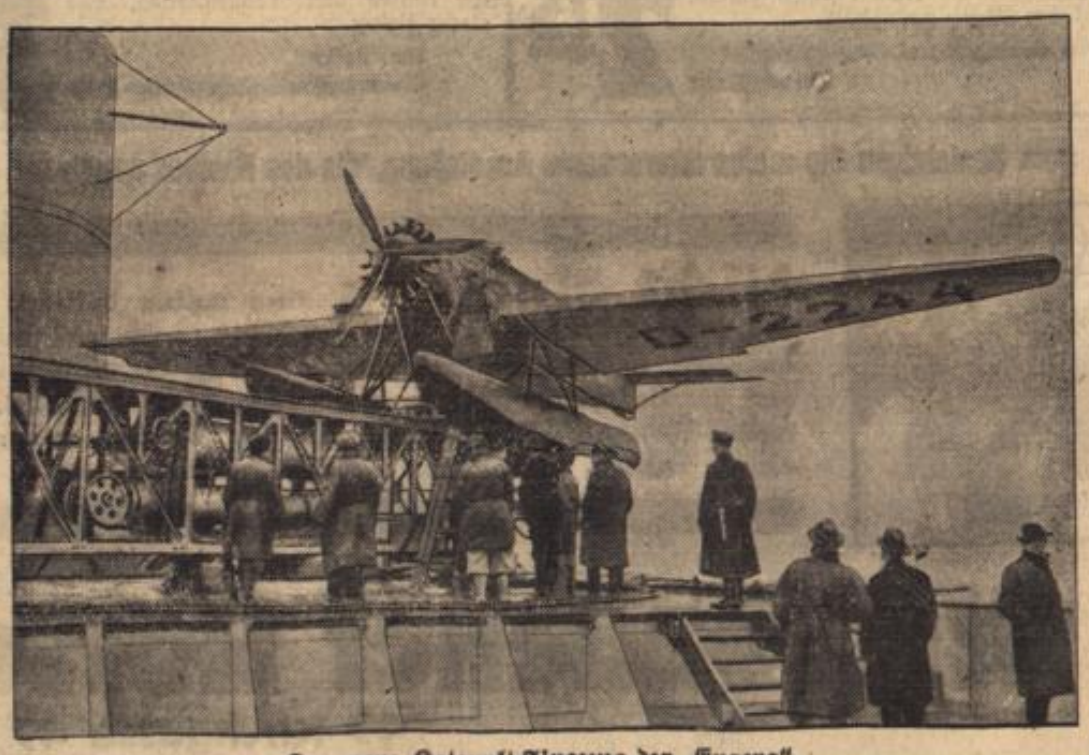
Bekanntlich sind die englischen Gesetzesvorschriften über die Sonntagsruhe sehr streng, so daß London an einem Sonntag einen völlig toten Eindruck macht. Es ist noch gar nicht so lange her, daß sich viele Leute in Eingaben an den König bitter darüber beschwerten, der englische Thronfolger hätte sich nicht gescheut, am Sonntag Golf zu spielen und den Tag des Herrn dadurch zu entweihen. Kein Wunder, daß der Prince of Wales es in den letzten Jahren vorgezogen hat, den Sonntag in Paris zu verbringen. Kino- und Theatervorstellungen am Sonntag waren streng verpönt, ja besonders Fromme betrachteten sogar das Billardspiel am Sonntag als Teufelswerk. Das soll nun alles anders werden. Zwar sind schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange, den engherzigen Auslegungen der bestehenden Bestimmungen entgegenzutreten. Nun aber soll systematisch der Kampf gegen die übertriebene Sonntagsruhe aufgenommen werden. Schon in den nächsten Wochen werden bei den gesetzgebenden Körperschaften Anträge eingebracht werden, die bezwecken sollen, daß man auch in London am Sonntag nicht wie in einem Dorf, sondern wie in einer Weltstadt lebt, das heißt also, daß Kino und Theater geöffnet werden und sportliche Veranstaltungen erlaubt sein sollen.

*

Wie englische Zeitungen berichten, ist soeben bei dem Patentamt in London eine Erfindung angemeldet worden, die eine radikale Verhütung des Schnarchens bezwecken soll. Von der Theorie ausgehend, daß ein Mikrophon jeweils von der Stärke des Tones beeinflußt wird, der die empfindliche Zelle trifft, beabsichtigt der Erfinder mit seinem neuen Apparat eine recht drastische Wirkung. Neben dem Schnarchenden wird dieser geheimnisvolle Apparat angebracht, der so konstruiert ist, daß den Schlafenden — wenn er ins Schnarchen gerät — automatisch ein elektrischer Schlag trifft. Ob diese Methode Erfolg haben wird, weiß man nicht. Man kann es sich jedoch ganz gut vorstellen, daß jemand, der nun einmal zu schnarchen pflegt, sich energisch eine solche Belästigung und Ruhestörung im Schlaf verbittet. Schon heute werden lebhafte Diskussionen in den Zeitungen darüber geführt, ob sich beispielsweise ein Ehemann die Anbringung eines solchen Apparates gefallen lassen muß.

*

Der berühmte Violinkünstler Fritz Kreisler, den die englische und amerikanische Presse übereinstimmend den größten Geigenkünstler der Welt nennt, wird schon in nächster Zeit in einem englischen Tonfilm als Star mitwirken. Den Inhalt des Stückes soll angeblich das Leben, vor allem aber die Liebesaffären eines großen Künstlers bilden. Der größte Teil der Aufnahmen wird in Schottland gemacht werden. Man erfuhr bisher noch nichts über die Gage, die Kreisler erhält. Sie dürfte aber sehr beträchtlich sein. Es ist anzunehmen, daß Kreisler einen Teil seiner Filmgage für wohltätige Zwecke zur Verfügung stellt, denn er spielt in jedem Jahr einige Male für wohltätige Zwecke. Man kennt auch in Deutschland sein soziales Empfinden; er hat besonders für bedürftige Kinder erhebliche Summen gestiftet.



**Das neue Katapult-Flugzeug der „Europa".**

Der Junkers-Ganz-Metall-Tiefdecker Typ W 34 auf der Katapult-Startbahn an Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Europa". Das Flugzeug wurde als Ersatz für das im vorigen Jahr verunglückte Katapult-Flugzeug gebaut und wird auf der nächsten Reise der „Europa" zum ersten Male eingesetzt werden.

# Eine tapfere Mutter.

Von Otto Ehrhart-Dachau.

Im hintersten Moor, wo das Seggengras blüht, wo die letzten Vorposten des Birkenwalds stehen, läuft der Moorbach auf einmal ganz sacht. Schilf und Rohr wissen sich nichts mehr zu erzählen, leis murmelt das Wasser zwischen ihnen dahin; es ist tiefer geworden, ernster und so spiegelglatt, daß man die zarten Himmelswölkchen, die hoch droben im Blauen ziehen, haargenau darin erkennen kann.

Wenn sich der Faulbeerbaum mit seinen schweren Düften und die blühende Moorweide mit ihren Muttergottesflocken umweht, ist es hier am allerschönsten. Hier in der Einsamkeit und Stille, denn selten nur kommt ein Mensch hierher, es muß schon einer von ganz besonderer Art sein, ein Fischer, Forscher oder ein Jäger. Die Gegend mit den trüben Moorgräben, mit den scharfen Seggen, mit Ried und Rohr, um das die gelben Wasserlinien weiden, mit den zähen Verfilzungen, in denen viel stech- und brennlustige Dinge stehen, ist nicht nach jedermanns Geschmack.

Das Moor ist scheu. Es will nichts von dir und schaut dich nur an. Braunsamten, versonnen und tief verschwiegen, mit einem Himmel, der wie am Herzen Gottes liegt. Wenn du es aber liebst, dann gibt sich dir diese teusche Landschaft zu eigen, als ein Kleinod, das du kaum erwartet, als eine Freude, die deine Liebe reich beglückt.

In diesem Rest des einst so großen, so gewaltigen Moores kannst du noch viel Schönes erleben . . . An einem lauen Abend, als die Unken läuteten und die Laubfrösche hell von den Birkenweihern herüberschrien, pirschte ich hier durchs Moor. Als ich mich so leise durch das Sumpfland drückte, ging dort ein großer Vogel hoch, der mich sicher schon lange beobachtet hatte. Fauchend und knappend strich er über mir hin und versuchte, mir unter allen Umständen Angst einzujagen.

Wunderbar ist der weiche Flug der Sumpfrohreule, ist ihr lautlos sanftes Wehen durch die Dämmerung. Die Eule, die da hassend über mir hing, war ein starkes, großes Männchen, das mir durch seine gesteigerte Erregung bald das Gelege mit der brütenden Eulin verriet. Vorläufig wollte ich die Vögel nicht beunruhigen.

*

Einige Tage später kam ich mit der Spiegelkamera wieder. Das Nest, unterm Überhang abgestorbener Seggengräser versteckt, barg sieben Junge, vor denen ein ganzer Wall frischgeschlagener Mäuse lag. Es begann das schönste Abwehrspiel, das ich je erlebt hatte. Ein Spiel mit allen möglichen Verstellungskünsten, das sich bis zur Tollkühnheit steigerte. Kaum hatte ich meinen Apparat für eine Nahaufnahme in Stellung gebracht, als es schon waagrecht, katzenköpfig, mit glutenden Augen auf mich losfuhr und mir — patsch! — den Hut vom Kopfe schlug. Und schon während das Männchen nahebei im Grase piepte, Flügellähmung mimte und mich mit allen möglichen Mitteln abzulenken versuchte — setzte das Weibchen zum zweiten Stoße an. Es war nichts zu machen. Ich mußte mich zurückziehen, denn die Alte ließ mir keine Ruhe. Noch nie hatte ich ein solches Elternpaar erlebt. Wie liebte ich sie jetzt und wie imponierten mir beide!

Nach ein paar Stunden kam ich mit entsprechenden Schutzmaßnahmen für meinen Apparat wieder. Statt der sieben fand ich nur noch vier Junge vor. Die drei ältesten, nahezu astflüggen Kinder hatte die Alte inzwischen versteckt. Aber wie versteckt! Kaum vermochte sie das Auge in der braunen Wirrnis zu unterscheiden. — Die Flugaufnahmen, die ich gegen den immer von der Sonne her angreifenden Vogel machte, glückten leider nicht ganz. Ich wollte sie am nächsten Tage wiederholen, der aber brachte Regen und wieder Regen. Eine ganze Woche mußte ich mich mit der Beobachtung der Vögel bescheiden.

Endlich kam wieder ein Sonntag, der hell und klar, dessen Morgen für mich voll Ruhe und zögerndem Verweilen war. Später als sonst stiefelte ich ins Moor und ließ mich planlos durch die Weite treiben. Jetzt wollte ich zu meinen Eulen. Aber so sehr ich auch suchte, weder aus Busch noch Ried kam mir eine Eule entgegen. Wo blieb das Weibchen? Hier hatte mich die Alte doch immer wütend angegriffen . . .

Das Gelege war leer! Federflocken hingen im Gras. Ich suchte und fand bald ein Junges blank und schutzlos in einer Torfmulde liegen, dicht neben ihm ein zweites, das vor Hunger und Durst taumelte. Und hier wieder Federn, büschelweise, eine abgeschlagene Schwinge, und endlich, ein drittes Junges neben seiner jämmerlich zerschlagenen Mutter hockend.

Jetzt wußte ich, was los war und daß ich heute morgen eine Zeit vertrödelt hatte, die überaus wertvoll gewesen war. Wo die junge Birke am Torfstich steht, warf ich mich lang ins hohe Gras, mitten in die blühende Welt, und ward mir selber feind. Mir und meiner Rasse, den Menschen. — Denn so und nicht anders war es heute morgen geschehen; die Birken, die Gräser und alle Dinge hier sind dessen Zeugen:

Mit dem starken Frühwind kam einer von den Kriegsbaracken herüber, der hatte die Mütze verdammt tief ins Gesicht geschlagen. Seine Augen liefen nur auf dem Boden. Weder der Lärm der wachsamen Kiebitze noch das Pfeifen der warnenden Brachvögel konnte ihn stören. Er wußte genau, daß heute, am Sonntag, der Jäger anderweitig aufzupassen hatte. So ging er ohne Sorge.

Von der Erle, wo ich nachher die blutfrische Narbe fand, schnitt er sich einen Stecken. Einen festen, harten Stock. Damit ging er in das Sumpfland hinüber. Den Stecken brauchte er für die Fasanen. Jetzt, wo die junge Brut bald fällig war, blieben die braven Hennen ja bis zum Äußersten auf ihren Eiern sitzen. Man kann fast auf sie treten. Wenn einer nur gute Augen hat, leise gehen kann und — ein bißchen Übung hat, kann er leicht die Alten schlagen . . . Die Zeiten sind schlecht. Hunger tut weh und Not macht hart. — Das rechtfertigt manches, das man verstehen könnte, aber nicht das:

Mitten im Sumpfland wehte es fauchend über den Ahnungslosen hin. Ehe er recht begriffen hatte, lag seine Mütze auf dem Boden. Und nun kochte das Tier in ihm. Der beleidigte, mangelhafte Mensch konnte sich nicht bis zur Bewunderung des kühnen Vogels erheben . . .

Die Eulin war nichts Böses gewohnt. Gleich nach dem ersten Angriff stieg sie wieder hoch, gewann den Wind — herunter mit der alten Sportmütze! Aber dieser Mensch war hart. Er zielte und schlug so wild in den anstürmenden Vogel, daß der Vogel klatschend zu Boden fiel. Jetzt noch ein paarmal mit dem Stock drüber her. Hier und hier, du Biest! Jetzt ist sie hin! — „So!"

„So" habe ich sie gefunden. Die tapferste Mutter des Moores und neben ihr mit blöden Augen das Dunenjunge. — —

Ich weiß nicht, wer es war; es gibt kein Tier, das so grausam ist, es war — ein Mensch!




**Eine französische Friedensbriefmarke.**

Die neue französische Briefmarke mit dem Friedensengel, der einen Ölzweig — allerdings nur in der linken Hand! — hält.

## Großfeuer auf dem Schlachthof in Halle.

**Erheblicher Schaden.**

Aus bisher noch unbekannter Ursache entstand am Mittwochnachmittag auf dem Städtischen Schlachtviehhof in Halle in den alten Kühlhallen, in denen zurzeit Umbauten vorgenommen werden, ein Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die gesamte Hallesche Feuerwehr war am Brandort erschienen; aus 15 Schlauchleitungen wurden unaufhörlich gewaltige Wassermengen in das brennende Gebäude geschleudert, dessen Dachstuhl in einer Ausdehnung von etwa 40 Meter in hellen Flammen stand. Ein Bauarbeiter wurde mit Brandverletzungen in das Krankenhaus geschafft. Nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der gesamte Dachstuhl ist den Flammen zum Opfer gefallen. Große Fleischmengen, die nicht rechtzeitig aus dem Gebäude entfernt werden konnten, wurden vernichtet. Der Brand wird auf Fahrlässigkeit zurückgeführt. Der Schaden dürfte beträchtlich über die zuerst genannte Summe von 100 000 M. hinausgehen.

## „Graf Zeppelin" am Ziel.

**Glatt in Pernambuco gelandet.**

**Pernambuco**, 20. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien 15,59 Uhr Ortszeit über der Stadt und landete glatt um 16,30 Uhr.

## Der verspätete Käufer für die Schneider-Löwen

Die Versteigerung des Zirkus des Kapitäns Schneider in Neapel, von deren traurigem Verlauf kurz berichtet wurde, ist wohl eine der seltsamsten Auktionen gewesen, die je abgehalten wurden. Es war ein tragisches Schauspiel, die Fülle dieser prächtigen Tiere zu sehen, die von ihren Dresseuren vorgeführt wurden, um das Interesse der versammelten Menge zu erregen, und das vergebliche Warten auf zahlungskräftige Bieter, die sich nicht einstellten. Die italienische Presse hatte wochenlang von dem traurigen Schicksal dieser berühmten Schau berichtet; um die Tiere vor Hunger zu schützen, hatte sich der Tierschutzverein mit den mildtätigen Kreisen Neapels in Verbindung gesetzt, die nach Kräften den Hunger der armen Käfig-Insassen stillten. Auf der Piazza Nationale, auf der die Versteigerung stattfand, und die man das „Hungerlager" getauft hatte, standen die Käfige der wilden Tiere und die schönen Pferde im Halbkreis um das Pult des Versteigerers. Wagen mit Film- und Rundfunkgeräten waren überall aufgestellt, und die Mikrophone hingen dicht vor den Löwenkäfigen, die von zwei Karabiniert mit geladenen Flinten bewacht wurden. Eine Trompete verkündete den Beginn der Versteigerung, aber als als erstes „Stück" die 59 Löwen und 2 Tiger ausgeboten wurden, die 400 000 Lire bringen sollten, da fand sich niemand, der an diesen ungewöhnlichen Haustieren Interesse zeigte, auch nicht als das Gebot in deutscher und englischer Sprache wiederholt wurde. Ebensowenig Glück hatte man mit den weiteren Raubtieren, den reich angeschirrten Schimmeln, den acht Rennern der hohen Schule, mit den Füchsen, Bären, Seehunden, Pelikanen usw. Als das dressierte Schwein des Clowns, das mit vier Wildschweinen zusammen ausgeboten wurde, keinen Käufer fand, klatschte der Herr des klugen Rüsseltieres vergnügt in die Hände, denn er hatte wohl gefürchtet, daß sein kluger Gehilfe bald in Schinken und Würste verwandelt werden würde. Noch andere rührende Szenen spielten sich ab. Ein Soldat bot auf ein paar Hunde, aber als sie zugesprochen werden sollten, wurde verkündet, daß diese Tiere seit Jahren die unzertrennlichen Gefährten Kapitän Schneiders seien; der Soldat zog sein Gebot zurück, und Kapitän Schneider schüttelte ihm gerührt die Hand. Verkauft wurden nur zwei Lamas, ein Hirsch, drei Ziegen, elf Affen, zwei Hunde und sechs Enten, die nicht ganz 4000 Lire brachten. Doch munkelte man von einigen Privatkäufen; so erwarb die Zeitung „Il Mattino" einen Königsadler für 500 Lire, und zwar als Geschenk für ein Regiment der Alpenjäger. Das größte Objekt, die herrliche Löwengruppe, soll noch nachträglich verkauft worden sein, wie ein Pariser Blatt zu melden weiß. Der Käufer ist der Veranstalter von Boxkämpfen und Tierschauen, Jeff Dickson, der infolge einer Reihe von Mißgeschicken nicht rechtzeitig zu der Versteigerung in Neapel eintraf. Er wollte eine Verabredung mit dem Boxer Carnera einhalten und sich dann die 59 Löwen sichern, die er mit einer anderen Löwengruppe für ein Urwaldstück im Sportpalais zu Paris verwenden will. An der italienischen Grenze aber stellte er fest, daß er seinen Paß verlegt hatte; infolgedessen verspätete er sich um 24 Stunden, und eilte dann von Genua aus im Seeflugzeug nach Neapel. Da er der einzige Bieter auf die Schneider-Löwen ist, so glaubt man, daß er sie erwerben wird.

## 10 Milliarden Mark arbeiten im Film.

Die amerikanische Filmindustrie hat besonders stark ihre wirtschaftliche Bedeutung betont und behauptet, sie sei die viert- oder gar drittgrößte Industrie des Landes. Wenn dies auch vielleicht etwas übertrieben ist, so hat sich doch jedenfalls der Film in der Weltwirtschaft eine hervorragende Rolle erobert. Gewaltige Kapitalien sind in ihm festgelegt, zahlreiche Menschen durch ihn beschäftigt. Von der wirtschaftlichen Bedeutung der Lichtspielindustrie gibt die Zusammenstellung einen imponierenden Eindruck, die sich in dem soeben erschienenen 11. Bande des „Großen Brockhaus" in dem überaus reichhaltigen Artikel „Lichtspielwesen" findet. Die gesamte Kapitalanlage in dieser Industrie wurde 1931 auf über 10 Milliarden M. geschätzt, wovon allerdings über 7 Milliarden auf die Vereinigten Staaten fallen würden. Die Vorherrschaft auf diesem Gebiet lag zuerst in den Anfängen des Films bei Frankreich, wo ja die erste Filmvorführung 1895 durch die Brüder Lumière erfolgt war. Bis zum Weltkrieg blieb der französische Film vorherrschend, aber während des Krieges wurde er von den Vereinigten Staaten weit überflügelt. Deutschland, das zunächst hinter Frankreich weit zurückstand, erlangte während der Inflationszeit besonders günstige Ausfuhrverhältnisse, so daß sich die deutsche Lichtspiel-Industrie zur größten in Europa entwickelte. Eine Übersicht über die Herstellung und Einfuhr langer Spielfilme für das Deutsche Reich zeigt 1924 eine eigene Erzeugung von 220 und 1927 sogar von 242 Filmen, die 1930 auf 146 zurückgegangen war, worunter sich allerdings 95 Tonfilme befanden. Die meisten Filme führt Deutschland aus den Vereinigten Staaten ein; es waren 1925 und 1926 je 216, 1930 80. Die deutsche Ausfuhr stieg in dem Jahrzehnt von 1920 bis 1930 bedeutend; sie betrug 1924 20 Spielfilme nach Frankreich, 1929 130 und 1930 111. Nach der Tschechoslowakei hat Deutschland im Jahresdurchschnitt 1926 bis 1929 155, nach Österreich 125, nach England 80 Filme ausgeführt. Die weitaus größte Ausfuhr aber hat natürlich Nordamerika. Hier werden auch die meisten Spielfilme hergestellt, so 1927 743, 1929 755, 1930 etwa 600. Japan, das fast ausschließlich für den Binnenmarkt arbeitet, brachte es 1928 auf 798 eigne Filme. Die gesamte deutsche Filmerzeugung umfaßte im Jahre 1923 808, 1924 1160, 1925 1481, 1927 2192, 1928 2602, 1929 2335 Filme jeder Art. Die Gesamtlänge in Metern betrug 1928 1 342 685, 1929 1 147 193. Die Vorherrschaft des amerikanischen Films im Welthandel ist seit der Umstellung auf den Tonfilm stark zurückgegangen. Während er von 1926 bis 1929 mit durchschnittlich 60 bis 70 Prozent aller langen Spielfilme auf dem europäischen Markt erschien, stellte er 1928 bis 1929 nur noch einen viel geringeren Prozentsatz. Man schätzte die Einnahmen aus der amerikanischen Filmausfuhr 1926 auf 75 Mill. Dollars, während Deutschland in den letzten Jahren einen durchschnittlichen Auslandserlös von 15 Millionen M. erzielte. Der Gesamtumsatz der Lichtspieltheater wurde in Deutschland für die letzten Jahre auf jährlich 240 Millionen Mark, in den Vereinigten Staaten auf 70 Millionen M., in Frankreich auf 700 Millionen Francs, in Groß-Britannien auf 30 Millionen Pfund geschätzt. Die Gesamtzahl der in der deutschen Lichtspiel-Industrie beschäftigten Personen dürfte etwa 40 000 betragen, die Roh-Filmherstellung nicht einbegriffen. Die Zahl der Lichtspieltheater in der Welt beläuft sich auf über 64 000 mit etwa 30 Millionen Sitzplätzen, von denen sich fast 59 000 in Europa und Amerika befinden. Die Zahl der Lichtspieltheater in Europa beträgt annähernd 34 000, und zwar zählt man im deutschen Reich gegen 5300 Kinos, in Groß-Britannien 4300, in Frankreich 4200 und in Italien 2800. Die Zahl der Sitzplätze beträgt in Europa etwa 14 Millionen; sie wird von der in Amerika übertroffen, die man auf 18½ Millionen schätzt. Die Zahl der amerikanischen Kinos beläuft sich auf über 25 000. Asien besitzt gegen 3000 Lichtspieltheater, Australien 1750, Afrika 900.

GRATIS - 247 wertvolle Rezepte! Für jede Hausfrau das SANELLA KOCHBUCH

Sanella MARGARINE

Über alle deutschen Sender: Jeden Freitag vormittag Sanne und Ella plaudern im Radio

SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24

## Stellen-Angebote

**Weibliche Personen**

**Kaufmännisches Personal**

# 10–15 Damen

für Haush.-Artikel (Messeschlager) gesucht. Off. u. K. 483 an Tagbl.-Verl.

**Gewerbliches Personal**

**Tücht. frdl. Serviererl.** v. 20—26 J. gel. **Mainz,** Binger Str. 15 Rest. r. Hahn. F203

**Junges hübsches seriöses Serviererl.** für gutes Kondit.-Café m. Alkoholausschank sofort gesucht. **Konditorei-Café Trapp, Bingen/Rh.** Tel. 2917.

**Hauspersonal**

**Ein Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. **Lubasch,** Karlstraße 39.

Tüchtiges
**Alleinmädchen**
ehrl. und zuverlässig, mit nur langj. Zeugn. gesucht.
Schuhhaus **Sandel u. Co.** Kirchgasse 29.

**Fleiß. saub. Mädchen** 2× wöchentl. vorm. ges. Loreleiring 20, Part. r.

**Männliche Personen**

**Kaufmännisches Personal**

Tüchtigem
**Reise-Vertreter**
bietet führendes Unternehmen (Akt.-Ges.) hohe Bezüge. Reise erfolgt mit Auto im Reg.-Bez. Wiesbaden und Rheinhessen. Gef. Offerten u. H. 483 an den Tagbl.-Verlag.

**Reisende** für d. Verkauf v. Radio-Markenapparat. gesucht. Offerten unter M. 481 an Tagbl.-Verl.

# Kaffee-Verkauf

**sowohl als Neben- wie Haupteinnahme.**
Leistungsfähige Import-Großrösterei sucht Verbindung mit F 418
**Privat-Verkäufern und -Verteilern.**
Hoher Verdienst. Angebote unter Z. 94 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal**

**Pianist u. Schlagzeuger** f. Samstags u. Sonntags gesucht. Preisofferten u. F. 483 an Tagbl.-Verl.

**Tapezierer**
zum Modernisieren älterer Polstermöbel ges. Eiloff. u. O. 483 an Tagbl.-Vl.

**Junger Mann**
mit eig. Fahrrad gegen hohe Prov. sofort gesucht. Offerten unt. D. 484 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen**

**Kaufmännisches Personal**

**Erste Verkäuferin**
für Feinkost u. Kolon.-Waren sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stelle sofort od. 1. Mai. Offerten u. J. 482 an Tagbl.-Verl.

**Zuverläss. Frau,** 40 J., Konditoreibranche, sucht Beschäft., auch Haushalt. Off. u. G. 481 Tagbl.-Vl.

**Gewerbliches Personal**

Staatlich geprüfte
**Säuglingspflegerin**
(Saarländerin), 21 J. a., mit besten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. mit Gehaltsangabe befördert Landrat a. D. **Friedrich,** Nerotal 11, der auch zu weiteren Auskünften bereit ist (Tel. Nr. 21003).

**Erf. Krankenpflegerin** m. prima Zeugn. sucht Stell. z. 1. od. 15. Mai. Zu erfragen bei **G. Nichtscheid,** Rektor i. R., **Gau-Algesheim** bei Bingen.

**Hauspersonal**

**Tücht. Köchin** sucht Stelle, gleich welche. Hotel oder Restaurant, auch Privat. Off. u. O. 481 Tagbl.-Vl.

**Jg. Frl.,** das d. engl. Spr. gut beh., **sucht e. Stelle** in e. bess. H. Off. erb. u. N. 4760 an **Annoncenfrenz, Mainz**

**Junges, sehr kinderlieb. Mädchen** von der Saar, mit besten Zeugn. aus ersten Häus., sucht, da hier fremd, auf diesem Wege Stell. als **Kinder- od. Hausmädchen,** pers. in Kochen u. Nähen. Off. u. B. 481 Tagbl.-Vl.

**Junges ehrl. Bayernmädchen** m. gut. Zeugnis sucht sof. od. 1. 5. Stelle als **Alleinmädchen.** Off. u. J. 481 an Tagbl.-Vl.

**Nettes Mädchen,** welches gut kocht und die Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle in gut. Hause. Gef. Offerten u. M. 482 an den Tagbl.-Verlag.

**Mädchen v. L.,** 20 Jahre, sucht sofort oder zum 1. 5. Stelle. Off. unt. E. 481 an den Tagbl.-Verlag.

**Jg. Frl.** l. tagsüber Beschäft. in gut. Hause. Off. unt. P. 4761 an **Annoncenfrenz, Mainz**

**Junge tüchtige saubere Frau** sucht tägl. 2—4 Std. Monatsstelle. Off. unter F. 471 an Tagbl.-Verl.

## Wer Arbeit sucht

der findet sie bei weltbekannter Versicherungs-Gesellschaft. Jederzeit werden tüchtige

**Inspektoren**

für neuen Spezialzweig im Außendienst eingestellt. Bei Eignung während der Einarbeitungszeit Tagegelder. Später Festanstellung. Schriftliche Angebote erbeten unter E. 483 an den Tagbl.-Verlag.

# Wir suchen

noch einige **Herren** als Werber. Wir zahlen nach einigen Tagen feste Bezüge, bei Eignung feste Anstellung.

**Neuaufgenommen: Sparuhrversicherung**

**Magdeburger Lebens-Versicher.-Gesellschaft (Alte Magdeburger v. 1855)**

Geschäftsstelle **Wiesbaden,**
Tel. 25891. **Nikolasstraße 26.** Tel. 25891.
(Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-Versicherung.)

Für Wiesbaden und Umgebung einen bei Wirten eingeführten

**Vertreter**

gesucht (auch nebenberuflich). Ausführl. Off. an **Hartwig & Vogel AG.,** Automaten-Abteil., **Frankfurt am Main,** Stiftstraße 29/33. F22

Biete
**Gründung einer Existenz**
mit Uebernahme des Alleinverkaufsrechts für komb. Fußbodeneinwachsapparat, welcher auch bohnert und mopt. DRP. 508 116. **Verkaufspreis 8.50 RM.** Enorme Verdienst- und Absatzmöglichkeit. Anleitung zum Verkauf wird gegeben. Ernsthafte Bewerber, die über eigenes Barkapital von 500 RM. für Auslieferungslager verfügen, werden berücksichtigt und durch persönlichen Besuch weiterbehandelt. F165
**H. Gropp, Fabrikant, Karlsruhe, Kantstr. 10.**

## Vermietungen

**1 Zimmer**

**1 Zim. u. Küche,** Neubau, Dachgesch., an **einz. Pers.** zu v. Zim. mit Hs. Festmiete mtl. 26. **Sonnenb.,** Kaiser-Wilhelm-Str. 27.

**1 Zimmer und Küche,** 2 St., beschlagnahmefrei, sof. zu vm. **Schumacher,** Webergasse 41, Part.

**Für Ehepaar! Zimmer und Alleinküche,** leer oder möbl., billig abzugeben. Offerten u. R. 482 an Tagbl.-Verl.

**2 Zimmer**

**An der Ringkirche 8, 1.** 2-Zim.-Wohn., Speisek., 2 Balk. zum 1. Juni an 1—2 Personen zu verm.

**Helle 2-Zim.-Wohn.,** Gas u. el. L., Drudenstr. 10, H. 1 r., Fr.-M. 360 Mk., zum 1. Mai g. r. K. zu vermieten. Näh. daselbst.

**2 Zimmer, Küche,** Halle, Keller u. Garten m. all. Sorten Obst, ges. freie Lage, an kinderl. pünktl. Zahler z. 1. Mai zu vm. Friedenstr. 9, Part.

**Teilwohnung.**

**2 große leere Zimmer mit Alleinküche,** evtl. Mansarde u. Keller, z. 1. Mai od. spät. an ruh. Mieter abzug. Webergasse 44, 2.

**Wiesb.-Rambach**
2½-Zim.-Wohn., 1. Etg., mit elektr. Licht, Gas, Wasser, in rub. Lage, direkt am Walde, 5 Min. v. Omnibush., ab 1. 5. zu verm. Festm. 30 Mk. Off. u. D. 481 Tagbl.-V.

**Beschlagnahmefreie neue 2- und 3-Zim.-Wohnung** (Vorort) billig zu verm. Preis und Adresse im Tagbl.-Verlag. Rq

**3 Zimmer**

**Schöne neurenovierte**
**3-Zim.-Wohn.**
z. 1. Juli, evtl. früh., zu vm. Näh. Adolfstr. 9, 3 r. Anzus. tägl. bis 11 Uhr.

**In bestgelegener, neu umgebauter Villa** sind sofort zu vermieten:

**3-Zimmer-Wohnung**
mit Heizung, Bad und fließend. Wasser, in der 1. Etage, und

**3-Zimmer-Wohnung**
mit Heizung und Bad, in der Frontspitze, Freseniusstraße 27.

**3-Zim.-Wohn.,** Gold., 4. 1. 50 Mk. Festm., zu verm. Näh. im Laden **Strobel.**

**4 Zimmer**

**Herderstr. 23, 1**
4-Zim.-Wohnung zu vm.

**Kaiser-Friedrich-Ring 55,** 4 Zim., Bad u. Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. Telephon 27087.

**Moritzstr. 51,** Ecke Kaiser-Fr.-Ring, schöne 4-Zim.-Wohn. mit Badezim. u. 2 Balkons zu vermieten. Näh. daselbst, 3. Stock.

**Je eine 4-Zim.-Wohnung** mit Bad u. Zubeh., neu herg., Philippsbergstr. u. Biebrich, sofort od. spät. zu verm. Näh. **Schön,** Kellerstraße 13.

**5 Zimmer**

**Kaiser-Friedrich-Ring 55** 5 Zimmer mit Bad und Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

**Herrschaftliche moderne**
**5-Zim.-Wohn.**
1. u. 3. St., mit 2 Mans. usw., Zentralheizung u. Warmwasserbers., zu vm. Schiersteiner Straße 31. **C. Theod. Wagner AG.**

**6 Zimmer**

**Alexandrastr. 5, P.,** 6-Z.-W., Zub., Gart., fl. W., Et.-Hz. Erfr. 1. T. 26912

**Humboldtstr. 11**
herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. mit fl. Kalt- u. Warmwasser, modernste Et.-Hz., **billig** zu vm. Näh. Part.

**Im besten Villenviertel**
je eine
**6-Zim.-Wohnung**
mit Küche, Bad usw. im Parterre m. Gartenbenutzung, im 1. Stock mit Zentral-Heizung zu zeitgemäßen Bedingungen für **sofort** oder später zu vermieten.
**Immobilien-Verkehrs-Ges.**
Wilhelmstraße 9
**Ecke** Bismarckplatz
Telephon 26550

**6-Zimmer-Wohnung**
im 2. Stock, mit 2 großen Wohnmansarden, Bad u. Zubehör, ist im Hause Friedrichstraße 16 weit unter Friedenspreis sof. oder später zu vermieten. Näh. im Büro, Seitenbau, Erdgeschoß.

**Laden, Bleichstraße**
zu vm. Preis monatl. 60 Mk. Off. u. U. 481 Tagbl.-V.

**Möbl. Zimmer u. Mans.**

**Albrechtstr. 32, 2 r.,** gut möbl. Zimmer zu verm.

**An der Ringkirche 8, 1,** 1—2 eleg. möbl. Zim. b. alleinsteh. Dame.

**Blücherplatz 5, P. l.,** mbl. Mans. mit Herdch. frei.

**Dotzh. Str. 18, 1,** m. 3., 5.

**Friedrichstr. 8, 3 rechts,** möbl. Zimmer zu verm.

**Karlstr. 31, 2 l.,** m. Zim.

**Mauerg. 8, 2 r.,** g. m. 3.

**Röderstr. 40**
an d. Taunusstr., g. mbl. sonn. Zim., 1 u. 2 B., z. v.

**Roonstr. 15, 1,** möbl. Zim.

**Wilhelmstr. 3/5**
**1. Et., gr. Vorderz., komf., m. Klav., 3.-Hz. billig.**

**Gut möbl. Zim.** zu vermieten, Bleichstr. 42, 2 l.

**Zimmer, 1- u. 2bett., frei auch für Passanten**

**Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962**

**Gut mbl. Zimmer** zu vm. Dotzheimer Str. 32, 1 r.

**G. m. Z.** m. Klav. z. 1. 5. zu v. Emser Str. 44, 3 l.

**Sep. möbl. Zim.** mit oder ohne Pension zu verm. Friedrichstr. 41, 1 links.

**1 oder 2 behagl. gut möbl. Zimmer,** evtl. mit alleiniger Kochgelegenh., zu verm. Jahnstr. 40, 1.

**Gut möbl. Frontsp. und Mans.-Zim.** zu v. Kais.-Friedr.-Ring 90, Frtsp.

**M. Z., 4.50, Karlstr. 2, 2**

**Möbliertes Zimmer** sofort frei, Preis 25 Mk., Kirchgasse 23, 2.

**Möbl. Zimmer,** Luisenplatz 1 gelegen, Sonnenseite, zu vermieten. Näh. Konditorei **Wellenstein,** Rheinstraße 41.

**Heizb. Mansarde**
gr., g. möbl., an berufst. Dame od. Hrn. bald zu vm. Luxemburgpl. 4, 1 r.

**Sonn. möbl. Zimmer** an Berufstät. zu vermieten Rheingauer Str. 8, 3 l.

**Sonniges möbl. Zim.** m. ganzer od. Teilpension zu vm. Rheinstr. 123, 2.

**Möbl. Wohn-Schlafz.** abzugeben. Kochgel., Heiz., Rüdesheimer Str. 20, 1 r.

**Möbl. Zim.** an berufstät. Herrn bill. zu vermieten Schwalbacher Str. 41, 2 l.

**An Dame mbl. od. unmbl. 1—2 Zim., Küchenbenutz. bill. Wilhelminenstr. 2, 1**

**Sonnenberg.** Sch. m. sonn. Zim. mit od. ohne Pens. preisw. zu vm. **Heiter,** Wiesbadener Str. 37, 1.

**Leere Zimmer u. Mans.**

**Zimmer,** leer od. möbl., zu vermieten Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part.

**Leere Mansarde** an berufst. Person zu verm. Kiedricher Str. 16, P. l.

**Schöne Mansarde,** leer, zu v. (Neub.) Rheing. Str. Off. u. D. 476 Tagbl.-V.

**Garagen, Stall., Keller**

**Garage (Box)** billig zu verm. b. **Wirth,** Oranienstraße 34, 1.

**Garage u. Lager** zu vm. Oranienstraße 42, 1 r.

**Garage** zu vermieten (am Kurhaus) Parkstraße 4.

**Fremdenheime**

**Haus Atlantic**
Das ruh. Heim am Kurpark, f. Dauermieter u. Kurgäste, **Bodenstedtstr. 5** oberhalb **Parkstraße 15**

**Mietgesuche**

**Sonn. kl. 2- od. gr. 1-2-Wohnung** von alleinsteh. Dame gesucht. Offerten m. Preis unter L. 482 an d. Tagbl.-Verlag.

**3–5-Zim.-Wohn.**
im Zentr. sof. zu mieten gesucht. Off. u. F. 481 an den Tagbl.-Verlag.

**Part.-Wohnung,**
4 Zim. mit Bad, mögl. Zentralheizung u. etwas Garten, von Beamten z. 1. 7. d. J. gesucht. Angeb. nur mit Preisangabe u. T. 482 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Dame mit Tochter (Dauerm.) sucht zum 15. 5. im Kurv., Nähe Kurh., **2 nebeneinanderlieg. gut möbl. Zim.** m. Küchenb., Zentr.-Heiz., Part., Hochp. od. Aufz. Off. m. Preis u. H. 482 an Tagbl.-Vl.

**Dauermieter**
**sucht m. Zim.** mit fließ. Wasser, Bad, Zentralhz. Off. u. B. 483 Tagbl.-Vl.

Von Montag, den 25. d., sucht älterer Herr für 4 bis 5 Wochen freundl.

**möbl. Zimmer**
mit guter voller Pension, jedoch nur als Alleinmieter. Gef. Off. unter A. 259 an Tagbl.-Verl.

**Suche m. beizb. Zim.** mit Frühstück Nähe Schillerplatz. Preisang. u. O. 482 an den Tagbl.-Verlag.

**Polizei-Beamter**
sucht möbl. Zim. Nähe Ringkirche. Off. m. Preisang. u. T. 481 Tagbl.-V.

**In feinem Hause**
(Kurlage) **sonn. l. Zim. mit Nebenraum od. Küche od. 2 l. Zimmer m. Bad** gesucht, mögl. Garten od. Balkon. Off. u. D. 483 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht 2 Zimmer und Küche,**
auch Frontsp., **sofort** von kinderl. Ehepaar. Bis 25 Mk. den Monat bei Vorauszahlung. (Evtl. w. Hausm.-Posten übernommen.) Offerten u. L. 481 an den Tagbl.-Verlag.

**4-5-Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör, im Zentrum der Stadt gesucht. Gef. Angebote unter Z. 483 an den Tagbl.-Verlag.

**Hochherrschaftliche Wohnung**
mit allem Komfort, drei sehr große wunderbare Räume, prachtvoller Wintergarten, sehr hübsche neue Küche, an Luxus gewöhnte Herrschaft zu vermieten Sonnenberger Straße 33.

**Kleistr. 19, 2,** 6-Z.-W. m. Zentralheiz. b. zu verm. **Loß,** Bierstadter Höhe 10, Telephon 24615.

**7 Zimmer**

**7-Zim.-Wohn.**
**Rheinstraße 109, Erdgesch.,** als Büro od. Wohnung für 150 RM. monatliche Festmiete zu vermieten. Näh. durch Bankhaus **Gebrüder Krier,** Wiesbaden, Rheinstraße 95. Telephon 59711.

**Läden u. Geschäftsräume**

**Hellmundstr. 16**
**Laden mit Wohnung** zu vermieten. Näheres **Blumer,** Dotzheimer Straße 61.

**Taunusstr., Ecke Querstr., Laden** b. zu vermieten. **Loß,** Bierstadter Höhe 10, Telephon 24615.

**3—4 Zimmer** als **Büro** od. für **ärztliche Praxis** sofort zu vermiet. Näh. Nikolasstraße 3, 2.

**Villen und Häuser**

**Rudolf-Vogt-Straße 3** schöne 7-Zim.-Villa usw. mit gr. Garten sofort oder später zu vm. Näh. **Weis,** Klopstockstraße 13. Telephon 24594.

**Atelier**
mit Nebenräumen von Maler gesucht. Off. unt. G. 482 an Tagbl.-Verl.

**Wohnungen zu vertauschen**

**Suche sonn. 2-Z.-Wohn.** mit Küche g. meine 3-Z.-Wohn. zu tauschen. Off. u. F. 482 an Tagbl.-Verlag.

## Geldverkehr

**Kapitalien-Angebote**

**Darlehen,** Hypotheken d. **Reichsverein Mauthe, Dotzheimer Str. 6**

**Beamten-Kredite Ferd. Wirth,** Grabenstraße 2, 2.

**Hypoth., Baugeld, Darlehen,** Kostenl. Auskunft. **Kredite** f. Beamte u. Festangestellte. **Schultheis,** Grillparzerstraße 5.

**15 000 RM.**
auf 1. Hypothek (100% Auszahlung) sofort auszuleihen. Offerten mit näheren Angaben unter L. 483 an Tagbl.-Verl.

**Kapitalien-Gesuche**

**200 M.** kurzfr. g. h. Zins. u. g. Sicherh. zu leihen gesucht. Off. unt. G. 483 an den Tagbl.-Verlag.

**12 000 Mk.**
auf erststell. Hypothek v. Selbstg. gesucht. Off. unt. F. 479 an Tagbl.-Verl.

**15 000 RM.**
auf 1. Hypothek zu 9% jährl. Zinsen auf Etagenhaus mit kleinen Wohnungen. Friedenswert 115 000 Mk., gesucht. Näh. unter U. 483 durch den Tagbl.-Verlag.

**12—13 000 Mark**
1. Hyp., für gut. Wohn- u. Gesch.-Haus, Altstadt, ges. Off. U. 482 Tagbl.-V.

**37 000 RM.**
an erster Stelle auf Etagen-Haus mit kleinen Wohnungen zu 6% jährlichen Zinsen auf 5 Jahre zur Ablösung einer Aufwert-Hyp. mit Liquidationspfandbriefen gesucht. — Geldgeber erh. **4000 RM.** Anteil an Disagiogewinn. Näh. unter T. 483 an den Tagbl.-Verlag.

## Immobilien

**Immobilien-Verkäufe**

**Etagenhaus**
Rüdesheimer Str., Friedl. Wert 90 000 Mk., kann besonderer Umstände halb. zum billigen Preise von 25 000 RM. b. 10 000 RM. Anzahl. erworben werden. Anfragen unt. S. 483 an den Tagbl.-Verlag.

**Metzgerei-Anwesen in Mainz, rent. Geschäftshaus,** in bester Geschäftslage, an tücht. Fachmann **zu verkauf.** Off. erb. u. R. 4762 an **Annoncenfrenz, Mainz**

**Landhaus**
mit gr. Garten, 8 Zim., Zentralh., durch Besitzer zu verkaufen. Näheres u. K. 482 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Zu verkaufen**
**Wiese,** 52 Ruten, hint. Wellritztal, eign. sich für Geflügelzucht, Spielpl. od. zur Anlage eines Gart. Näh. Wellritzstr. 41, Tort.

**Haus mit 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen**
mögl. mit Werkstatt, bei ungef. 5—7000 Mk. Anzahl. zu kaufen gesucht. **Ferd. Wirth,** Grabenstr. 2, 2.

## Verkäufe

**Privat-Verkäufe**

In bester Geschäftslage Mainz **gutgehend. Fischgeschäft** mit Inventar u. Wohn. sofort zu verk. Off. u. M. 483 an Tagbl.-Vl.

**Ziege mit Lämmer** zu verk. Klarenthal Nr. 7.

**Schw. Siegelring,** 14kar., sehr bill. Bahnhofstr. 1, 2 l.

**Wenig getr. Anzug** (Gr. 48), **3,20 reinw. Anzugstoff** bill. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Vl. Rr

**Deutsch. Smyrna-Teppich** 3×4, tadell. erh., Schlafz.-Ampel zu vk. Freitag 3-6 Villa Walkmühlstraße 87.

**Nußb.-Schlafzimmer,** gut erhalten, 2 Betten, Schrank, Waschkommode, Nachttisch bill. zu verk. Erbacher Straße 4, 1 l.

**Massives, guterhaltenes braun lack. 2schläf. Holzbett** m. Spr. u. 3t. Matr. billig zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 68, Gth. 2 l.

**Mass. Bett,** Nußb., m. pr. Sprungr. b. zu vk. Moritzstraße 66, 1. Vorm. anzus.

**Nußb.-Spiegelschrank** 2tür., Waschtisch, Nachttisch, Marmor b. zu verk. Dotzheimer Straße 80, 1. 16 bis 18 Uhr.

**2 eich. geschn. Kleider- od. Wäscheschränke.**
**1 eich. geschn. Büfett,**
**1 schwer eich. Schlafzim.,** kompl., m. Roßhaarm., alles billig zu verkaufen Kl. Kirchgasse 2, 1 l.

**Pol. Dipl.-Schreibtisch, Vertiko, Sofa, Tisch** zu verk. Emser Str. 21, 1 l. Anzusehen zw. 1 u. 3 Uhr

**Schülerpult** 7 Mk. zu vk. Hindenburgallee 104.

**6 eichene Lederstühle,** wie neu, preisw. zu verk. Herderstraße 9, 1 rechts.

**5 guterhalt. Rohrstühle** bill. zu verk. bei **Wahl,** Walramstraße 2, Part.

**Sanar-Vibrator, elektr. Bügeleisen,** letzt. 220 V., zu vk. Schlichterstr. 13, 1.

**Ersatzteile für 10/45-PS-Opel** billig zu verkaufen. **Grünewald,** Artillerie-Kaserne, Familienhaus II.

**DKW.-**
**Motorrad, steuerfrei,** Zündlicht, fahrbereit, im A. zu verk. **Beckmann.** Dotzheimer Straße 107.

**Motorrad**
BMW., 750 ccm, Tourenmodell, Typ R 62, in best. Zustande, zu verkaufen **Hallgarten i. Rhg., Binger Gasse 12.**

**Gebr. H.-Fahrrad** Dopp.-Uebersetzung, verk. billig Bierstadter Höhe, Wilhelminenstraße 1.

**Herren-Rad** zu verkauf. Bleichstraße 38, 2.

**Krankenwagen** (Selbstfahrer), fast neu, zu verkaufen. **Reichert,** Schiersteiner Straße 9.

**Moderner Kinderwagen, Vogelbecke u. sonst. Zuchtgeistelle** sowie **kl. Käfige** wegen Aufgabe der Zucht zu verkaufen bei **Breuer,** Saalgasse 29, Hth., von 12—2 Uhr.

**P.-Federrolle, Pferdegesch.** pf. Kloster Klarenthal 7.

**Kinderwagen** bill. zu verkaufen Steingasse 12, Hth. 2 rechts.

**1 Küchenherd,** schwarz, f. 30 Mk. vk. Freitag 2—4. **Muckli,** oberh. d. Langenbeckplatzes, 1. Weg rechts.

**Händler-Verkäufe**

**Möbel**
u. a. Gelegenheitskäufe **Groß-Ausstellung.**
**Klapper,** Tel. 28627. **Goldgasse 4**
Kommission — Tausch. **Verkauf. — Ankauf.**

**Speisezimmer, Eiche,** Büfett und Kredenz mit Sofa u. Umbau 95 Mk. Schreibt., Eiche, Dipl. 45, 1tür. Spiegelschr. 48 Mk. Waschkommode, w. Marm. u. Spiegel 45 Mk., verst. Ottomanen 12, Diwan 15, Auszugt. u. Stühle bill. **Scharnhorststr. 19, Werks.**

**Herrenzimmer**
selten schönes Modell aus Liquidation, zu ein. wirkl. Gelegenheitspreis abzugeben **Dreiweidenstr. 7, Hof**

**Seltene Gelegenheit!**
Modernes Büfett 95 M., Schlafzimmer, elfenbein, 3tür. Schrank m. Innenspiegel 250 RM., Küche, modern, 120 Mk. zu verk. Walramstraße 5, Part.

**Adler-Schreibmaschine** gut erh., f. 85 Mk. abzug. **W. Graefe,** Luisenstr. 16.

**Kontrollkassen**
neu, unter der Hälfte des Origin.-Preises, auch in Raten zahlbar (geg. Bar-zahl. erheblich billiger) i. A. zu verkaufen.
**Klapper,** Tel. 28627. **Goldgasse 4**
Gelegenheitskäufe. Kommission. An- und Verkauf.

**Gute Existenz!**

In bester Bahnhofslage **in Frankfurt a. M.** gut eingeführtes

**Familien-Café**

besonderer Umstände halber zu verkaufen. Eine Gelegenheit seltener Art. Off. unter **M. R. 315** an **Heinrich Eisler,** Ann.-Exp. AG., **Frankfurt a. M.** F318.

**Solvente private Kunstliebhaber**

**3 Gemälde**

alter niederl. Meister, I. Name. Jedes Werk v. Staatsmuseum begutachtet.

**11 echte Perser**

Verkauf umständehalber, langjähr. Händler und Sammler, geschlossen, auch einzeln zu jedem erdenklichen Angebot. — Besichtigung sofort hier am Platze, unverbindlich nach vorheriger Offerte unter **O. 2577** an Annoncenkoch, Frankfurtmain. F297

**Günstiger als bei** jeglicher Versteigerung

Einige gebr. **Motorräder** leichte und schwere, billigst u. z. günstigen Bedingungen zu verk. **Jakob Gottfried,** Grabenstraße 26.

Guterhaltener **Rollschrank** für Büroswecke zu kaufen gesucht. Höhe 230, Breite 110—150. Off. u. **E. 482** an den Tagbl.-Verlag.

**Eichen-Dipl.-Schreibtisch** (gut erhalten) zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **S. 482** an Tagbl.-Verlag.

**Pflanzenkübel**

Oranienstraße 42, Küferei

**Kaufgesuche**

**Kompl. Wohnung oder 5 Einzelzim.** zu kauf. ges. Off. u. **M. 466** Tagbl.-V.

**Kaufe Möbel, Teppiche,** Kunst- u. and. Einricht.-Gegenstände, ganze Wohn. u. **Nachlässe.** Off. unter **H. 450** an Tagbl.-Verlag.

**Einige gebr. Möbel** evtl. ganze Einrichtung, zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unt. **H. 468** an den Tagbl.-Verlag.

**Guterh. Küchen-Einricht. und 2tür. Kleiderschrank** zu kaufen ges. **Gerhardt,** Akazienstraße 5, an der Waldstraße.

**Kl. Rechenmaschine** zu kaufen gesucht Wielandstraße 23, Laden.

**Limousine** gut erhalten, fahrbereit, sofort zu kaufen gesucht. Näh. Rheinstr. 105, Part.

**Billiger 4-PS-Opel** zu kaufen gesucht. Off. u. **U. 480** an Tagbl.-Verl.

**Zu kaufen ges. 1 Krankenfahrstuhl,** noch gut erh. Ang. mit Preisang. unt. **T. 473** an Tagbl.-Verlag.

**Aquarium** heizbar, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe u. Pr. u. **K. 481** an Tagbl.-Vl.

**Gardinenspanner** zu kaufen gesucht. Angeb. Wielandstr. 20, Part. r.

Suche guterhaltener großer echter **Perserteppich** 3×4, 3½×5. Gef. Offerten mit Preis unter **W. 483** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Verpachtungen**

**Schön. Obstgart.,** Südn., geg. Abstand abzug. Off. u. **W. 480** an Tagbl.-Vl.

**Pachtgesuche**

**Café-Restaurant** mögl. Ausfl.-Ort, v. tücht. Wirtsleuten zu pacht. ges. Offerten unter **S. 481** an den Tagbl.-Verlag.

**Unterricht**

**Leichtfaßl. Klavierunterricht** ert. Musiklehrer bei sich. Erfolg. Monatl. 8.—. Off. u. **S. 475** Tagbl.-Vl.

**Grdl. Klavier-Unterricht** erteilt kons. geb. u. staatl. gen. Lehrerin. Beste Ref. 4 Kurzstd. 5 Mk. monatl. Off. u. **F. 477** Tagbl.-V.

**Unterricht in Wäschenähen Kleidermachen** erteilt **A. Krey,** Bismarckring 27, 1. Tel. 25486. Tages- u. Abendunterricht Ab 1. Mai **Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstraße.**

**Verloren ✱ Gefunden**

**Die blonde Dame** aus Biebrich, die am Samstag im Paulinenschlößchen die Tasche vom Tisch nahm, ist erkannt u. w. gebeten, wenigstens Führerschein, Photoalbum u. Schlüssel zurückzuschick., andernfalls wird Anzeige erstattet.

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Auto-Fahrten** Autoruf 21127, Kirchg. 50

**Beobachtungen** überall **„Kosmos"** gegr. 1908 Nikolasstr. 10, Tel. 24180

**Wer** seine Uhr billig und doch gut repariert haben will, komme zu **Uhrmacher Paul Wolff, Michelsberg 22,** fr. Wagemannstr.

**Damen-Schneiderin** arbeitet nach **Wiener und Pariser Moden** zu billigen Preisen. **E. Wiederstein,** Riehlstraße 12, 1 lks.

**Damenhüte** werden nach den neuesten Formen geändert, v. 1.50 Mk. an, Taunusstr. 23, 2.

**Damen-Hüte** umarb. und fasson. n. neuest. Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

**Flicken und Umändern von Wäsche und Kleidern.** Offerten unter **L. 464** an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. Friseuse** sucht in der Vorwoche vorm. einige Kunden in lang. u. kurz. **Haar billig zu frisieren.** Off. u. **W. 481** Tagbl.-Vl.

**Tücht. Friseuse** f. Kunden, Frisur 50 Pf. Schulberg 6, **Bunke.**

**Friseuse** sucht noch Kund. in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. Off. u. **D. 482** Tagbl.-Vl.

**Dauerwellen und Wasserwellen, Ondulieren,** Lang- u. Kurzhaar, empf. Ia Friseuse in u. außer d. Hause zu billigstem Pr. **Else Brühl,** Sedanstraße 13, Mth. 2.

**Schönheits- und Körperkultur** **Anni B. Wallach** dipl. Kosmetikerin Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof, Tel. 24723.

**!Neuartige!** **Schönheitspflege Bärenstraße 2, 2 St.,** Sprechzeit 10—8.

Vornehme **Körperpflege** und **Manikure, Rolof,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475

**Massage. A. Röches,** ärztl. gepr. Masseuse. **Bleichstr. 5, 2. Et.**

Neu! **Massagen** Thea Träger, gepr. Masseuse **Querstraße 4, 2. I,** Ecke Taunusstraße.

**Massage-Institut** (Bäder). Aerztl. geprüft. Sonntags geöffnet. **Neune v. d. Beek,** Kirchgasse 23, 1. Etage.

**Massage Claire Strasser** ärztl. gepr., **Taunusstr. 31, 1.**

**Heiraten**

**Selbstinserentin** **geb., 42 J., ev., häusl. u. musik., mit sehr schönem Heim, wünscht, des Alleinseins müde, Heirat mit Herrn in sich. Verhältn. Zuschr. erbeten Karte 462, Postamt.**

**Fräulein,** Ende 30 J., ev., m. Barvermög. u. Ausstatt., wünscht m. gebild. Herrn in gel. Stell. bald. **Heirat.** Ausführl. Off. u. **R. 484** an Tagbl.-Verlag.

**Christl. Ehen** vermittelt streng reell. Zuschriften **Wiesb., Schließfach 122, Hauptpost.**

**Verschiedenes**

**Aufklärung** in all. ehelichen u. außerehelichen Angelegenheiten, Beschaffung aller erford. Unterlagen, Erledigung sämtlicher vorbereitender Schritte, Stellung v. Anträgen auf Armenrechtzulassung usw. Keine Berufsstörung, auch f. ausw. Anfr. u. **W. 482** Tagbl.-V.

**Detektivin** zuverläss. Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte allerorts, Beschaffung von Prozeßmaterial, Ueberwachungen, Kontrolle. **Eichert, Webergasse 33, Ecke Langgasse. Telephon 24313. Spezial-Auskünfte über Vorleben, Vermögen, Einkommen.**

**Beiladung** Richtung Kassel, Erfurt, Berlin gesucht. **Möbeltransport Hillert,** Nikolasstr. 13, Tel. 23703.

**Möbelauto.** Bei- und Rückladungen **von Wiesbaden nach** Aschaffenburg, Nürnberg, Marburg, Kassel, Göttingen, Koblenz, Köln, Dortmund bei bill. Berechnung sof. ges. Off. u. **E. 484** an Tagbl.-Verlag.

**Gute fette Vollmilch** vom Selbsterzeuger abzugeben. Liter 24 Pf. Bei Mehrabnahme bill. Off. unter **S. 473** an Tagbl.-Verlag.

Wer ist Abnehmer von **frischen Farmeiern?** Off. u. **A. 258** Tagbl.-V.

**Gutes Piano** **zu vermieten.** Mtl. 6 Mk. Off. u. **E. 462** Tagbl.-Vl.

**Für wissenschaftl. Zeichn. u. Aufn. Modelle** gesucht. Off. u. **H. 481** Tagbl.-Vl.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 23 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 13. Juni 1905 betr. den gewerbsmäßigen Nachenverkehr auf dem Rhein im Bezirk des Wasserbauamts Bingerbrück (A.-Bl. Wiesbaden S. 271) werden mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Rheinstrombauverwaltung, für die Benutzung der Gondeln (Ruderboote) folgende Fahrpreise festgesetzt:

A. Bei Benutzung von
1. für 1—2 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0.80 RM.
2. für 3 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0.90 RM.
3. für 4 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1.20 RM.
4. für 5 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1.50 RM.
5. für 6 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1.80 RM.

Die Preise verstehen sich auch für den Fall, daß das geliehene Boot mit weniger Personen als zulässig besetzt wird.

B. Für einen des Fahrens kundigen, auf Wunsch der Benutzer den Booten beigegebenen Begleitmann sind außer den unter A festgesetzten Fahrpreisen je Stunde noch 1 RM. zu entrichten.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde in Schierstein vom 12. bezw. 26. Mai 1924 außer Kraft.

**Wiesbaden,** den 22. August 1931.
**Der Polizei-Präsident.** I. V.: ges. **Dr. Bachmann.**

Ein feiner Tropfen zu billigem Preis!

Prima **Steeger Riesling** Literflasche nur **70** Pf. o. Gl.
1930er Oppenheimer . . . . Liter **60 Pf.**

**Spirituosen- und Weingroßhandlung** **Zilli** Schiersteiner Straße 11, Wellritzstraße 7, Schwalbacher Straße 9

**Bei uns**

finden alle Drucksachen — ganz gleich zu welchem Zweck — gute und liebevolle Pflege. Unsere gediegene technische Einrichtung und der große Stamm vielseitig und best schaffender Kräfte sind wertvolle Werbehelfer

**L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI**
Kontore im Tagblatt-Haus Langgasse 21
Telefon 596 31

**Tages-Leuchtschilder** liefert **Deubach & Klein** Kl. Schwalbacher Str. 10, Tel. 24955.

Für dasselbe Geld

Geschmackvolle Kleidung!

Unerreichte Auswahl in jeder Preislage!

Beachten Sie die Schaufenster!

**J. BACHARACH**
4 Webergasse 4
K1

**Hausfrauen**

laßt Euch bei Eurer Wahl nicht irre machen.

**Nur die Fleischzentrale ist für Euch!**

Denn sie hat die **Verbilligung** der **Fleisch- u. Wurstwaren** gebracht.

| | | |
|---|---|---|
| Ia Ochsenfleisch | Pfd. nur | 60 ₰ |
| Ia Suppen- u. Bratenfleisch | Pfd. nur | 46 ₰ |
| Ia Schweinebraten | Pfd. nur | 66 ₰ |
| Ia Kotelett | Pfd. nur | 78 ₰ |
| Ia Kalbsragout | Pfd. nur | 50 ₰ |

Außerdem meine bekannt pr. Wurstwaren zu den immer noch besteh. Einheitspreisen.

Achten Sie bitte auf meine Schaufensterauslage!

**Fleischzentrale Paul Roß**

**Wiesbaden:** Faulbrunnenstr. 5, Römerberg 3
**Biebrich:** Schulstraße 11

*man bohnert*

heute nicht mehr mit gewöhnlichem Bohnerwachs, sondern verwendet Rörigs neues „Hartwachs Arco" weil es **5 Minuten nach dem Auftragen** schon poliert werden kann, und größten Hochglanz — **ohne Glätte** — erzeugt **A. Rörig & Co.,** Marktstr. 6. Ferner zu haben bei **Schloßdrogerie Siebert,** Marktstraße 9, **Drogerie Machenheimer,** Bismarckring, Ecke Dotzheimer Straße.

**Farben** werden bei uns von Fachleuten streichfertig hergestellt.

Prima holländ. **Leinöl** **40 Pf.** das Kilo.

**Farbenhaus am Schloß** **Ecke Marktstr. u. Ellenbogengasse** **Wilh. Bach & Co.**

**Makulatur** zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

**Kind** wird in gute Pflege genommen. Adr. im Tagblatt-Verlag. Rp

**Zukunftsdeutung** Sprechstunden ab 2 Uhr. **Steffens,** Adolfstr. 9, V. r.

**P. Lehr**

**10** große **Eier** zum Sieden u. Rohessen nur **65** ₰

**40%** vollfetter **Edamer Käse** im ganzen Pfund **55** ₰

**Bleichstr. 13**
**Michelsberg 32**
**Moritzstraße 13**
**Ellenbogengasse 4**
**Wellritzstraße 51**

**Der rechte Weg für Sie**

Ein Los der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

↓

Staatl. Lotterie-Einnahme

**Oelbermann**

Schwalbacher Straße 38 (Alleeseite)
Fernsprecher 23288 — Postsch. Frkft. 65323

22.—23. April Ziehung 1. Klasse 5 Mark ein Achtellos

Schwalbacher Straße — Kirchgasse — Moritzstraße

# Alles um Rauschgift.

## Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

### Chaofoc's Rache.

Da ich bei den Krankenbesuchen, die der Doktor in der Kabine des Millionärs machte, selbstverständlich nicht anwesend war, kann ich über die folgenden Ereignisse nur zum Teil als Augenzeuge berichten. Jedoch schilderte mir der Doktor alles so eingehend, daß ich glaube, es wortgetreu wiedergeben zu können.

Als Falk zu später Nachtstunde in die Kabine McGee's kam, fand er ihn bleich mit schweißbedecktem Gesicht.

„Schmerzen, Doktor! Schmerzen, als ob mir Wölfe den Leib zerreißen!" knirschte der Millionär.

„Haben Sie den Schiffsarzt schon kommen lassen?"

McGee nickte. „War schon dreimal hier, der Doktor Berger. Weiß nicht, was los ist! Versteht nichts, der Kerl!" stöhnte er wütend.

„Chaofoc", wandte sich Falk an den Chinesen, der wie ein schwarzer Schatten an der weißen Kabinenwand klebte, „gehen Sie zu Doktor Berger. Ich lasse ihn bitten, sich sofort herzubemühen."

„Wozu?" knurrte McGee erbost. „Sie sollen mich behandeln."

Chaofoc kam schnell mit Doktor Berger, der bereits im Pyjama war, zurück. Die Ärzte begrüßten sich. Auf Falk's Frage zuckte Berger die Achseln. „Weiß nicht, was ich daraus machen soll!"

Doktor Falk untersuchte den Kranken sorgfältig. Beim leisesten Antasten stöhnte er vor Schmerzen. Es waren Schmerzen, die nicht von einer Stelle ausgingen, sondern überall im Leib verteilt, ihre Ursprungsherde zu haben schienen. Auch Falk war ratlos. Er machte dem Kranken eine starke Morphiuminjektion, um ihm Schlaf zu verschaffen und die furchtbaren Schmerzen zu vermindern.

Aber ich will mich kurz fassen. Es hat keinen Zweck, jede Phase dieser Krankheit zu schildern. Diese rätselhafte Krankheit, der zwei tüchtige Ärzte ratlos gegenüberstanden! Von Tag zu Tag wurde der Zustand des Millionärs furchtbarer. Dieser Mann, der gewiß kein Weichling war, zerriß die Betten unter sich vor wahnsinnigen Schmerzen, zerkratzte die Kabinenwand neben seinem Bett, daß ihm die Splitter in die Hände drangen. Selbst das Morphium, das ihm die Ärzte gaben, wirkte nur kurze Zeit. Seine fürchterlichen Schreie drangen durch das Schiff, daß sich Entsetzen auf die Passagiere legte.

Einmal, als der Doktor zu ihm ging, gelang es mir, einen Blick in seine Kabine zu werfen. Es war ein entsetzlicher Anblick! Nie hätte ich in diesem elenden, wimmernden Geschöpf den robusten, lebenstrotzenden Millionär wiedererkannt. Und an der Wand stand Chaofoc. Unbewegt das gelbe Gesicht, unbewegt die schiefen, schwarzen Augen, die schwer wie schwarze Steine auf seinem Herrn ruhten.

Wir waren bereits in den Suezkanal eingefahren, diesen 160 Kilometer langen Korridor, der Okzident und Orient verbindet. Trostlos und öde dehnte sich zu beiden Seiten die Wüste, nur ab und zu von weißglitzernden Flecken ausgetrockneter Salzseen unterbrochen. Am nächsten Vormittag langten wir in Port Said an.

Bevor noch jemand den Dampfer verlassen konnte, kamen vier englische Polizeibeamte an Bord. Der Doktor war gerade bei McGee, als die Beamten seine Kabine betraten. Sie riefen einen Haftbefehl gegen McGee wegen verbotenen Rauschgifthandels und zweifachen Mordes vor. Das Telegramm Doktor Falks an die japanische Hafenpolizei hatte durchschlagenderen Erfolg gehabt, als er selbst geahnt hatte. Bei der Durchsuchung der Jacht hatte man nicht nur über dreihundert Kilogramm Rauschgift gefunden, sondern auch noch andere Entdeckungen gemacht. Bei einem Chinesen, der mit zur Besatzung gehörte, fand man eine wertvolle goldene Uhr, welche die Buchstaben E. A. eingraviert trug. Da nicht anzunehmen war, daß ein so kostbares Stück auf rechtmäßige Weise in den Besitz eines so einfachen Seemannes kommen konnte, wurden Nachforschungen angestellt. Die japanische Polizei ist unglaublich zäh und findig. Bei den Nachfragen unter den ansässigen Europäern wurde zwar nicht der Besitzer gefunden, aber in dem Tanzpalast der Madame Dobronkoff in Dairen, wo die Polizisten ebenfalls nachfragten, behauptete die Madame und auch eins der Mädchen, daß sie die Uhr bei dem ermordeten Abington gesehen hätten. Das Monogramm E. A. bestätigte das. Einer der gelben Norddruben hatte also noch Zeit genug gehabt, lange Finger zu machen. Außerdem ergab ein Nachschlag in den Listen der Hafenzollbehörden die Tatsache, daß die Jacht „Hermes" in der fraglichen Zeit vor Dairen geankert hatte.

Eine Verhaftung und Verurteilung wegen Rauschgiftschmuggel hätte der Gauner Peter Hargrave wohl für seinen Herrn auf sich genommen, aber eine Anklage wegen Mordes, wo ihm der elektrische Stuhl, oder im günstigsten Falle lebenslängliches Zuchthaus drohte, war dem Gentleman zu happig. So gab er seinen Herrn preis, um vom eigenen schmutzigen Fell zu retten, was noch zu retten war.

Welch eine ungeheure Willenskraft in dem verbrecherischen Millionär stecken mußte, erwies sich jetzt. Trotz seines unbeschreiblich jammervollen Zustandes und der entsetzlichen Schmerzen, zwang er sich zur Ruhe.

„Da muß ein Irrtum vorliegen, meine Herren! Ich denke, mein Name und meine Stellung bürgen dafür!"

Doktor Falk erhob abwehrend die Hand. „McGee, Ihre Partie ist ausgespielt!" sagte er ruhig. „Vielleicht ist es besser, Sie erleichtern Ihr Gewissen!" „Meine Herren", wandte er sich dann an die Beamten, „dieser Mann ist nicht nur ein zweifacher, sondern mindestens ein siebenfacher Mörder!"

„Sind Sie wahnsinnig?!" schrie McGee. „Sie stellen Behauptungen auf —"

„Die ich beweisen kann!" setzte Falk gelassen den Satz fort. Er öffnete die Verbindungstür zur Nebenkabine, die der Millionär als Büro benutzt hatte. „Hella, bitte gib das Buch mit der Mordliste!"

Hella kam mit dem Buch herein und gab es Falk. Sie war bleich, aber gefaßt. Der Doktor übergab es den Beamten. „Hier werden Sie nicht nur die Opfer dieses Verbrechers verzeichnet finden, sondern auch noch eine Anzahl seiner Spießgesellen, die am Rauschgifthandel beteiligt sind." Er drehte sich zu McGee herum. „Das einzige, was ich noch nicht weiß, ist nur, durch wen Sie die Morde so geschickt ausführen ließen?"

McGee war mit grauem Gesicht in die Kissen zurückgesunken. Seltsam ruhig starrte er auf den Doktor. Jetzt lachte er mit seinem zerfallenen Gesicht, daß es aussah, als grinse ein Totenschädel aus den Kissen. „Schade, schade, daß ich nicht mehr Gelegenheit habe, Ihnen den Herrn persönlich zu schicken, er verstand sein Handwerk! Leider zu spät! „Aber", krächzte ein heiseres, zynisches Lachen durch die trockene Kehle, „warum sollen Sie es nicht wissen? Ist ja doch alles verspielt, mag auch der nun seinen Kopf verlieren! Es war ein gewisser Lonenkee, der Oberaufseher in meiner Schanghaier Seidenfabrik, der alles prompt arrangierte." Nachdenklich richtete er aus den eingesunkenen Höhlen seine grauen Augen auf den Arzt. „Wissen Sie, was ich Ihnen bei Ihrem ersten Besuch sagte, als Sie mich operieren sollten?" Er lachte wieder krächzend. „Ich sagte damals und sage heute: Sie sind ein — — Aas, Doktor!"

Plötzlich bäumte sich sein Körper wieder zuckend und krümmend. Die Schmerzen schienen ihn nach der Willensanstrengung nun in verstärktem Maße den Leib zu zerfleischen. Die Beamten besorgten einen Krankenwagen, um ihn gleich vom Schiff ins Krankenhaus zu bringen. Als man nach Chaofoc suchte, der die Sachen seines Herrn zusammenpacken sollte, war er auf dem ganzen Schiff nicht zu finden.

Wir standen an der Reeling und blickten dem Wagen nach, in dem der Verbrecher wohl seine letzte Fahrt machte.

Nachmittags lagen Barran, Hella, Falk und ich auf unseren Liegestühlen unter dem Sonnendeck. Da kam ein Steward und übergab Falk einen Brief. Er war von Chaofoc.

„Großer Gott! Das ist ja entsetzlich!" schrie Falk, nachdem er gelesen hatte. „Wie sollte ich darauf kommen! Das war die rätselhafte Krankheit! Chaofoc hat furchtbare Rache genommen! Er hat ihm Bambushärchen ins Essen getan."

Hella und ich blickten uns verständnislos an. Nur Barran stieß ein leises Pfeifen aus. Da Falk noch aufgeregt hin und herlief, wandte sich Hella fragend an Barran.

„Es ist wohl eine der qualvollsten Todesarten, an denen ein Mensch zugrunde gehen kann", erklärte Barran. „Auf Java, wo ich lange gelebt habe, werden aus Rache an den Geliebten von den Frauen oft derartig scheußliche Morde vollführt. Oft geben sie dem Opfer ganz klein zerschnittene weiße Pferdehaare in den Reis, oder getrocknete Härchen von Bambuswurzeln. Die Wirkung ist die gleiche entsetzliche. Die winzigen Wurzelhörchen gehen nicht alle glatt durch die Därme. Überall, bald hier, bald da, bohren sie sich in die Darmwände, verursachen Vereiterungen, Geschwüre. Wenn sie einen Unglücklichen lange quälen wollen, so geben sie ihm nur kleine Mengen, an denen er in wochenlanger Qual langsam dahinsiecht. Im vorgeschrittenen Stadium ist keine Rettung mehr möglich. Daß sie in China auch solche Hausmittelchen haben, wußte ich noch nicht."

Falk hatte sich beruhigt. Er setzte sich wieder zu uns und zündete sich eine Zigarette an, um gleichzeitig den erhaltenen Brief an die Flamme zu halten. Schwarzflockig wehte die Asche über Bord. „Mag Chaofoc's Rache auch furchtbar gewesen sein, sie war gerecht!" sagte er hart. „Ich fühle mich nicht berufen, ihn deshalb zu bezichtigen. Vielleicht schwimmt er jetzt schon als Waschmann auf einem Dampfer, oder in einer chinesischen Dschonke seiner gelben Heimat entgegen." Und wie, um die Worte des Doktors zu illustrieren, zog weit hinten am Horizont ein Schiff mit chinesischen Segeln vorbei. Denn genau in denselben Dschonken wie ihre Vorväter vor vielen tausend Jahren, befahren auch heute noch die Chinesen die Meere.

Abends, bevor wir abfuhren, hörten wir vom Kapitän die Nachricht, daß Mr. McGee im Krankenhaus verstorben sei.

### Verlobung an Bord!

Und am selben Abend fand auf der „Danzig" der letzte große Borddball statt. Miß Cain ließ ihr ganzes Feuerwerk prasseln. Herr Barran, die üppige Holländerin mit ihrem Landsmann, Miß Cain, Falk und ich bildeten eine feuchtfröhliche Tafelrunde. Der Doktor blinzelte mir plötzlich zu, als der Steward mit Sektflaschen angeschleppt kam. Als die Gläser gefüllt waren und der Doktor seine Verlobung mit Hella Wörner bekannt gab, war die Überraschung groß. Von allen Seiten erfolgten frohe Gratulationen. Selbst Miß Cain bewahrte Haltung und gratulierte. Allerdings ging sie frühzeitig schlafen.

Am sechsten Tag nach den Ereignissen in Port Said erreichten wir Genua. Hier trennten sich die Wege der meisten Reisenden. Manche Bande, die während dieser langen Reisezeit geknüpft waren, wurden nun teils lachend, teils weinend wieder zerrissen.

•

Durch Doktor Falk erfuhr ich später, daß in Schanghai das ganze Nest der Rauschgifthändler, die unter McGee gearbeitet hatten, ausgehoben worden sei. Aber was nützt das! Wenn auch Verbrecher von dem Format McGee's selten sind, so wird doch der Rauschgifthandel immer weiter betrieben werden, solange die hohen Geldgewinne die gewissenlosen Verbrecher locken. Nur ein internationales Gesetz, das alle öffentlichen Opiumhöhle verbietet und den illegalen Handel unter strenge Strafen stellt, die in allen Ländern mit gleicher Härte vollzogen werden, könnte hier einige Wandlung schaffen und Erfolg versprechen.

— Ende. —

Wenn CACAO..., dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

In Schlangenbad
Hotel Victoria
Jeden Sonntag Künstler-Konzerte Nachmittags TANZ und abends Eintritt frei
Getränke nach Belieben zu mäßigen Preisen.
Meine neurenovierten Räume (großer und kleiner Saal) stehen zur Abhaltung von Festlichkeiten - Hochzeiten etc. zur gef. Verfügung. — Zentralheizung - Fließendes kaltes u. warmes Wasser. — Privat-Auto oder Auto-Omnibusse zur Hin- u. Rückfahrt bereit. Jede nähere Auskunft erteilt der Besitzer G. Schmidt.

Morgen
Preußen-Kundgebung
Frau Gertrud Bäumer (Berlin) M. d. R.
Spitzenkandidat Beckmann - Frankfurt
sprechen im großen Saale des Kath. Lesevereins, Luisenstraße
Beginn 20.30 Uhr
Wählt die einzig wahre Partei der Mitte, die deutsche
Staatspartei Liste 7

Deutsche Volkspartei
Ortsverein Groß-Wiesbaden
Am Freitag, d. 22. April, abends 8¼ Uhr in der Aula des Lyzeums II am Boseplatz
öffentliche Versammlung
Es sprechen: Herr Oberschulrat W. Schwarzhaupt, Frankfurt a. M., M.d.L. u. Frau Dr. Brötelschen-Kemper, Goslar über F678
„Die DVP. im Kampf gegen das System Braun-Severing"
Der Vorstand.

Klischee-Abgüsse prompt, sauber, preiswert. Erich L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Freitag, den 22., abends 8 Uhr
sprechen im „Paulinenschlößchen"
in einer öffentlichen
Massen-Versammlung
Hugo Eberlein, M. d. L.
Mitbegründer der K. P. D., Mitglied des Zentralkomitees
Heinz Lang, Moskau
Ingenieur, z. Z. auf Urlaub in Wiesbaden.
Freie Aussprache! — Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf.
K. P. D., Ortsgruppe Wiesbaden.

BESUCHS-KARTEN
in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Hasenklein
kann nichts dafür
- Die politische Satire -
Der Film, von dem ganz Wiesbaden spricht nur noch Donnerstag und Freitag.
Wo. bis 5 Uhr alle Plätze 60 ₰. Nach 5 Uhr 3 Einheitspr. 60, 80, 100 ₰
FILM-PALAST



Marlene Dietrich spielt die Rolle von Schanghai-Lilly in dem neuen Paramount - Tonfilm „Schanghai-Expreß"

**Morgen Premiere**

im



Anna May Wong spielt unter der Regie Josef von Sternbergs eine Hauptrolle in dem neuen Paramount-Tonfilm „Schanghai-Expreß"

# Walhalla-Theater



**Gartengeräte**

Drahtgeflechte
Stacheldrähte

2712

**Frorath**

Kirchgasse 24.

● Makulatur ●
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

**PALAST**
W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9.

Heute letzter Tag!
Der Film der großen Sensationen
**Helden der Luft**
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pf.

Morgen **Freitag** und **Samstag** nachm. ½3 Uhr:
**Märchengastspiel** der **Struwelpeter-Bühne**
zu ganz kleinen Preisen von **30 Pf.** an.

Ein Ereignis für die Kinderwelt!

Die
**Struwelpeter-Bühne**
kommt
**morgen Freitag, den 22. April, nachm. ½3 Uhr**
**und Samstag, den 23. April, nachm. ½3 Uhr**
zu großem
**Märchen-Gastspiel**
nach Wiesbaden und gastiert in
**2 Kinder-Vorstellungen**
im
**UFA-PALAST**
Wilhelmstraße — Marktplatz
Kleine Preise: Kinder von **30** ₰ an, Erwachsene von **50** ₰ an.

Südwestdeutscher Rundfunk AG.

**Großer Bunter Abend**
**des Südwestfunks**
zu Gunsten der Wiesbadener Winter-Nothilfe
**Samstag, 30. April, 20.30 Uhr im Paulinenschlößchen**
mit
**RODA RODA** (Humorist)
**Dora Gerson**
**Emil Seidenspinner** } Chansons
**Werner Fink** (Ansage)
**R. Wernicke** (Refraingesang)
**PAUL GODWIN**
**mit seinem Künstler-Orchester.** F758
Eintrittspreise von 1.— bis 3.— RM. nur im Vorverkauf bei J. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade, Verein Wiesbadener Rundfunkhörer, Drog. Lindner, Friedrichstr. 16. Keine Abendkasse

**Konzert-Café Maldaner** Marktstraße 34
Kapelle Hans Richrath mit neuen Überraschungen
Freitag wieder **Preisdirigieren!**
**„weil es so schön war"**
**Dienstag, Donnerstag und Samstag: Tanzabende**
2603

**THALIA Theater**
Infolge anderweitiger Dispositionen:
**HEUTE LETZTER TAG!**
**Conrad Veidt**
in der Titelrolle der dramatischen Tonfilmballade vom Leben und Tod des
**DÄMON DER FRAUEN**
**RASPUTIN**
**AB MORGEN**
singt 1657
**Gitta Alpar**
in ihrer ersten Tonfilm-Operette
**„Gitta entdeckt ihr Herz"**
mit
**Gustav Fröhlich**
**Auch Sie müssen diesem Ereignis beiwohnen!**
Vorstellungen:
2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr die Einheitspreise 0.60 u. 1.—.

**Eier Eier**
große, vollfrische 10 Stück
**58** ₰ **68** ₰ **78** ₰
Beste deutsche
Marken-Land-**Butter** ½ Pfd. **78** u. **65** ₰
**GRÜNBERG**
Altbewährtes Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse
nur Mauergasse 7, Tel. 27769



3608


## Staatstheater Wiesbaden.

### Großes Haus.

Freitag, den 22. April 1932.
28. Vorstellung — Stammreihe E

**Die Afrikanerin.**
Oper in fünf Akten von E. Scribe.
Musik von Giacomo Meyerbeer.
Musikal. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: F. Schröder.

| | |
|---|---|
| Don Pedro, Präsident des Staatsrates | Alex. Rosalewicz |
| Don Diego, Admiral | Gottl. Zeithammer |
| Ines, seine Tochter | Rose Book |
| Vasco da Gama | Eyvind Laholm |
| Don Alvar, Mitglied des Staatsrates | Josef Moseler |
| Der Groß-Inquisitor von Lissabon | Hch. Hölzlin |
| Nelusco | Adolf Harbich |
| Selica | Gabriele Enalerth |
| Der Oberpriester des Brahma | Nic. Geisse-Winkel |
| Anna, Vertraute des Ines | Käte Ruffart |
| Ein Huissier | Heinrich Schorn |
| Erster Matrose | C. Winkler |
| Zweiter Matrose | Heinrich Müller |
| Ein vornehmer Indier | C. Winkler |

Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.
Ort der Handlung: In Lissabon, auf einem Schiff in offener See, und auf einer Insel an der Ostküste von Afrika.
Entwurf und Leitung der Tänze: Ritta Roltt, ausgeführt von Claire Jourdan, Else Mondorf, den Gruppentänzerinnen und Elevinnen der Tanzschule.
Nach dem 3. Akt 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende gegen 23 Uhr

Samstag, 23. April 1932: **„Der Mikado"**. 27. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise C.

### Kleines Haus.

Freitag, den 22. April 1932.
26. Vorstellung — Stammreihe 6
Zum ersten Male:

**Der 18. Oktober.**
Ein Schauspiel in 3 Akten von Walter Erich Schäfer.
Spielleitung: Horst Hoffmann.

| | |
|---|---|
| Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinbündischen Füsilier-Regiments | Robert Kleinert |
| Hauptmann von Arco, Adjudant | Herbert Dirmoser |
| Hauptmann Blassa | August Momber |
| Premierleutnant von Henkel | Otto Brenner |
| Premierleutnant Linnemann | Gustav Albert |
| Korporal Müller | Guido Lehrmann |
| Schlagenhauff | Paul Wiegner |
| Krause | Paul Gerhards |
| Stoll | Bogislav von Heyden |
| Bühler | Peter Blanck |
| Zehntgraf | Gustav Schwab |
| Ein Posten | Hans Bernhöft |
| General Delarède | Frank Falkner |
| Fabricius | Maurus Lietz |

Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Leipzig in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1813, von 5 Uhr bis 7 Uhr morgens.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22 Uhr

Samstag, den 23. April 1932, **„Freie Bahn dem Tüchtigen"**. 28. Vorstellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise 3.

## Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 22. April 1932.
11 Uhr:

**Früh-Konzert**
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.
1. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag und Abend in Wien" von Fr. v. Suppé.
2. Duett und Finale aus der Oper „Martha" von Fr. v. Flotow.
3. Sängerlust, Polka von J. Strauß.
4. Operetten-Potpourri von L. Schlögel.
5. Dollar-Walzer von L. Fall.
6. M. C. T., Marsch von A. Hahn.

## Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 22. April 1932.

**Abonnements-Konzerte.**

16 Uhr:
Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
1. Ouvertüre zur Oper „Indra" von F. v. Flotow.
2. Ballettmusik aus der Oper „Carmen" von G. Bizet.
3. Frühlingslied und Spinnerlied v. F. Mendelssohn.
4. Freudensalven, Walzer von Joh. Strauß.
5. Konzert-Ouvertüre, C-moll von J. Foroni.
6. Liebestraum nach dem Ball von A. Czibulka.
7. Fantasie aus der Oper „La Boheme" von Puccini.
8. Einzug der Bojaren, Marsch von J. Halvorsen.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:
**Der Tanz in der Symphonie.**
1. Menuett und Rondo aus der Symphonie Nr. 13 von Joh. Haydn.
2. Menuett aus der Es-dur-Symphonie von Mozart.
3. Lustiges Zusammensein der Landleute aus der Symphonie „Pastorale" von L. v. Beethoven.
4. Fest bei Capulet aus der Symphonie „Romeo und Julie" von H. Berlioz.
5. Walse aus der Symphonie E-moll von Tschaikowsky.
6. Tanz, 5. Satz aus der Symphonie „Ländliche Hochzeit" von C. Goldmark.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

# Industrie und Handel.

## Probleme der Bankpolitik.

**Neuaufbau des Kreditwesens.**

### Real- und Personalkredit.

Wochen sind seit der Sanierung des deutschen Großbankwesens vergangen, die Börse hat ihre Pforten wieder gänzlich geöffnet und ihren regulären Geschäftsverlauf genommen. Die Banken haben die schwierige Aufgabe durchzuführen, die Stabilisierung im deutschen Finanzwesen in Angriff zu nehmen. Da die Reichsbank an ihrer seit Monaten befolgten Politik festhält und auch kaum damit zu rechnen ist, daß hiervon abgewichen werden wird und da ferner feststeht, daß Währungsexperimente irgendwelcher Art von allen maßgebenden Stellen abgelehnt werden,

**haben die Banken eine feste Grundlage, auf die sie ihre Politik aufbauen können.**

Im Vordergrund des Allgemeininteresses steht die Kreditfrage. Das Reich hat etwa ¾ Milliarden M. an öffentlichen Geldern für die Sanierung des Großbankwesens bereitgestellt, eine Summe, die bei ihrer Bedeutung für den Reichshaushalt den Banken der Allgemeinwirtschaft gegenüber große Pflichten auferlegt. Das Reich hat die Banken gestützt und nichts unversucht gelassen, den für die deutsche Wirtschaft lebensnotwendigen Wiederaufbau des Kredits zu unterstützen, der nur von der deutschen Bankwelt aus seinen Anstoß bekommen kann. Daher ist es auch falsch, wenn man bei anderen Interessengruppen den Standpunkt vertritt, das Reich habe sich allein um der Banken willen zur Sanierung bereit erklärt.

**Aus der Unterstützung des Reiches erwachsen den Banken Verpflichtungen gegenüber der deutschen Wirtschaft. Alle Teile müssen in gerechter Weise von den Banken behandelt werden. Aus diesem Grunde muß eine Änderung der Kreditpolitik im Großbankwesen Platz greifen,**

denn, mit ganz wenigen Ausnahmen ist hier aus der Zeit vor der Sanierung festzustellen, daß die Klein- und Mittelindustrie doch meist zu kurz gekommen ist. Kürzlich ist von einer Fachvertretung dieser Wirtschaftsgruppe die Großbankkreditpolitik der letzten Jahre einer eingehenden Betrachtung unterzogen worden. Eine Revision der bisherigen Kreditgebahrung wurde als unumgänglich bezeichnet, vor allem eine Umwandlung der fast immer zu beobachtenden Tendenz der Bevorzugung des Realkredites vor dem Personalkredit. Man überschätzte durchweg die sachlichen Sicherungen. In vielen Fällen konnte jedoch das als Sicherheit übereignete Grundstück, oder der Rohstoff- und Warenvorrat nicht realisierbar gemacht werden, trotz überhöhter Sachdeckung wurde der Kreditposten notleidend.

**Es kann wohl gesagt werden, daß ein anständiger und geschäftstüchtiger Schuldner eine größere Gewähr für die Erledigung des Kreditantrages bietet, als der schönste Sachwert, der sich in Zeiten der Wirtschaftsstockung als un- oder unterverwertbar erweist.**

Dem Problem des personellen Kredites muß daher von der Bankenseite ein weit größeres Augenmerk geschenkt werden, als es bisher geschehen ist. Vor allem auch um eine breitere Basis der Kreditgebung zu erreichen. Es ist zweckmäßiger, eine größere Anzahl mittlerer und kleiner Betriebe leistungsfähig zu erhalten, als einige wenige Großbetriebe. Für die kreditgebende Bank selbst entsteht hierdurch eine Verminderung der Gefahr des Kreditausfalles. Aus zahlreichen Beispielen der letzten Jahre ist zu ersehen, daß selbst bestfundierte Kreditnehmer, in denen die Banken alle Sicherheiten vereinigt sahen, zusammenbrachen. Es wird sich wohl nicht vermeiden lassen, daß Hand in Hand mit der Umwandlung des Kreditwesens in die personelle Kreditgebung den Banken eine vermehrte Arbeit entstehen wird. Aber das darf die Bankleitungen nicht davon abhalten, den Weg des Mittel- und Kleinkredites zu beschreiten.

---

### Gaswerksverbands Rheingau, A.-G., Wiesbaden-Biebrich.

**11 Prozent Dividende.**

Die Generalversammlung der Gesellschaft, an der die Stadt Wiesbaden mit 51 Prozent und die Thüringer Gas-AG. mit 49 Prozent beteiligt ist, genehmigte 11 (14) Proz. Dividende für 1931 aus 143 826 (158 373) M. Reingewinn auf 1,3 Mill. M. Aktienkapital. Die Bilanz verzeichnet Verbindlichkeiten mit 0,085 (0,17) Mill. M. und Abschreibungen 0,567 (0,484) Mill. M., andererseits Grundstücke und Gaswerksanlagen 2,14 (2,09), Vorräte 0,065 (0,081) und verschiedene Schuldner 0,081 (0,060) Mill. M. Im letzten Jahre ist der Gasabsatz um 2,6 (4,4) Proz. zurückgegangen. Die Nebenprodukte konnten nur schwierig und zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Bekanntlich wurden am 11. Juli 1931 drei Prozesse durch Reichsgerichtsurteil zu Ungunsten der Stadt Wiesbaden entschieden, die von der Thüringer Gas-AG. angestrengt waren. Infolgedessen muß jetzt der 1919 geschlossene Parteienvertrag (Gasversorgung und Besetzung des Aufsichtsrates) eingehalten werden. Der gesamte Aufsichtsrat trat zurück, wurde aber vollständig neu wiedergewählt, außerdem Direktor Dr. Allstädt (Leipzig) für die Thüringer Gas-AG. und Direktor Bücher von der Vereinigten Wiesbadener-Mainzer Gasgesellschaft. Künftig stellen also beide Großaktionärgruppen die gleiche Anzahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

### Von den Börsen.

**Frankfurt a. M.,** 21. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fester. Die heutige Börse bot bei Beginn das gleiche ruhige Bild wie an den Vortagen, doch hat sich die Stimmung weiter gebessert. Die Diskussion über die Reparationsfrage und die Ermäßigung der Londoner Diskontrate um ½ auf 3 Prozent haben die Deckungsneigung der Spekulation verstärkt. Andererseits wirkten die bevorstehenden Wahlen und die neue Notverordnung über das Effektengeschäft mit dem Ausland weiter geschäftshemmend. Gegenüber der gestrigen Abendbörse stellten sich auf den meisten Marktgebieten Kursbesserungen bis zu 1 Prozent und für Spezialwerte darüber hinaus noch bis zu 2 Prozent ein. J. G. Farben eröffneten nur um Bruchteile eines Prozentes höher, lagen aber zuletzt 1 Prozent fester. Von den übrigen Spezialpapieren gewannen Siemens 1¼ Prozent, Reichsbank 1½ Prozent und Aku 1 Prozent. Am Montanmarkt konnten sich Ilse-Genüsse unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages um ½ Prozent erhöhen. Gelsenkirchen profitierten 1½ Prozent und die übrigen Werte meist ½ und 1 Prozent. Von Kaliaktien lagen Salzdetfurth bei allerdings nur kleinstem Geschäft 3½ Prozent höher. Westeregeln blieben nur behauptet. Schiffahrtswerte besserten sich um weiter ¼ Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien lagen bei etwas größerer Umsatztätigkeit 1 Prozent fester. Von Auslandsaktien gewannen Chade etwa 6 Mark. Lahmeyer, die in den letzten Tagen bemerkenswert schwach lagen, aber schon gestern abend etwa 1½ Prozent anzogen, erschienen heute mit plus-plus-Zeichen. An den übrigen Marktgebieten ruhte das Geschäft fast vollkommen. Der Anleihemarkt stand unter dem Eindruck der Festigkeit von Altbesitz, die 1 Prozent höher eröffneten und später leicht anzogen. Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten lagen gleichfalls 1 Prozent höher. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte und die Kurse konnten sich weiter leicht befestigen. J. G. Farben stiegen um 2½ Prozent auf 91 Prozent. Die Spekulation nahm weitere Deckungen vor, denen kein Material gegenüberstand. Auch Montanpapiere lenkten starkes Interesse auf sich und verzeichneten ebenfalls meist Besserungen von 1 bis 1½ Prozent, während Elektrowerte auffällig vernachlässigt waren. Am Pfandbriefmarkt überwog das Angebot. Man nannte Kurse für Gold- und Liquidationspfandbriefe etwa ½ Prozent niedriger. Am Geldmarkt notierte Tagesgeld 4½ Prozent.

**Berlin,** 21. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Tendenz der heutigen Börse war freundlicher, wenngleich von einer Geschäftsbelebung wenigstens zu Beginn des Verkehrs noch nicht gesprochen werden konnte. Die Abreise Tardieus und Macdonalds nach Genf wurde für ein gutes Zeichen erachtet und man glaubt die außenpolitische Situation etwas günstiger beurteilen zu dürfen. Die Spekulation nahm kleine Deckungen vor, die an vielen Märkten 1- bis 2prozentige Gewinne zur Folge hatten. Eine angenehme Überraschung brachte die Diskontsenkung der Bank von England von 3½ auf 3 Prozent, da man sich einerseits nun auch auf eine Ermäßigung in New York einzustellen beginnt und andererseits die Verhandlungen über eine weitere Ermäßigung der Stillhaltezinsen erfolgversprechend ansieht. Der Schritt des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes im Reichswirtschaftsministerium, der eine Milderung der letzten Effektennotverordnung erstrebt, wurde lebhaft begrüßt, denn es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß die gegenwärtige Form der Verordnung die Umsatztätigkeit sehr stark hemmt. Im Vordergrund des Interesses standen Farbenaktien, doch konnten auch andere Spezialpapiere wie Schultheiß, Charlottenburger Wasser, Reichsbankanteile, Salzdetfurth 2 Prozent und mehr gewinnen. Chadeaktien waren in Nachwirkung des 12prozentigen Dividendenvorschlags 6 M. höher, während elektrische Lieferungen, bei denen die Entscheidung in der Dividendenfrage hinausgeschoben worden ist, 3½ Prozent einbüßten. Burbach waren auf ungünstige Pressemeldungen 2¾ Prozent gedrückt. Ilse und Ilse-Genußschein notierten exklusive 7 Proz. Dividende. Im Verlauf blieb die Stimmung freundlich. Bei ruhigem Geschäft kam es später zu kleinen Schwankungen, dann setzte erneut lebhaftere Deckung ein, die eine allgemeine Befestigung zur Folge hatte. Es herrscht ganz offenbar an einzelnen Marktgebieten Materialknappheit, die nicht zuletzt auf das Fehlen der sogenannten Kofferware zurückzuführen war. Farben, Kaliwerte, Gelsenkirchen, Schuckert, Dessauer Gas, Kunstseidenpapiere und viele andere Aktien gewannen 1 bis 2½ Prozent. Am Pfandbriefmarkt scheint das noch vorhandene Angebot heute schlank Aufnahme gefunden zu haben, so daß hier eine freundliche Stimmung vorherrschend war. Deutsche Anleihen freundlicher, Altbesitz plus ¼ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen zogen insgesamt um etwa 1 Prozent an. Am Berliner Geldmarkt hielt heute die Erleichterung an. Tagesgeld ging auf eine untere Grenze von 5¾ bis 5¼ Prozent zurück. Monatsgeld 7 bis 8 Prozent nominell. An der Londoner Börse heute freundlicher. Nach dem Bekanntwerden der Diskontermäßigung zeigte sich Interesse für Staatspapiere, die fest lagen. Das englische Pfund wurde von der Diskontermäßigung nur in geringem Maße beeinflußt. Es lag eine Kleinigkeit leichter mit 3,76¾ gegen den Dollar.

### Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 21. April. Drahtliche Auszahlungen für:

| | | 19. April 1932 Geld | 19. April 1932 Brief | 20. April 1932 Geld | 20. April 1932 Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1 Pes | 1.04 | 1.05 | 1.04 | 1.04 |
| Canada | 1 Canad. Doll. | 3.78 | 3.79 | 3.78 | 3.79 |
| Japan | 1 Yen | 1.39 | 1.40 | 1.39 | 1.40 |
| Kairo | 1 ägypt. £ | 16.37 | 16.41 | 16.29 | 16.33 |
| Konstantinopel | 1 türk. £ | 2.00 | 2.01 | 2.00 | 2.01 |
| London | 1 £ Sterl. | 15.95 | 15.99 | 15.87 | 15.91 |
| New York | 1 Doll. | 4.20 | 4.21 | 4.20 | 4.21 |
| Rio de Janeiro | 1 Milr. | 0.27 | 0.28 | 0.27 | 0.28 |
| Uruguay | 1 Gold. Pes. | 1.80 | 1.81 | 1.81 | 1.82 |
| Holland | 100 Gulden | 170.68 | 171.02 | 170.68 | 171.02 |
| Athen | 100 Drachmen | 5.49 | 5.50 | 5.49 | 5.50 |
| Belgien | 100 Belga | 58.98 | 59.10 | 58.98 | 59.10 |
| Bukarest | 100 Lei | 2.52 | 2.52 | 2.52 | 2.52 |
| Budapest | 100 Pengö | 64.94 | 65.06 | —.— | —.— |
| Danzig | 100 Gulden | 2.67 | 2.83 | 2.67 | 2.83 |
| Finnland | 100 finn. M. | 7.34 | 7.35 | 7.34 | 7.35 |
| Italien | 100 Lire | 21.63 | 21.67 | 21.63 | 21.67 |
| Belgrad | 100 Dinar | 7.42 | 7.43 | 7.42 | 7.43 |
| Kaunas (Kowno) | 100 Litas | 42.06 | 42.14 | 42.06 | 42.14 |
| Dänemark | 100 Kron. | 87.16 | 87.34 | 86.81 | 86.99 |
| Lissabon | 100 Escudo | 14.54 | 14.56 | 14.49 | 14.51 |
| Norwegen | 100 Kron. | 77.92 | 78.08 | 76.82 | 76.98 |
| Paris | 100 Fr. | 16.60 | 16.64 | 16.60 | 16.64 |
| Prag | 100 Kron. | 12.46 | 12.48 | 12.46 | 12.48 |
| Reykjavik | 100 isländ. Kr. | 70.23 | 70.37 | 70.43 | 70.57 |
| Riga | 100 Latts | 79.72 | 79.88 | 79.72 | 79.88 |
| Schweiz | 100 Fr. | 81.77 | 81.93 | 81.82 | 81.98 |
| Sofia | 100 Leva | 3.05 | 3.06 | 3.05 | 3.06 |
| Spanien | 100 Pes. | 33.27 | 33.33 | 33.17 | 33.23 |
| Schweden | 100 Kron. | 77.52 | 77.68 | 77.52 | 77.68 |
| Tallinn (Estl.) | 100 estn. Kr. | 109.39 | 109.61 | 109.39 | 109.61 |
| Wien | 100 Schilling | 50.45 | 50.55 | 50.95 | 51.05 |

---

* **Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz per 31. 12. 1931 vorgelegt. 1,6 Mill. M. im Bestand vorhandene eigne Aktien sollen eingezogen werden. Eine Dividende wird nicht vorgeschlagen, vielmehr das Betriebsergebnis zu Rückstellungen und Abschreibungen benutzt.

* **Bank für Handel und Grundbesitz e. G. m. b. H., Frankfurt a. M.** Der von der Bank vorgeschlagene Vergleich ist nach der Annahme durch die Gläubiger nunmehr vom Gericht bestätigt worden. Die Erhöhung der Geschäftsanteile ist im Genossenschaftsregister eingetragen. Der Reichszuschuß von 100 000 M. wird dadurch zur Weiterführung des Bankgeschäftes frei und die Bank hat ihre Schalter für den Kundenverkehr wieder geöffnet.

* **Aquila, AG. für Handels- und Industrie-Unternehmungen, Frankfurt a. M.** Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Bruttoüberschuß von 0,611 (1,294) Mill. M., Unkosten erforderten 0,700 (1,209). Nach Abschreibungen von 0,036, sowie Sonderabschreibungen von 0,500 verbleibt ein Verlust von 540 297 M. (85 628 M. Gewinn), der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll.

---

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

## Frankfurter Börse

| Banken | Mittwoch 20. 4. 32 | Donnerst. 21. 4. 32 |
|---|---|---|
| A. D. Creditanst. | 23.— | —.— |
| Bk. f. Brauindustr | —.— | —.— |
| Barm. Bank-V. | 60.— | 60.— |
| Comm.- u. Priv.-B. | 21.50 | 22.— |
| Darmst. Nat.-Bk. | 23.50 | 23.50 |
| Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch. | 42.50 | 41.50 |
| D. Eff.- u. W.-Bank | 64.— | 65.— |
| Dresdner Bank | 23.50 | 23.50 |
| Frankfurter Bank | 40.— | 40.— |
| " Hyp.-Bank | 62.— | 58.50 |
| Oestr. Cred.-Anst | —.— | —.— |
| Pfälz. Hyp.-Bank | 54.75 | —.— |
| Reichsbank, Anteile | 105.63 | 104.— |
| Rhein. Hyp.-Bk. | 58.— | 59.— |
| Westbank | —.— | —.— |
| Wien. Bankverein | —.— | 4.— |
| **Verkehrs-Unt.** | | |
| Hapag | 14.63 | 14.95 |
| Nordd. Lloyd | 14.75 | 15.60 |
| Baltimore Ohio | —.— | —.— |
| **Industrie** | | |
| Accumulatoren | —.— | —.— |
| Adt. Gebr. | 6.— | 6.— |
| Aku | 32.50 | 34.50 |
| A. E. G. Stamm | —.— | 25.75 |
| Aschaffb. A. Br. | —.— | —.— |
| " Bunp. | —.— | —.— |
| " Zellst. | 28.50 | 29.— |
| Bad. Masch. Durl. | 90.— | 90.— |
| Bast, Nürnberg | 110.— | 110.— |
| Bayer. Spiegel | —.— | 17.50 |
| Beck u. Henkel | 7.— | 7.50 |
| Bemberg | —.— | —.— |
| Bergmann-Elektr | —.— | —.— |
| Bremen-Besigh. | 46.— | 46.— |
| Brown, Boveri & C. | 23.— | 23.50 |
| Buderus | —.— | —.— |
| Cementfiefeldbg. | 42.50 | 42.50 |
| " Karlstadt | —.— | 43.— |
| J. G. Chem. Basel | | |
| 1—120000 | 128.50 | 130.— |
| 120001 ab | 126.88 | 127.50 |
| Chem. Albert | 21.— | 23.— |
| Chem. Brockhues | —.— | —.— |
| Daimler-Benz | —.— | —.— |
| Deutsch. Erdöl | 52.50 | 53.50 |
| D. Gold- u. Silber | 124.— | 124.25 |
| D. Linoleum | 25.— | 25.50 |
| Dürrwerke | —.— | —.— |
| Dyckerh. & Widm. | 14.— | 14.50 |
| Elchh. Werger | 41.75 | —.— |
| El. Licht u. Kraft | 60.— | 61.— |
| Emag Ffm. | 15.— | —.— |
| Enzinger-Union | —.— | —.— |
| Eschweiler | 180.— | —.— |
| Essling. Maschin. | 8.50 | 9.75 |
| Ettling. Spinnerei | —.— | —.— |
| Faber & Schleich. | 25.— | 25.— |
| I. G. Farbenind. | 87.— | 90.25 |
| Feinmech. Jetter | 14.— | —.— |
| Feist Sekt | —.— | —.— |
| Felt. & Guilleaume | —.— | —.— |
| Frankfurt. Hof | 19.— | 19.— |
| " Masch. Pok. & W. | —.— | —.— |
| Gelling u. Co. | —.— | —.— |
| Gelsenkirchen | —.— | —.— |
| Gesfürel | 43.75 | 48.— |
| Goldschmidt, Th. | 17.50 | 17.50 |
| Gritzner Maschin. | —.— | 13.50 |
| Grün & Bilfinger | 132.50 | —.— |
| Hammersen | —.— | —.— |
| Hanfw. Füssen | 24.50 | 25.— |
| Harpener | 34.50 | —.— |
| Henn., Kempf, St. | —.— | 40.— |
| Hess, Hercules | —.— | 41.— |
| Hindr. Aufferm. | —.— | —.— |
| Hirsch Kupfer | —.— | —.— |
| Hochtief | —.— | —.— |
| Holzmann, Ph. | 32.— | 33.— |
| Ilse Bergbau | —.— | —.— |
| Isag, Erlangen | —.— | —.— |
| Junghans, Gebr. | —.— | 11.— |
| Kalichemie | —.— | —.— |
| Kali Aschersleben | 86.— | 88.— |
| Kammg. Kaisersl. | —.— | —.— |
| Karstadt R. | 9.25 | —.— |
| Klein, Sch. & B. | —.— | —.— |
| Klöcknerwerke | 21.— | 21.— |
| Knorr Heilbronn | 136.— | 135.— |
| Konserv. Braun | —.— | —.— |
| Krauß & Co., Lok. | —.— | —.— |
| Lahmeyer & Co. | 67.50 | 70.75 |
| Laurahütte | 11.50 | —.— |
| Lech, Augsburg | 70.— | 69.50 |
| Lingel, Schuhfab. | 19.— | —.— |
| Ludwgsh. Walzm. | —.— | —.— |
| Lüdenscheid.-Met. | —.— | —.— |
| Mainkraftwerke | 41.— | 41.— |
| Mainz. Aktien-Br. | 80.— | 79.50 |
| Mannesmann | —.— | 33.— |
| Mansfelder | 28.25 | 28.25 |
| Metallges. | —.— | 19.— |
| Miag, Mühlenb. | —.— | —.— |
| Moenus | —.— | —.— |
| Motoren Darmst | —.— | —.— |
| Neckarw. Elling. | —.— | —.— |
| Nordwestd. Kw. | —.— | —.— |
| Oberbedarf | —.— | —.— |
| Park- u. Bürgerbr. | —.— | —.— |
| Pfälz. Nähm Kays. | 16.— | 16.50 |
| Phönix Bergbau | —.— | —.— |
| Rein, Gebb. & Sch. | —.— | —.— |
| Rh. Braunk. u. Br. | —.— | 63.— |
| Rh. elektr. Mannh | 37.— | —.— |
| Rheinmetall | —.— | 37.50 |
| Rheinstahl | —.— | —.— |
| Riebeck Montan. | 32.— | 32.— |
| Röder, Gebr. | 20.50 | —.— |
| Rückforth, Ferd. | —.— | 27.50 |
| Rütgerswerke | 26.50 | —.— |
| Salzdetfurth | 144.— | 149.— |
| Schnellpr. Frank. | —.— | —.— |
| Schöfferh. Bindg. | 115.— | 115.— |
| Schramm Lack | —.— | —.— |
| Schriftg. Stempel | 52.— | 51.50 |
| Schuck. El. Nbg. | 42.— | —.— |
| Seil-Ind. Wolff | —.— | —.— |
| Siegen. Eis. u. Br. | —.— | —.— |
| Siemens Glas | —.— | —.— |
| Siemens & Halske | 97.— | —.— |
| Südd. Immobilien | 6.50 | 7.50 |
| Südd. Zucker | —.— | 91.50 |
| Tellus Bergbau | —.— | —.— |
| Thür. Lief Gotha | 47.75 | 47.75 |
| Unterfranken | —.— | —.— |
| Ver. f. chem. Ind. | —.— | 64.— |
| Verein. deut. Oelf | 64.— | —.— |
| Ver Stahlw Düss. | 15.— | 15.50 |
| Ver. Ultramarin | —.— | —.— |
| Voigt & Häffner | —.— | —.— |
| Wayss & Freytag | 5.13 | 4.88 |
| Wegelin, Russfab. | —.— | —.— |
| Westeregeln Alk. | 96.— | 99.50 |
| Zellst. Verein | 9.25 | —.— |
| " Waldhof | 28.50 | —.— |
| " Memel | 32.50 | 30.— |
| **Versicherung** | | |
| Allianz-Stuttg.-L. | —.— | —.— |
| " Ver. | —.— | —.— |
| Mannheim. Vers. | —.— | —.— |
| **Renten** | | |
| 6% Reichsanl. v. 27 | 55.— | 57.50 |
| 7% " 29 | 62.50 | 62.50 |
| 5½% Young-Anl. | 50.— | 50.— |
| Ausles.-Scheine | 38.— | 39.25 |
| Abl.-Schuld ohne | 2.95 | 2.90 |
| 4% Schutzgeb.-A. | 2.— | 2.15 |
| 4% Oester. Goldr. | —.— | —.— |
| 7% Rum. v. 29 | —.— | —.— |
| 5% Rum. v. 03 | 4.40 | 4.25 |
| 4½% Rum. v. 13 | 8.85 | 8.95 |
| 4% " | 4.20 | 3.90 |
| 4% Zollürken 11 | —.— | —.— |
| 4½% Ung. St. R. 14 | —.— | —.— |
| 4% Ung. Goldr. | 5.40 | 6.90 |
| 4% Ung. St. R. 10 | —.— | —.— |
| 8% N. Ldsh. G. Pf. | —.— | 84.— |
| 8% " " 2 | 80.50 | 80.— |
| 8% " " 3 | 71.— | 70.— |
| 8% " " 8/10 | 72.— | —.— |
| 8% " " 11 | 72.50 | —.— |
| 7% " " 6/7 | —.— | —.— |
| 7% " " 12 | —.— | —.— |
| 6% " " 4/5 | —.— | —.— |
| 4½% " " Li. | 74.— | 74.25 |
| 8% " Kom. 1 | —.— | —.— |
| 8% " " 5 | —.— | —.— |
| 8% " " 6/8 | 59.— | —.— |
| 7% " " 2 | —.— | —.— |
| 7% " " 9 | —.— | —.— |
| 6% " " 3 | —.— | —.— |
| 7% Pr. L. Pf. A. 19 | 71.— | 70.75 |
| 7% Pr. L. Pf. A. 10 | —.— | 70.25 |
| 7% " " 21 | 70.— | —.— |
| 8% " Kom. 20 | 50.— | 50.— |
| 7% " " 6 | —.— | —.— |
| DK Sam.-Ausl. 8. | 36.— | 37.50 |
| " Abl ohne | —.— | —.— |

## Berliner Börse

| | Mittwoch 20. 4. 32 | Donnerst. 21. 4. 32 |
|---|---|---|
| **Verkehrs-Unt.** | | |
| AG. f. Verkehrsw. | —.— | 29.50 |
| A. Lokalb. u. Kftw. | 47.— | 46.88 |
| Dt. Reichsb. Vz. 4 | 73.50 | 74.50 |
| Hapag | 14.88 | 14.88 |
| Hbg. Hochbahn | 50.75 | 50.75 |
| Hbg. Südam. Dpf. | 41.25 | 38.— |
| Hansa-Dampf | —.— | 23.— |
| Nordd. Lloyd | 15.50 | 15.37 |
| **Banken** | | |
| Bert. Hdls.-Ges. | 83.— | 83.— |
| Com.- u. Priv.-Bk. | 21.75 | 22.— |
| Darmst. u. Nat. B. | 23.50 | 23.50 |
| Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch. | 42.50 | 41.75 |
| Dresdner Bank | 23.50 | 23.50 |
| **Indust., Bergw.** | | |
| Aku | 32.50 | 34.50 |
| A. E. G. | 25.75 | 26.13 |
| Bayr. Motorenw. | 28.75 | 28.50 |
| L. P. Bemberg | 33.88 | 33.50 |
| Bergmann Elektr. | 17.50 | 19.— |
| Berliner Masch. | 12.— | 12.75 |
| Buderus Eisenw. | 20.50 | 21.— |
| Charl. Wasser | 51.25 | 53.— |
| Comp. Hisp. | 192.— | 198.— |
| Cont. Gummi | 79.— | 79.— |
| Dtsch. Cont. Gas | 76.50 | 78.13 |
| Dtsch. Erdöl | 52.37 | 54.25 |
| Dtsch. Linoleum | 25.37 | 25.50 |
| Dynamit Nobel | 40.63 | 41.— |
| Elektr. Lieferung | 55.25 | 52.— |
| Elektr. Lichtu. Kr. | 60.50 | 60.75 |
| I. G. Farbenind. | 87.63 | 90.37 |
| Feldmühle | 50.— | 50.50 |
| Felt. & Guilleaume | 31.— | —.— |
| Gelsenkirchen | 32.13 | 33.63 |
| Gesfürel | 48.50 | 48.75 |
| Goldschmidt, Th. | 17.37 | 18.— |
| Hamb. Elektr. | 77.50 | 77.50 |
| Harpener | 34.— | 34.— |
| Hoesch | 24.63 | 24.75 |
| Hotelbetrieb | 41.— | 40.— |
| Ilse Bergbau | —.— | 116.50 |
| Kali Aschersleben | 85.50 | 86.— |
| Klöcknerwerke | 21.— | 22.25 |
| Köln-Neuessen | —.— | —.— |
| Linde's Eismasch. | 60.— | 62.— |
| Mannesmann | 32.50 | 33.38 |
| Mansfelder | 12.50 | 13.75 |
| Maschinenb.-Unt. | 20.— | 21.13 |
| Mitteld. Stahl | —.— | —.— |
| Montecatini | 24.50 | —.— |
| Nordd. Wolle | —.— | —.— |
| Oberbedarf | 6.75 | —.— |
| Oberkoks | 29.37 | 29.75 |
| Orenstein & K. | 19.75 | 22.— |
| Phönix Bergbau | 16.50 | 16.75 |
| Polyphon | 43.50 | 46.— |
| Rh. Braunk. u. Br. | 156.— | 154.75 |
| " Stahlw. Dbg. | 36.— | 37.25 |
| " Westf. El. | 60.— | 60.— |
| Riebeck Montan. | —.— | —.— |
| Rütgerswerke | 27.13 | 27.— |
| Salzdetfurth | 144.50 | 150.63 |
| Schles. El. Gas B. | 66.25 | 69.75 |
| " Portl. Zem. | —.— | —.— |
| Schub. u. Salzer | 105.75 | 105.— |
| Schuckert & Co. | 41.88 | 42.25 |
| Schulth. Patzenh. | 56.50 | 59.— |
| Siemens u. Halske | 96.50 | 98.25 |
| Svenska | 11.25 | 11.37 |
| Thür. Gas | —.— | 98.— |
| Tietz, Leonh. | 51.— | 53.25 |
| Transradio | 123.— | 123.— |
| Ver. Stahlw. Düss. | 14.75 | 15.— |
| Westeregeln | 96.— | 99.— |
| Zellst. Waldhof | 29.75 | 30.— |
| **Renten** | | |
| 7½% Pr. C. B. u. Pf.-B. | 70.— | 79.88 |
| 7½% Pr. C. B. Kom. | 50.— | 51.— |

# Der Mittelstand muß leben.

**Für Ehrlichkeit, Wahrheit und Aufbau.**

Vom preußischen Handelsminister **Dr. Schreiber.**

Die furchtbare Wirtschaftskrise, mit der Deutschland und die ganze Welt ringen, hat in unserem Volke nicht nur wirtschaftliche, sondern auch seelische Verwüstungen angerichtet. Not und Sorge sind in zahlreichen deutschen Familien tägliche Gäste. In solchen Zeiten haben es diejenigen leicht, die alles Bestehende herunterreißen und den Wählern alles Glück der Erde versprechen, wenn sie an die Macht kommen. Glaubt diesen falschen Propheten nicht!

Das deutsche wirtschaftliche und politische System kann nicht schuld daran sein, daß die wirtschaftlichen Notstände, unter denen unser Volk leidet, zur Zeit in allen Ländern der Welt in ganz ähnlicher Weise zu beobachten sind. Unser politisches System und unsere Regierung können unmöglich dafür die Verantwortung tragen, daß die Zahl der Arbeitslosen in dem reichen Amerika und in England genau wie in Deutschland viele Millionen beträgt. Italien, das Land des Faschismus, hat dasjenige wirtschaftliche und politische System, das die Nationalsozialisten uns bringen wollen und als das „allein selig machende" anpreisen. Aber Italien leidet trotz einer 10jährigen Herrschaft des Faschismus genau so wie unser Land unter dem Fluch der Arbeitslosigkeit und zahlloser geschäftlicher Zusammenbrüche namentlich mittelständischer Existenzen. Die Umsatzsteuer und andere Abgaben sind dort noch höher, als in Deutschland. Das zeigt, wie unwahrhaftig und ungerecht die Anklagen sind, die der Radikalismus gegen die Regierung und gegen unser System erhebt.

Es gibt keinen Zauberer, der in kurzer Zeit all diese Notstände beseitigen könnte. Dazu ist zähe und ungestörte Arbeit erforderlich. Wer etwas anderes sagt, der sagt nicht die Wahrheit! Die Wähler würden es vielleicht lieber hören, wenn man ihnen große Versprechungen machen und ihnen baldigen Wohlstand in Aussicht stellen wollte. Ich lehne das ab. Man glaube mir, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie nicht gerne gehört wird, ist die einzige Politik, die auf die Dauer Bestand hat.

Es wird erst wieder besser werden, wenn wir von der Tributlast endgültig befreit sind. Die besonnene Politik der Reichsregierung, die von der preußischen Staatsregierung unterstützt worden ist, hat es erreicht, daß uns seit 1. Juli d. J. die Tributleistungen gestundet worden sind und daß das deutsche Rheinland von der feindlichen Besetzung befreit wurde. Diese nationale Tat haben nicht die großen Worte Hitlers, Hugenbergs oder Thälmanns vollbracht, sondern die zielbewußte Arbeit der republikanischen Mitte.

Die Befreiung des Rheinlandes war die Voraussetzung dafür, daß wir auch die Befreiung der für Deutschland und die ganze Weltwirtschaft verheerenden Tributlast mit Erfolg betreiben können.

Der Radikalismus mit seiner revolutionären Drohung untergräbt täglich aufs neue das Vertrauen in die deutsche Zukunft und die Unternehmungslust der deutschen Wirtschaft. Er hat deshalb schuld daran, daß die Wirtschaft sich nicht belebt und der Arbeitslose darben muß.

Die unbedingte Sicherung von Ruhe und Ordnung ist die weitere Voraussetzung dafür, daß die Lage unseres Volkes sich bessert. Die viel geschmähte preußische Staatsregierung kann auf das Verdienst hinweisen, daß sie am meisten dazu beigetragen hat, Ruhe und Ordnung in all den Jahren der Aufregung und der Verhetzung aufrecht zu erhalten. So wird es auch weiter bleiben, wenn alle verantwortungsbewußten Kreise der Regierung helfen. Siegt dagegen am 24. April der Radikalismus, dann ist die Katastrophe da, und es wird noch viel schlechter werden, als es heute schon ist. Man denke an die Zeiten des Ruhrkampfes, an die Inflation mit ihrer Vernichtung der Wirtschaft und der Ersparnisse! Genau so wird es wieder werden, wenn die Nationalsozialisten siegen und durch den Druck von neuem Papiergeld das vorhandene Geld entwerten und die Sparer berauben. Dann bricht der deutsche Mittelstand endgültig zusammen. Das muß vermieden werden! Wir kämpfen deshalb gegen den Radikalismus, der unsere Staats- und Gesellschaftsordnung bedroht. Wir rufen das gesamte freiheitliche Bürgertum auf zum Zusammenschluß und zum entschlossenen Kampfe gegen alle zerstörenden Elemente.

Wir bekennen uns mit Stolz zu dem System Hindenburgs. Wir bekämpfen das System Hitlers, das System der großen Phrase und der verbrecherischen Volksverhetzung. Helft uns in diesem Kampfe! Rettet Preußen!

# Marktberichte.

## Frankfurter Getreidemarkt.

**Tendenz: ruhig.**

**Frankfurt a. M.,** 20. April. An der Getreidebörse hielt sich das Geschäft in Anbetracht der bevorstehenden Entscheidung über die Neuregelung der Vermahlungsquote für Inlandsweizen und auch infolge der beginnenden israelitischen Feiertage in sehr engen Grenzen. Die Preise blieben auf dem Niveau der Montagsbörse behauptet, nur Roggenkleie ging leicht zurück. Weizen 267.50—270, Roggen 225, Gerste 195—200, Hafer 165—172.50, Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 39.25—40.25, ditto Sondermahlung 38.25—39.50, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 39.25—40, ditto Sondermahlung 38.25 bis 39.25, Roggenmehl 70proz. Ausmahlung 29—30, Weizenkleie 10.85—11, Roggenkleie 11. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogramm in Mark.

## Frankfurter Schlachtviehmarkt.

**Frankfurt a. M.,** 20. April. Der Auftrieb des wegen des morgigen jüdischen Feiertages auf heute vorverlegten Nebenmarktes bestand aus 104 Rindern (gegen 83 Stück am letzten Nebenmarkt), 1004 (1104) Kälbern, 105 (101) Schafen und 493 (705) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 40—44, c) 35—39, d) 30—34. Schafe: a) 1. 30—32, b) 23—29. Schweine: c) 36 bis 39, d) 35—39, e) 32—35. Im Preisverhältnis zum letzten Nebenmarkt (14. 4.) blieben Kälber und Schafe behauptet, Schweine gaben etwa 1 Mark nach. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, Schweine schleppend, alles ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 50 bis 56, 2. 43—48. Bullenfleisch 43—48. Kuhfleisch 2. 32—40, 3. 25—30. Kalbfleisch 1. 65—72, 2. 55—62. Schaffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 48—55. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

## Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Von der mit dem größeren Angebot von frischem Salatgemüse eingetretenen Abschwächung hat sich das Geschäft am Obstmarkt in heimischen Äpfeln erholt, da die Zufuhren in bester Ware besonders rasch knapp geworden sind. Auch Wirtschaftsobst hatte Preisgewinne zu verzeichnen. Im allgemeinen blieben aber die Umsätze in Obst aller Art infolge der außerordentlichen Kaufkraftschrumpfung in kleinen Grenzen, was sich besonders bei dem langsamen Geschäft in amerikanischen Kistenäpfeln erweist. Denn ein großer Teil der für den Obst- und Gemüseeinkauf zur Verfügung stehenden Summe wird jetzt in Frischgemüse, besonders aber in Kopfsalat angelegt, der allerdings durch das kalte Wetter in der abgelaufenen Woche einen Rückschlag erhielt. Die Zufuhren von Kopfsalat aus den Gärntereien von der Umgebung der Städte Wiesbaden und Frankfurt sind noch angestiegen. An sonstigen Treibgemüsen sind Kohlrabi und Treibgurken, für die bisher die Nachfrage nicht groß ist, am Markt. Radieschen und Rettiche werden gern gekauft. Vereinzelte Posten von Treibrhabarber sind mit zirka 30 Pf. je Pfund abgesetzt worden, während deutscher Spargel infolge der kalten Witterung am Gemüsemarkt noch fehlt. Von den außerordentlich großen Zufuhren von Pfälzer Spinat wurde das Gemüsegeschäft sehr stark beeinflußt. Die Umsätze in Kohl aller Art sind bei gleichgebliebenen, zum Teil abgeschwächten Preisen mäßig, während sich für einzelne Arten von Wurzelgemüsen die Nachfrage ein wenig belebte. Zwiebeln liegen fester.

# Schiffahrt.

**Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie** (Austral- und Kosmos-Linien).

**Nach New York:** D. „New York" ab Hamburg 27. 4., ab Cuxhaven 28. 4. D. „Albert Ballin" ab Hamburg 4. 5., ab Cuxhaven 5. 5. M. S. „St. Louis" ab Hamburg 8. 5.

**Nach Kanada** (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Murla" 6. 5.

**Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk** (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Hannover" 28. 4.

**Nach der Westküste Nordamerikas** (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Este" 30. 4.

**Nach Cuba und Mexiko** (in Gemeinschaft mit der Ozean-Linie): D. „Westerwald" 2. 5.

**Nach Westindien** (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Amasia" 30. 4. M. S. „Magdalena" 14. 5.

**Nach den Westindischen Inseln** (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Kyphissia" 17. 5.

**Nach der Westküste Zentral-Amerikas** (Gemeinschafsdienst Hapag/Lloyd): D. „Abana" 26. 4. D. „Este" 30. 4.

**Nach Uruguay und Argentinien:** D. „Hohenstein" 27. 4. D. „Eifel" 11. 5. D. „General Artigas" 21. 5.

**Nach Mittelbrasilien:** M. S. „Patricia" 14. 5.

**Nach Südbrasilien** (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bahia" 28. 4. M. S. „Pernambuco" 19. 5.


Meine Preise
sind staunend **billig**
Meine Waren
sind sehenswert **schön**
Meine Qualitäten
sind die besten **Kundenwerber**
Meine Modelle
sind **Stadtgespräch.**



Nur **Ueberzeugung** führt zum **Erfolg**

Schuhhaus 295
**Drachmann**
Neugasse 22, Part., 1. Stock.

**Versuchen Sie** meine ausgezeichnete **Mettwurst mit Knoblauch.** Sie ist ausgiebig und v. würzigem Wohlgeschmack und wird Sie vollauf befriedigen. ¼ Pfund **20 ₰**
Wurstfabrik **Wilh. Bellwinkel**

**Färberei Croon** Inh.: J. Zwick
**Platter Str. 77**
**Goldgasse 16**
chem. Reinigung Telephon 24800
bedient Sie gut, schnell und mit großer Preisermäßigung




über die außerordentlich **günstige Kaufgelegenheit** im
**vollständigen Ausverkauf**
**wegen Geschäftsaufgabe!**
Riesenbestände in Porzellan, Glas, Haushaltwaren, Kristall und Geschenkartikeln
**Es soll rasch geräumt werden!**
Würtenberg
Wiesbaden Neugasse 11

**Jeden Husten beseitigt Bexalit!** (Flasche 1.40 u. 2.75 RM.) Zu haben in der **Adler-Apotheke,** Kirchgasse 40. Herst.: Otto Stumpf A.-G. Chemnitz F 151a

**Leinöl** holl., roh und gekocht das Kilo 35 ₰
**Streichfertige Oelfarben** mit reinem Terpentinöl, in allen Tönen, erste Qualität . . das Kilo 80 ₰
**Farben-Rörig**
**6 Marktstraße 6**
neben der Polizeidirektion. 516

**Dauerwellen** exkl. **7.50**
in höchster fachlicher Vollendung.
**Unbegrenzte Wickelzahl.**
**Ölfachwicklung. Keine Negerkrause.**
**Salon Strassner**
Telephon 261 01 Nikolasstraße 8.

**Blumen**
für Hüte.
**B. v. Santen**
41 Friedrichstraße 41
an der Neugasse

**Edeldahlienknollen** billigst **Ballmann,** Leberberg 1.

**Weinbrand**
drei Sterne, besonders mild
Fl. nur **3.40** Mk.
Weinbrand-Verschnitt . . . . . Fl. **2.70**
**Zilli** Schiersteiner Straße 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9
**Spirituosen- und Weingroßhandel**

**Prüft**
**Mannfeld's Zwieback**
**hergestellt mit guter Süßrahmbutter**
in Tüten (300 g) . . . . . **50** Pf.
in Paketen (Inh. 10 St.) . . **18** Pf.
**Zwiebackfabrik G. Mannfeld**
**Dotzheimer Str. 106.**
Stets frisch auch in den Bäckereien:
**K. Klemm,** Moritzstr. 70
**G. Sander,** Bleichstr. 21
**Chr. Schaumann,** Wörthstr. 16.



**Perwachs** stets nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren! **Perwachs** ist sehr ergiebig und sparsam. **Perwachs** erhalten Sie in jedem einschlägigen Geschäft. Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf.
Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften 1513

**Hühneraugen**

**Ein Arzt verrät das Mittel, wie man seine Füße stets ohne Hühneraugen halten kann.**

„Schneiden Sie niemals ein Hühnerauge" rät Dr. Read; „es ist gefährlich und kann eine Blutvergiftung zur Folge haben. Das sicherste und einfachste Mittel, sich von den Hühneraugen endgültig zu befreien, besteht darin, Saltrat Rodell heißem Wasser zuzufügen, bis der freigewordene Sauerstoff diesem das Aussehen von vollfetter Milch gibt und es weich wie Regenwasser macht. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Bad stellen, durchdringt der Sauerstoff die Poren, und ebenso wie er das Wasser milderte, erweicht er die Hühneraugen. Sie können diese dann schmerzlos mit Stumpf und Stiel herausnehmen.

Die schmerzenden empfindlichen und entzündeten Füße sind beruhigt und erquickt durch Saltrat Rodell, und Frostbeulen und Knochengeschwülste sind geheilt. Nach einem einzigen solchen, milchig aussehenden Bad, welches Sie noch heute Abend nehmen, können Sie schon morgen laufen, springen und tanzen ganz wie es Ihnen gefällt.

Es gibt keine Hühneraugen mehr, keine ermüdeten, geschwollenen Füße."

Saltrat Rodell ist unter Garantie des Erfolges für wenig Geld in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Auslieferungsl.: **H. Schefold, Frankfurt am Main, Cranachstraße 22. Tel. Speßart 61657.**

**FAMILIEN-DRUCKSACHEN**
jeder Art in kürzester Zeit
**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**
**Wiesbadener Tagblatt**
Tagblatthaus / Fernspr. 59631


## Todesfälle in Wiesbaden.

**Juliane Volz,** Hausangestellte, 50 Jahre, Kranzplatz 7/9, † 18. 4.
**Margarete Beuerbach, geb. Zingel,** Wwe., 65 J., Mauergasse 9, † 18. 4.
**Johanna Schmidt, geb. Noatnick,** Ehefrau, 70 J., Lahnstraße 71, † 18. 4.
**Katharina Appelt, geb. Berndt,** Wwe., 71 Jahre, Neudorfer Straße 3, † 19. 4.
**Josefa Hein, geb. Bauer,** Ehefrau, 58 Jahre, Nassauer Straße 22, † 19. 4.
**Luise Loeb, geb. Siesfeld,** Wwe., 79 Jahre, Schenkendorffstraße 1, † 19. 4.

Heute vormittag entschlief sanft nach längerem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Frau Dr. Katharine Appelt**
geb. **Berndt.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Wiesbaden, Tokio, Berlin,** den 19. April 1932.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbezeigungen bittet man abzusehen.

**Statt besondere Anzeige.**

Meine liebe Mutter

**Frau Luise Loeb**

ist sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lilly Wolff.

**Wiesbaden,** Schenkendorfstraße 1
67 Clarence Gate Gardens, **London** den 21. April 1932.

Im Sinne der Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.


Zahnpraxis
**Paul Augustat**
(im Hause Drog. Tauber)
**Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34**
**Kautschukarbeiten,** bis 14 Zähne, schon zu **25.-**
**Goldknopfzähne** Stück **4.-**
Jed. Zahnersatz i. höchster künstlerischer Vollendung, unter Garantie f. **bes. en Sitz** und zwar **ohne** den gesundheitswidrigen Gummisauger.
**Plombierungen** in schonendster Behandlung
**Zementplomben 2.-**
**Platingoldamalgamplomben 3.-**
**Porzellanplomben 4.-**
**Goldkronen,** 20 kar. garantiert, **15.-** bis **20.-**
Spezialität **Stahlgebisse.**
Reparaturen schnellstens

**ENTWÜRFE**
**KLISCHEES**
**ABGUSSE**
**MATERN**
in bester Ausführung
**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**
**Wiesbadener Tagblatt**
Fernsprecher 59631


Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang meiner guten treuen

**Grete Klippel**

sage ich, auch im Namen der Angehörigen, herzlichsten Dank.

**Frau Röschen Stamm**
geb. Stein.

**Wiesbaden,** April 1932.
Gr. Burgstraße 7.

## Danksagung.

Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden meines guten treusorgenden Mannes, unseres lieben Vaters so große Teilnahme bewiesen haben, innigen Dank. Wir danken besonders Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte, sowie dem Städtischen Straßenbauamt, der Belegschaft des Städtischen Gaswerkes und dem Volkswohlbund für die pietätvolle Bestattung.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
**Frau Frieda Nicolai, geb. Falk**
**nebst Kindern.**

Sedanplatz 6

Statt jeder besonderen Nachricht.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Hinscheiden der

**Familie Dr. Max Galladé**

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die Angehörigen.

**April 1932.**